

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Gespräch: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 22. November 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Gespräch: Amt IV, Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementpreis: 1,10 Mark monatlich, 1,10 Mark wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Majorität der Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungspreisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgrößte Zeilenlänge oder deren Raum 40 Pf., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Sammlungs-Anzeigen 20 Pf., „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Insetate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Socialdemokrat Berlin“.

Aufklärungs-Wahl!

Zwischen Vortag und Totensonntag hat sich die preussische Reaktion wiederum bestätigt. Die Toten regieren weiter, daß alle Kassen es hüben müssen. Wenn's keine Verfassung in Preußen gäbe oder auch nur das Herrenhaus der geborenen und kommandierten Gesetzgeber existierte, es würde nicht anders sein. Preußen ist ein verfassungloser Staat oder schlimmer noch: ein Staat, in dem eine irre Scheinverfassung für die Herrschaft des dynastisch-junkerlich-kerikalen Dreibundes die Massen verantwortlich zu machen sucht, die nur deshalb ihre Stimmen abgeben dürfen, weil man sicher ist, sie zu überstimmen. Die Vertretung der Gutsbezirke, Kirche, Majorate und feudalen Bureaucratie, die sich preussisches Abgeordnetenhaus nennt, geht nur unwesentlich verändert aus der Wahlpost hervor. Die um Kröcher sind ein wenig stärker geworden, die um Eugen Richter ein wenig schwächer, aber das ist ja unter Kameraden ganz egal, wenn Herr Kröcher auch wohl in der kommenden Session Herrn Kröcher, den Atlas des unentwegten Freisinn, nicht gerade lieben wird. Und die Parlamentarier der alleinseligmachenden Kirche werden auch künftig ihren Segen zu allem geben, was rücksichtslos und kulturhemmend ist. Kein socialdemokratischer Reyer aber wird in dem hohen Hause des Gottesfriedens durch die Lästerei stören, daß die Erde sich dennoch um die Sonne drehe.

Dennoch sind diese Wahlen nicht vergebens gewesen. In die Novembernebel zwischen Vortag und Totensonntag wehte der frische Hauch des Lebens, der im Proletariat zur Freiheit drängt. Die Socialdemokratie hat Aufklärungswahlen geleistet, auf die sie stolz sein kann. Die mühevolle Arbeit, die schweren Opfer waren nicht verloren. Es war eine Heerschau über die disciplinierten, zuverlässigen und politisch reifen Truppen, über die die Socialdemokratie verfügt. Sie hat sich selbst darüber aufgeklärt, was sie selbst gegenüber einer uneinnehmbaren Wüste des Unsinns und der finsternen Gewalt auszurichten vermöchte. So wurde dem Dreimillionen-Sieg vom 16. Juni eine wertvolle Ergänzung und Befestigung zu teil.

Der wertvolle Ertrag dieser Wahlen beruht durchaus nicht zu nächst in der Erfahrung, daß es uns gelungen ist, in einigen Kreisen aus eigener Kraft bis an die Schwelle des Sieges vorzudringen, so in Berlin III, Linden, auch Altona, auch nicht in der Erwartung, daß in den Wahlkreisen, wo sich die Socialdemokratie schon früher beteiligt hat, also das Terrain bereits kannte, überaus rasche Fortschritte zeigten — die reiche Ernte der schweren Arbeit liegt vielmehr in dem Gewinn der Aufklärung, in der Stärkung des Bewusstseins für die ganze Schmach des preussischen Elends.

Die Wahlagitatorik konnte bemutigt werden, um über die preussischen Zustände sachlich aufzuklären. Die Massen wurden in unmittelbarer Anschauung mit der ganzen Unerträglichkeit der preussischen Reaktion vertraut. Sie gewannen Verständnis für die ungeheure Fülle der Kulturaufgaben, die in Preußen unmittelbar gelöst werden könnten und längst erfüllt sein müßten, und die doch noch vor dem ersten Anfang ihrer Lösung stehen. Die gesunden Lungen des Proletariats rebellierten gegen die beklemmende Katastrophalust dieses vorzeiglichen Preussenlandes, von dem immer noch gilt, was Karl Marx 1848 über die deutschen Zustände schrieb: „Sie stehen unter dem Niveau der Geschichte, sie sind unter aller Kritik, aber sie bleiben ein Gegenstand der Kritik, wie der Verbrecher, der unter dem Niveau der Humanität steht, ein Gegenstand des Scharfrichters bleibt. Mit ihnen im Kampf ist die Kritik keine Leidenschaft des Kopfes, sie ist der Kopf der Leidenschaft. Sie ist kein anatomisches Messer, sie ist eine Waffe. Ihr Gegenstand ist ihr Feind, den sie nicht widerlegen, sondern vernichten will. Denn der Geist jener Zustände ist widerlegt. An und für sich sind es keine denkwürdigen Objekte, sondern ebenso verächtliche als verachtete Existenzen. Die Kritik... giebt sich nicht mehr als Selbstzweck, sondern nur noch als Mittel. Ihr wesentlicher Pathos ist die Indignation, ihre wesentliche Arbeit die Demütigung. Es gilt die Schilderung eines wechselseitigen dumpfen Drucks aller sozialen Sphären aufeinander, einer allgemeinen, thallosen Verflüchtigung, einer sich eben so sehr anerkennenden als verleugnenden Beschränkung, eingekesselt in den Rahmen eines Regierungssystems, welches, von der Konservation aller Erbarmlichkeiten lebend, selbst nichts ist als die Erbarmlichkeit an der Regierung.“ Und Marx fügte hinzu: „Man muß den wirklichen Druck noch drückender machen, indem man ihm das Bewußtsein des Drucks hinzufügt, die Schmach noch schmerzvoller, indem man sie publikiert.“

Solche weltgeschichtliche Kritik gegen das Untergeschichtliche, solche Kritik im Handgemenge, aus dem Dreck und dem Journal unmittelbar in die handelnde Wirklichkeit vordringend, leistete die Wahlagitatorik. Man sah die Erbarmlichkeit an der Regierung — das Dreiklassen-system. Und man versuchte es, um abermals mit dem jungen Marx zu reden, die „versteinerten Verhältnisse dadurch zum Tanzen zu zwingen, daß man ihnen ihre eigene Melodie vorsang“.

Die Landtagswahlen bewährten sich aber auch als Schule für die Bewältigung einer schwierigen politischen Technik. Fast spielend errangen unsere Genossen die Meisterschaft in der Beherrschung des kompliziertesten Systems; sie, die Keullinge in dem Labyrinth der preussischen Politik, überragten an Kenntnis und schlagfertiger Anwendung in der Paragraphenwirrwarr ergrauten Beamten des staatslich-konfessionierten und ergrauten privilegierten Unsinns. Mit fröhlicher Energie fingen sie das tausendköpfige Gesetzes-Monstrum in den Schlingen seiner eignen Gefährlichkeit und zwangen es, sich selbst die tausend Häufe durchzuschneiden. So souverän beherrschten sie die Läden und Kniffe eines wahrwichtigen Systems, daß sie in heiterer und erfindsamer Gelassenheit die Aktion mit karikaturistischen Handzeich-

mungen schmückten; jede Gesetzesbestimmung piffte sich ihr Spottlied, indem sie gezwungen wurde, sich zu sich selbst zu bekennen. Heute schimpft denn auch das gesamte leberkränke Philistertum, der Bossische und Rossische und Eugenielle Freisinn voran, auf die unerhörte Rohheit der Socialdemokratie, die so gewüßlos gewesen ist, selbst einem lebendigen Landrat gegenüber die tragikomische Gefährlichkeit des toten Systems zu verteidigen, auf dem doch alle „Siege“ der vereinigten Reaktion beruhen.

Endlich haben die Wahlen auch über das Parteisein endgültige Aufklärung gebracht. Sollten etwa noch irgendwo in der Socialdemokratie Illusionen bestanden haben über die Eigenart unsrer liberalen Bourgeoisie, sie sind für immer zerstört worden. Als die Socialdemokratie sich entschloß, sich an den preussischen Landtagswahlen zu beteiligen, wurde dagegen besonders eingewandt, daß eine schlimme, verwirrende Kompromisselei mit dem bürgerlichen Freisinn die Folge sein könnte. Keine Befestigung war grundlos. Die ersten Wahlen bereits haben eine so schroffe Scheidung bewirkt, daß ein laxerer Schulfall für die Wahrheit des Klassenkampfes gar nicht eronnen werden kann, als er hier durch die Wirklichkeit geboten wurde. Als die Socialdemokratie ihren Wahlauftrag veröffentlichte, ging das Volk durch die liberale Presse, das seien ja alles liberale Forderungen. Das war bis zu einem gewissen Grade zutreffend. Aber trotzdem verhalten die Liberalen lieber der Reaktion zum Siege, als daß sie einem socialdemokratischen Vertreter liberaler Forderungen in den Landtag halsen. Ein neuer, entscheidender Beweis, daß die Ideale nicht nur, sondern auch die bescheidensten Gegenwärtswünsche des Liberalismus nur noch von der Socialdemokratie ernsthaft vertreten werden. Es verlohnt sich nicht, auf das Gewächs freisinniger Blätter einzugehen, daß die Socialdemokratie durch ihre falsche und brutale Taktik die Reaktion gestärkt hätte. Das ist nur die ohnmächtige Verleumdung derer, die, obwohl sie bei den Reichstagswahlen 25 Siege an die äußerste Reaktion verlorsten hatten, bis zum letzten Augenblicke hofften, die Socialdemokratie würde auch diesmal so verblödet gutmütig sein, den Leuten zu helfen, die sie verraten. Die Liberalen sind jetzt nun auch darüber aufgeklärt, daß die Rechnung niemals mehr stimmen wird. „Die Socialdemokraten konnten schon aus Selbstachtung nicht anders handeln als sie es gethan haben“, bekennet die freisinnig-demokratische „Volks-Zeitung“, eines der paar Blätter, die einsam bemüht sind, für wirklichen Liberalismus zu werben.

Aber wir fügen hinzu: Auch die Freisinnigen konnten nicht anders handeln. Sie handelten aus dem Instinkt einer Klasse, die weiß, daß sie niemals zur politischen Herrschaft gelangen wird, und daß jeder Schritt, den sie zur Durchsetzung ihrer eignen Forderungen thun, nur den Sieg der Klasse beschleunigt, der die Zukunft gehört. Die deutsche Bourgeoisie bietet die Erscheinung einer Klasse, die zwischen der herrschenden Klasse der Vergangenheit und der herrschenden Klasse der Zukunft spurlos zerrieben wird, ohne jemals zur politischen Macht gelangt zu sein. Die deutsche Bourgeoisie verrät das Proletariat an das Junkertum, trotz aller Interessengegensätze zwischen dem mobilen und immobilien Kapital, zwischen der Welt des Handels und der Industrie einerseits und dem Agrarierthum andererseits, weil sie keinen Schritt vorwärts gehen kann, ohne selbst zu stürzen. Der Liberalismus fördert die Herrschaft des an sich ihm feindseligen Junkertums, weil er nicht liberal sein kann und sein will. Der Liberalismus will kein gerechtes Wahlsystem, denn jede Reform dient dem Proletariat. Er will selbst keine Schulverbesserung, denn gute Schulen zeugen Socialdemokraten. Er will keine liberale Kultur, denn sie zerstört in unentrinnbarer Konsequenz ihre eignen Träger. Der Liberalismus unterstützt die Reaktion, weil er von ihren Gnaden sein Dasein fristet. Er darf nicht wagen, sich selbst durchzusetzen, weil er darüber zu Grunde gehen würde. Der Freisinn ist nur noch so fähig, freisinnige Forderungen zu heucheln und ihre Erfüllung zu verhindern. Er fürchtet nichts so sehr, wie zu siegen; die äußerste Reaktion erscheint ihm als kleineres Uebel auch sich selbst gegenüber.

So konnte es nicht anders kommen, als es gekommen ist. An der Socialdemokratie ist es, die ganze Arbeit zu übernehmen, die seit einem halben Jahrhundert liegen geblieben ist.

Die russisch-borussische Justiz-Aktion.

Man schreibt uns aus Königsberg:
Frage:
Sag' mir, Freund, wann erscheint sie, die Prachtansgabe von Deutschland?
Subskribierten doch schon unsre Väter darauf;
Lang ist's unter der Press' im Notendrucke zu Frankfurt;*)
Aber ich wünschte, die Herrn gäben es endlich heraus!
Antwort:
Eh! — sie erscheint — doch erst in russische Justiz gebunden:
Also bekommen's dereinst unsre Kinder besichert.

Mit diesen staatslichen Distichen hat Georg Hertwegh 1843 im zweiten Bande seiner „Geschichte eines Lebendigen“ die russisch-borussische Verbrüderung und die damals drohende Russifizierung Deutschlands gezeichnet. Jetzt endlich, nach 60 Jahren, scheint das prophetische Wort bittere Wahrheit zu werden. Das Versagen der deutschen Diplomatie im Falle der Frau Angel, die Auslieferung russischer Studenten an die zarische Regierung, der Prozeß Popoff (Schelobdin) haben eine erstaunliche Nachgiebigkeit unsrer Regierung gegenüber moskowitzischen Polizeitgeleusen gezeigt. Die gepanzerte

Faust des Deutschen Reiches, die bei den geringsten Anlässen auf Haiti, Venezuela und andre exotische Kleinstaaten grimmig dreinschlug, verandelt sich, sobald der russische Bär unzufrieden brummt, in ein zartes, sammetenes Schmeichelpföfchen, um ihn begütigend zu streicheln und ihm knacknackig Honig und breite Maul zu schmieren. Aber so beglückt durfte Väterchen bisher doch noch nie frohlocken wie aus Anlaß des kalten Braun und Genossen; soweit haben sich die preussisch-deutschen Regierungskreise selbst zur Zeit der schwärzesten Reaktion doch noch nicht von seinen schlauen Diplomaten verleiten lassen. Die Unhaltbarkeit des gegen Genossen Braun und seine „Mitschuldigen“ eingeleiteten Strafverfahrens haben Sie Ihren Lesern vom juristischen Standpunkte aus schon dargethan. Aber diese Justizaktion ist so charakteristisch für die Verwaltungs- und Rechtszustände Preußens und für die Erbfinde seiner Russenfeindschaft, daß sie auch vom historisch-politischen Standpunkte aus eine eingehendere Würdigung verdient. Es ist in unsrer Presse schon konstatiert worden, daß kein einziger der auf Grund des Socialistengesetzes eingeleiteten Tendenzprozesse so kraß wie dieser Fall gelegen hat. Immer hat es sich hier um Verbreitung in Deutschland verbotener Schriften, um Geheimbündelei oder Hochverrat gegen eine deutsche Regierung gehandelt. Unrecht zu leiden für's Vaterland ist gewiß nicht sch, aber wie bitter ist es, unschuldig in deutschen Gefängnissen zu schmachten für den fremden Despoten, den weißen Zaren!

Wah man die Königsberger Justizaktion in ihrer ganzen historischen Bedeutung erfassen, so muß man weit hinter die Zeit des Socialistengesetzes, in die finstere Aera der preussischen Reaktion und Konterrevolution zurückgehen. Dieser Geheimbunds- und Hochverratsprozeß ist das bis dato letzte Ereignis in der traurigen Geschichte der preussisch-russischen Geheimbündelei und ihres fortlaufenden Hochverrats gegen die westeuropäische Kultur und die bürgerliche Freiheit. Nur in diesem großen Zusammenhange kann er ganz verstanden werden.

Der russisch-borussische Freundschaftsbund, der für die innere Entwicklung Europas und besonders Deutschlands so verhängnisvoll geworden ist, verdankt seine Begründung den Befreiungskriegen gegen Napoleon I.

„Und die Moskowiterhorden
Haben uns das Heil gebracht,
Sind mit uns verbündet worden
In der deutschen Freiheitskriech!“

sang ingrimmig Hoffmann von Fallersleben. Zur Aufrechterhaltung der Beschlässe des Wiener Kongresses, zum Schutze der „Legitimität“ und zur Unterdrückung aller revolutionären Bewegungen wurde unter dem Einflusse des Zaren Alexander I. die „Heilige Allianz“ gestiftet, deren Kern die drei Ostmächte Rußland, Oesterreich und Preußen bildeten. Nachdem sie auf den Kongressen zu Troppau (1820), Laibach (1821) und Verona (1822) an der Unterdrückung der Revolutionen in den romanischen Ländern gearbeitet hatte, wandte sie ihre patriarchalische Fürsorge späterhin vornehmlich Deutschland zu. Wie ein Alp hat dieser unselige Fürstentum jahrzehntelang auf Deutschland gelastet, alle freiheitlichen Bewegungen im Keime unterdrückend, alle Anfänge eines öffentlichen Lebens niederhaltend. Seinem Geiste entstammen die Karlsbader Beschlässe von 1819, die die furchtbare Aera der Demagogenverfolgungen einleiteten, die Bundesratsbeschlüsse von 1833, die alle politischen Verbindungen verboten, die geheimen Beschlässe der Wiener Ministerkonferenzen von 1834, die den Polizeidruck ins Unerträglichste steigerten. Es ist der größte Schandfleck in der Geschichte Preußens, daß es in dieser Zeit seine innere Politik ganz nach dem Wunsche des Zaren einrichtete. Besonders nach dem 1825 der beschänkter Despot Nikolai I. den russischen Thron bestiegen hatte, stieg die preussisch-russische Freundschaft und damit der moskowitzische Einfluß auf die deutsche Politik ins Ungemessene. Sie als „Hort der göttlichen Ordnung“ fühlend, hielt er sich berufen, „Deutschland aus den Klauen der Jakobiner zu retten“. Als „formidable Reserve gegen die Revolution“ — wie er sich ausdrückte — stand er hinter seinem Schwiegervater Friedrich Wilhelm III. und von 1840 an hinter seinem willensschwachen Schwager Friedrich Wilhelm IV., unermüdlich zum Widerstand gegen alle Verfassungsbestrebungen hehend. Durch seine rohe Willenskraft imponierend, errang er in Berlin großen Einfluß; absolutistische Regierungsbeamte, Pöflinge und Junker wetteiferten, mit den Moskowitzern Bruderküsse zu tauschen. Der Russenkultus in Preußen stieg so hoch, daß es zu einer förmlichen Verbrüderung der beiden Armeen kam. Im Sommer 1835 landeten 6000 Russen in Danzig und marschierten nach Kalisch, wo unter des Zaren Oberbefehl gemeinsame Feldmanöver stattfanden. Zum Andenken an 1813 und an dieses Verbrüderungsmanöver wurde hier ein Denkmal errichtet, dessen Inschrift den Segen Gottes für das preussisch-russische Bündnis ersuchte. Als später im Winter 1842 Friedrich Wilhelm IV. auf seiner Rückkehr aus Rußland, wo er wieder einmal seinen lieben Schwager besucht hatte, dieses Denkmal erblickte, stieg er in seiner ideatralischen Manier die Stufen hinauf und schrieb — eine bis in die Gegenwart hinein symbolische Handlung! — ein „Amen“ unter die Inschrift. Aber es hat auf dem preussisch-russischen Polizeibund gegen Liberalismus und Demokratie nicht der Segen Gottes, sondern der Fluch der Völker geruht. Er wird auch auf dem heutigen Polizeibund gegen den Socialismus ruhen bleiben!

Wie Nikolai den preussischen Hof thatkräftig gegen die immer mehr an Macht gewinnende Volksbewegung unterstützte, so verlangte und erhielt er dafür von Preußen die niedrigsten Bitteldienste. Nachdem er den polnischen Aufstand blutig niedergeschlagen hatte, nötigte er Preußen und Oesterreich zu dem Vertrage von Windischgrätz vom 16. Oktober 1833, worin die Ostmächte sich die gegenseitige Auslieferung polnischer Hochverräter verbürgten. Selbst d. v. Treitschke

*) Dem Frankfurter Bundestage.

Grundmarkt diesen Vertrag in seiner „Deutschen Geschichte“ (Bd. IV, S. 331), indem er schreibt:

„Auf die Dauer mußte dieses Abkommen doch nur den Moskowitern Gewinn bringen; denn im Völkerverkehr ist der reiche Staat fast immer im Vorteil. Zwischen Staaten von ganz verschiedener Gestaltung kann die Gegenseitigkeit der Rechte und Pflichten, die Vorbedingung alles Völkerverkehrs, selten bestehen. Daß ein preussischer Hochverräter in Rußland freier Luft zuflucht gesucht hätte, war bisher noch nicht vorgekommen; die Last der Auslieferungspflicht ruhte mithin allein auf den Schultern der deutschen Mächte, und beide erschienen der Welt als dienstfertige Gehilfen Rußlands.“

Damit hat der hochkonservative Geschichtsschreiber auch das Urteil über den preussisch-russischen Gegenseitigkeitsvertrag gesprochen, auf Grund dessen man unsere ostpreussischen Genossen prozessieren will. Aber selbst damals hat die preussische Regierung dem Herrscher aller Reichen gegenüber doch noch mehr Rücksicht als die gegenwärtige gezeigt. Nikolaus verlangte nämlich mit echt russischer Bescheidenheit, Preußen möge nicht an der Grenze eine hohe Polizeibehörde unter Aufsicht eines russischen Beamten errichten, um den Verkehr nach Rußland zu überwachen und besonders die Einfuhr von revolutionären Schriften nach Polen zu verhindern. Dies Verlangen wurde damals rundweg abgelehnt. Heute aber überwindet die preussische Regierung sorgfältig die Schriften-Kolportage nach Rußland, macht zu diesem Zweck die Vorsteher der Grenzollnämtern zu unmittelbaren Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft und verhaftet die eignen Bürger, die an dieser Schriftenverbreitung irgendwie beteiligt scheinen, wegen Geheimbündelerei oder Hochverrats. Wahrlich, wir haben in der Russifizierung Deutschlands riesige Fortschritte gemacht!

Auch die Anklage wegen „Beihilfe zur Beleidigung der Majestät des Jaren“ bedeutet, im Spiegel jener Zeit betrachtet, einen glänzenden Fortschritt in der feineren russischen Kultur. Der preussische Staat und seine Justizverwaltung können auf dieses russisch-juristische Juwel in vorrussischer Fassung wirklich stolz sein. So sehr damals der russische Jar von den feudalen Parteigängern des Absolutismus und später von der „Kreuz-Zeitungs“-Kamarilla verhöhnt wurde, vielfach bis zur schamlosen Verlegung des preussischen Nationalgefühls, so sehr war er den Liberalen und Konstitutionellen verhaßt, besonders nach der grausamen Unterdrückung des Polenaufstandes. Unzählbar waren damals die Jarenbeleidigungen in Deutschland. Graf Platen schleuderte ihm unter dem Jubel der zivilisierten Welt Worte ins Gesicht, wie sie noch nie ein Fürst hätte hören müssen:

Was wird man einst auf deinem Grabe lesen,
Der du zugleich Herodes gegen Kinder,
Und gegen Männer Ezzein gewesen!
Ein Unterdrücker, nicht ein Heberwinder;
Gezeugt von einer Schanderbar'n Lemure,
Und dann gepfropft noch auf den Stamm der Schinder!
Sohn eines Bankeris, Enkel einer S...
Vernimmst du nicht, wie alle dich begrüßen:
Rehabeam, wie steht's mit deinem Schwure?

Und Herwegh hält dem Könige von Preußen seine Jubiläumstaut dem russischen Schwager in dem Gedichte: „Auch dies gehört dem König“, also vor:

Kur feile Jungen dreschen deine Saat,
Als war ein Wald von Kezren draus entsprossen:
Ja sehe nichts als Unkraut und Verrat.
Verrat, der dir die Herzen hat verschlossen,
Verrat an dir und deines Volkes Ehre,
Das tödlich für dein Haus sein Blut vergossen;
Verrat in dem verpestenden Verlehn
Mit jenem Scheusal! Scheusal, mag's auch gleichen
Wie Nero, dem Apoll von Selbedere*):
Es herrscht kein zweites in des Abgrunds Reichen.
Und Freund und Bruder nennst Du den Despoten
Und lauschest seines Mundes geheimen Reichen;
Du wilst, wie er, nur schweigende Geloten
Und Fürstenallmacht, die Wäfen schreibt
Dem Staube, dem Erniedrigung geboten.
Doch glaub nicht, daß der Staub am Boden bleibt!
Es kommt der Tag, da wird Euch Fürsten grauen!
Es kommt der Sturm, der ihn nach oben treibt!

Man wird den Staub auf Euren Kronen schauen,
Auf Euren Purpurstufen wird er liegen —
Dann wagt's, auf Eure Söldner zu vertrauen!

Stärkere Worte können einem Monarchen wohl kaum zugerufen werden. Und dennoch fiel es in jener exzessiven Zeit niemand ein, einen der Laufenden, die Platen und Herwegh Gedichte verbreiteten, wegen „Beihilfe zur Beleidigung der Majestät des Jaren“ vor den Richter zu schleppen. Es blieb dem neuen Deutschen Reich vorbehalten, unsere ostpreussischen Genossen unter dieser ungläublichen Anklage zu verfolgen, obwohl niemand von ihnen russisch verfiel und die von ihnen beförderten Schriften, wenn überhaupt, sicherlich nicht so schwere Jarenbeleidigungen enthielten, wie jene berühmten Kampfgedichte. Wie herrlich weit haben wir es doch gebracht in unserm Lande der unbegrenzten byzantinischen Möglichkeiten! Es ist Sitte der hohen Zeit, den Reichsanzler Grafen Bülow im Reichstage zu fragen, ob die von ihm verantwortlich redigierte „Prachtansgabe von Deutschland“ wirklich in russische Sprachen gebunden werden soll. Da ja bekanntlich alle Prophezeiungen unserer politisch-nationalen Denker und Dichter bereits durch Bismarck und Wilhelm den „Großen“ erfüllt sein sollen, ist es leicht möglich, daß der literaturfrohe Kanzler, um überhaupt etwas zu „erfüllen“, seinen Stolz in die Verwirklichung der Herweghschen Weissagung setzt. So blüht uns vielleicht noch einmal das „heilige russische Reich deutscher Nation“.

In Preußen erhob sich bald ein kräftiger Märzsturm, der den Staub in die Höhe wirbelte und pfeifend sogar an des Königs Krone rüttelte. Rußland mußte noch lange schlafen und erst in unsern Tagen erwacht der Sturm in allen Ecken des Riesensereichs. Damals konnte der Jar noch beruhigen, den Sturm im Nachbarlande zu beschwören. Als die Revolution in Preußen geistig hatte, drang Nikolaus energisch darauf, der König möge die ihm aufgezogene Verfassung als unvereinbar mit dem Wohle seines Volkes für null und nichtig erklären. Der russischen Hilfe wäre er gewiß sein; sonst aber sei der Zusammenbruch Preußens unabwendbar. Dann freilich sei er, Nikolaus, bereit, es mit Gottes Hilfe wieder anzurichten, wie Friedrich Wilhelm III. es hinterlassen. Er wolle an der Grenze erscheinen, eine preussische Standarte aufstellen und alle alten treuen Preußen um diese sammeln. (Vgl. Prug, Preuss. Gesch. Bd. IV, S. 311.) In der That hat sich Friedrich Wilhelm IV. lange mit dem landesväterlichen Gedanken getragen, mit Hilfe der Kosaken durch einen Staatsstreich den alten verfallenen Zustand wiederherzustellen. Schließlich ist er bekanntlich dank

der Freigabe der preussischen Bourgeoisie auch ohne den hilfswilligen Schwager mit der unzureichenden Verfassung fertig geworden. Aber die preussische Regierung hat sein freundliches Anerbieten nicht verstanden und ist nun weltgeschichtliche Vergeltung. Preußen nimmt nichts geschenkt, selbst nicht vom lieben Vetter Jar. Der gute Wille, den Nikolaus II. während der preussischen Revolution bewiesen hat, soll Nikolaus II. zu gute kommen, da nun das heilige Rußland an der Reihe ist, unter revolutionären Judungen zu leiden. Nun endlich kann die preussische Regierung ihren tiefgefühlten Dank abzahlen, indem sie den Grenzlosalen Handlangerdienste leistet und die preussischen Staatsangehörigen durch Geheimbündelerei- und Hochverratsprozesse abzusprechen sucht, den russischen Brüdern in ihrem aufopferungsvollen Befreiungskampfe beizustehen. Will sich angesichts der russischen Unruhen das kaisersüchtige Treiben der konterrevolutionären Mächte erneuern?

Es wird eine hohe Aufgabe unserer Reichstagsdelegation sein, die Reichsregierung zur Scham aufzurufen über solche vorwärtigen Väterdienste, die sie dem russischen Despotismus leistet, als wären die schlimmsten Tage der kaiserlichen Reaktion zurückgekehrt. Wer ein ganzes Volk von hundert Millionen gewaltsam auf niedriger Stufe festhält; wer ihm durch die Verweigerung der Pressefreiheit und der notdürftigsten politischen Rechte jede Möglichkeit kulturellen Fortschrittes nimmt, der verflucht sich am heiligen Geiste der Humanität, der greift, wie samt an einer der herlichsten Stellen seiner Werte sagt, in die Regalien der Gottheit selber ein. Gestaltet es die preussische oder die Reichsregierung — denn von einer dieser Centralstellen geht die ganze Justizaktion offenbar aus — an dem ungeheuren Verbrechen des Jarentums mit schuldig zu werden? Haben sie nicht genug an eigener Schuld zu tragen? Wir wollen unser Vaterland davor bewahren, daß jemals wieder ein zweiter Graf Platen ein jorniges „Dieb vom rollenden Dollar“ singen oder ein anderer Freiligrath den preussischen Nachbarn „den Hund mit dem Kofalentum“ vorwerfen und sie darob die „schmutzigen Bestkalmäden“ schelten möchte! Es ist heilige Pflicht, in unsern Staatsmännern, die sich zu so unwürdigen Liebesdiensten erniedrigen haben, das Bewußtsein ihrer moralischen und historischen Verantwortlichkeit wieder wachzurufen.

In dieser Aufgabe der Gewissensscharfung scheinen wir leider bei dem morischen Liberalismus unserer Tage keine Unterstützung zu finden. Es ist charakteristisch genug für die Verrottung der liberalen Parteien, daß ihre gesamte Presse zu dieser empörenden Justizaktion nichts zu sagen weiß. Selbst die Königsberger liberale Volkspresse enthält sich trotz der in der Bevölkerung herrschenden Entrüstung auch des zähesten Urteils. Sie hat sich offenbar den ironischen Rat zu Herzen genommen, den seiner Zeit Freiligrath der preussischen russophilen Presse gab:

„Drum gebüht Euch und geschmiegt
Recht mit kindlichem Gemüte,
Wis es rings nach Juchten riecht,
Wie im Rat nach Apfelfläte.“

Das war einmal anders! Wie tapfer hat der Liberalismus in seiner Jugendzeit gegen die preussisch-russische Verdrückerung vom Leder gezogen. Dieselbe „Partingische Zeitung“, die sich heute in so berebtes Schweigen hüllt, forderte 1841 stänmlich die Befestigung Königsbergs und sprach von einem Kriege gegen Rußland so deutlich, daß der russische Gesandte in Berlin angewiesen wurde, sich über die Milde der preussischen Censur zu beschweren. Um dieselbe Zeit höhnte Herwegh über die häufigen Besuche, die sich der Jar und der König abstellten:

„Wanderer, sieh! und sage mir an: In welcher Verfassung
Du das gepriesene Land jensei Vorrußen verlicht? ...
Ist Reinede der Juchs bei seinem erhabenen Schwager,
Der sein Schwager, der Pech, wieder einmal in Berlin?“
Und als einige Jahre später der russische Kronprinz in Begleitung des Königs eine Reise machte, klagte Freiligrath, in seinem Kulturgefühl tief empört:

„Einblick! ich knirschend über'n Strand:
O Deutschland, du im Dienst der Steppe!
Du mit Sibirien Hand in Hand,
Du tragend der kalmliden Schleppe!
Du vor dem Polemdöcker Jar
In Unterwürfigkeit zerfliehend!
Du seinen Sohn und seinen Kar
Mit Völkerschuh am Rhein beglühend!“

Als jüngst die Herrscher aller Reichen und Preußen im schönen Hessenlande zur Feier eines äppigen Hoffestes zusammentrafen, hat keines der liberalen Blätter mehr mit so schrillen Tönen den höchsten Feststempel gekürt. Wie wader haben sie dagegen in der Mehrzahl unsere italienischen Genossen geschmäht, als diese dem Jaren, der mit dem Blute der Arbeitermeyerleien von Platoski, Kiew und Baku besprengt zu ihnen kommen wollte, den Boden der ewigen Stadt zu betreten denucherten. Mehr hätten sie in der Verleumdung unserer italienischen Genossen und in der Verherrlichung des Moskowiters, des „Friedensjaren“, auch nicht leisten können, wenn die Petersburger Regierung mit dem goldenen Fährstuhle in ihre Redaktionen hineingefahren wäre. Aber Väterchen hat das so gar nicht nötig: die liberale Presse prostituiert sich den Kosaken aus ohne Bezahlung. Nicht lange mehr und sie hat es zu jener Meisterchaft im Knutenfließen gebracht, die einst die amtliche Berliner „Staatszeitung“ und später die „Kreuz-Zeitung“ der Gelas und Wagener untrümmlich auszeichnete. Diese Revision des Geistes der achtundvierziger Stimmung ist eines der traurigsten Kapitel aus der Niedergangsgeschichte des deutschen Liberalismus.

Trotz alledem und alledem: die Socialdemokraten Westeuropas werden ihre russischen Brüder in ihrem dreifachen Kampfe gegen eine despotische Regierung, gegen eine fast unbeschränkte kapitalistische Ausbeutung und vielfach auch gegen nationale Bedrückung nicht verlassen. Wenn sich am Anfang des vorigen Jahrhunderts unter Rußlands Führung die Fürsten zu jenem unseligen Polizeibunde gegen alle freiheitlichen Bestrebungen zusammenschlossen, so gilt es jetzt im zwanzigsten Jahrhundert eine heilige Allianz der Völker und zumwandel der sozialistischen Parteien aller Länder zu stiften, um den revolutionären Schichten Rußlands in ihrem von jeder menschlichen Höheit und Würde erfüllten Kampfe gegen den Absolutismus des weißen Jaren beizustehen. In dieser heiligen Menschen- und Socialistenpflicht kann und auch die neueste russisch-borussische Justizaktion nicht irre machen. Als Deutsche schämen wir uns ihrer in tiefer Seele, aber sie kann uns nicht hindern, nach Kräften dazu beizutragen, daß die Ideen der Freiheit und des Socialismus im Triumph bis an den Saum des Eismeeres dringen. Und trotz der freiwilligen Grenzlosalen-Dienste Preußens können wir und unfre russischen Genossen des eifrigsten Sieges gewiß sein; denn es gilt hier das Wort, dessen jubelnde Wahrheit noch alle Staatsanwälte und Polizeiminister erfahren haben:

Du wilst der Rede seyen ihre Schranke,
Einkerker Schrift und Wort?
Umsonst! Es wälzt sich jeder Blutgebirge
Vachantisch und unsterblich fort.

Wahlresultate.

Das Gesamtergebnis

der Wahlen zum Abgeordnetenhaus ist nach der offiziellen Zusammenstellung dies: Gewählt sind 148 Konserervative, 54 Freikonserervative, 97 Centrum, 79 Nationalliberale, 23 Freisinnige Volkspartei, 3 Freisinnige Vereinigung, 13 Polen, 2 Dänen, 2 Bund der Landwirte, 2 Reformpartei, 3 Fraktionslose.

Die Konservativen gewinnen 9 Siege und verlieren 5, die Freikonservativen gewinnen 4, verlieren 8, das Centrum gewinnt 2 und verliert 5 Siege, die Nationalliberalen gewinnen 12, verlieren 7, die Freisinnige Volkspartei gewinnt 4, verliert 8, die Freisinnige Vereinigung verliert 2, die Fraktionslosen verlieren 1 und gewinnen 5 Siege.

Über- und Nieder-Barnim. Nach „Bolsh's Telegraphen-Bureau“ ist auch der dritte konserervative Kandidat Prof. Jöner im ersten Wahlgange mit 690 Stimmen gewählt worden.

Westholland - Brandenburg - Jans - Belg. Gewählt sind v. Voelck (L.) mit 389 Stimmen, Dr. Stropatsch (L.) mit 388 Stimmen und v. Predebo (L.) mit 382 Stimmen. Vell und Dr. Ritter (fr. Sp.) erhielten 191 bezw. 188 Stimmen, Heidepriem (natl.) 194 Stimmen, Dr. Kronz, Gwald und Sidow (Soz.) je 117 Stimmen.

Görlich-Landau. Gewählt sind v. Schenckendorf (natl.) mit 430, Krusch (natl.) und v. Eitel (L.) mit je 423 Stimmen, Kopsch (fr. Sp.) erhielt 256 Stimmen, Wäders (fr. Sp.) 258 Stimmen und Wenzel (fr. Sp.) 200 Stimmen. Der Kreis geht den Freisinnigen verloren.

Oppers (Stadt und Land.) Gewählt sind Bogt (L.) mit 287 Stimmen, Kabbul mit 291 Stimmen. Es erhielten Szynula (Poln.-G.) 209 Stimmen, Lude (L.) 198 Stimmen.

Tarnow-Beuthen-Rattow. Gewählt sind Jungmann (natl.) mit 1124 St., Dr. Holz (natl.) mit 1123 Stimmen. Es erhielten Letocha (L.) 1055 Stimmen, Graf Hendel-Komolow (G.) 1054 Stimmen.

Danzig (Stadt)-Höhe-Niederung. Gewählt sind: Schahnadjan (fr. Sp.) mit 399 Stimmen, Meruth (fr. Sp.) 399 Stimmen, Münsterberg (fr. Sp.) 397 Stimmen. Es erhielten Dirksen (freikon.) 384 Stimmen, Schamer (L.) 378 Stimmen, Schulz (kon.) 385 Stimmen.

Röslin-Rolberg-Bublitz. Gewählt sind Jrezlaff (kon.) mit 414 Stimmen, v. Wenden (kon.) mit 365 Stimmen. Es erhielten Vebel (Soz.) 24 Stimmen, Horn (Soz.) 24 Stimmen.

Riel-Kemmer. Wolgast (wildfreisinnig) 271 Stimmen, Thomsen (natl.) 226 Stimmen, Kollenbuhr (Soz.) 151 Stimmen. In der Stichwahl siegte Wolgast mit 208 Stimmen.

Stornow. Gewählt ist v. Bülow-Bossee (fr.) mit 231 Stimmen. Es erhielten Koschik (Soz.) 96 Stimmen, Schmidt (fr. Sp.) 14 Stimmen.

Wesermünde. Dr. Brandt (natl.) ist mit 210 Stimmen gewählt. Eghelm (natl. und v. d. L.) erhielt 61 Stimmen, Schmalfeld (Soz.) 46 Stimmen.

Wanzleben. Gewählt v. Roke (L.) mit 148 Stimmen. Es erhielten Schmidt (natl.) 127 Stimmen, Silberschmidt (Soz.) 5 Stimmen.

Halberstadt. Gewählt Kimpau (natl.) mit 436 Stimmen, Biersdorf (natl.) 418 Stimmen. Es erhielten Gizeh (L.) 142 Stimmen, Bartels (Soz.) 39 Stimmen, zersplittert 4 Stimmen, Dr. Albert (L.) 159 Stimmen, Berlach (Soz.) 39 Stimmen, zersplittert 5 Stimmen.

Frankfurt a. M. (Stadt). Gewählt sind: Jand (fr. Sp.) mit 549 Stimmen, Defer (Soz.) fr. Sp.) 540 Stimmen. Es erhielten Dr. Niard (Soz.) und Hittmann (Soz.) je 84 Stimmen.

Vielefeld. Gewählt Rudorf (L.) mit 421 Stimmen, Meyer (L.) mit 428 Stimmen, v. Bodeschwing (L.) mit 429 Stimmen. Es erhielten Kofelowsky (natl.) 406 Stimmen, Luerdin (natl.) 401 Stimmen, Bachmann (fr. Sp.) 399 Stimmen. Die socialdemokratischen Wahlmänner enthielten sich der Abstimmung.

Kenney-Neuheid-Solingen. Gewählt sind v. Eynen (natl.), Dr. Jreidberg (natl.) und Dr. Gidhoff (fr. Sp.) mit je 800 Stimmen. Es erhielten Meist (Soz.), Dr. Kronz (Soz.) und Scheidemann (Soz.) je 83 Stimmen.

Dorimund. Gewählt sind Schmieding (natl.) mit 3167 Stimmen, Dr. Schulz mit 3167 Stimmen, Westermann (natl.) mit 3168 Stimmen. Es erhielten Huß (Soz.) 162 Stimmen, König (Soz.) 156 Stimmen, Wolf (Soz.) 163 Stimmen.

Duisburg. Gewählt Dr. Reimer (natl.) mit 2326 Stimmen, Hirsch (natl.) mit 2184 Stimmen, Jehr. v. Plettenberg (L.) mit 2154 Stimmen. Es erhielten Hengsbach (Soz.), Gräfer (Soz.), Hofrichter (Soz.) je 127 Stimmen.

Aus Breslau wird uns geschrieben:

Bei der Stichwahl wurden hier abgegeben 737 konservative und 587 freisinnige Stimmen. Das Wahlresultat wurde nachts gegen 1 Uhr verkündet. Nicht eine einzige socialdemokratische Wahlmännerstimme fiel auf einen freisinnigen oder andern Kandidaten. Das geschlossene An- und Abtreten der Socialdemokraten erregte allgemeine Bewunderung bei den bürgerlichen Parteien. Die freisinnigen Morgenblätter schimpfen über die Konsequenz unserer Parteigenossen. In ganz Schlesien giebt es nur noch einen Freisinnigen, das sind die Folgen der hochmütigen Abweisung.

Das Ende der Wahl in Teltow-Beeskow.

21 Stunden hat die Landtagswahl im Kreise Teltow-Beeskow-Storow-Charlottenburg gedauert, 21 Stunden haben unsere Genossen getreulich ausgeharrt. Und das, obwohl sie in der Stichwahl ausgefallen waren! Für sie kam es nicht mehr darauf an, positive Erfolge zu erringen, sondern das Dreiklassen-Wahlsystem in seiner Lächerlichkeit zu erweisen und alle Welt von der Erbärmlichkeit dieses „Gesetzes“ zu überzeugen. Das und das gelungen ist, wird niemand bestreiten.

Während von den Socialdemokraten höchstens ein Duzend, die durch dringende Geschäfte verhindert waren, sich an der Stichwahl nicht beteiligten, zogen es von den Konservativen etwa 100, von den Liberalen sogar mehr als 200 vor, ja vor Beendigung des Wahllattes nach Hause zu gehen. Das bewies das Resultat. Jellisch siegte mit 923, Hammer mit 918 Stimmen über Reimbacher bezw. Karsten, die es auf 696 bezw. 615 Stimmen brachten. Die socialdemokratischen Stimmen waren natürlich ungenügend. Als die Kommission am Sonnabend früh kurz vor 7 Uhr dies Resultat verkündete, hatten die Socialdemokraten im Saale zweifellos die Mehrheit, Vertreter anderer Parteien waren nur in geringer Zahl da, so daß sogar ein begehrteter Verehrer Hammers, der mit kräftiger Stimme auf den neuen Abgeordneten ein Hoch ausbrachte, wollte, von diesem vergeblichen Bemühen Abstand nehmen mußte.

Die letzten Stunden der Wahlhandlung verließen ohne erregten Zwischenfall, die Liberalen war in ihre Rechte getreten, und der Landrat hatte sich in sein unvermeidliches Geschick ergeben. Armes Opfer des Dreiklassen-Wahlsystems, das 21 Stunden hindurch auf seinem Plage ausharren mußte! Denn eine Pause trat während der ganzen Zeit nicht ein.

Amte Genossen gaben, wie gemeldet, ungünstige Stimmen ab. Unerhöplich waren sie in der Erforschung ihrer Kandidaten. Eugen Richter und seine Spar-Agnes, Lubach und Weichim, Dippold und Hüfener, der alte ehrliche Treemann, und Graf Knitz, alle erhielten sie eine Anzahl von Stimmen. Sein besonderes Entgegenkommen bewies ein Genosse dadurch, daß er an erster Stelle Frau Landrätin von Stubenrauch, an zweiter Herrn Landrat von Stubenrauch wählte. Das Wahlresultat verfiel dem verdienten Juch der Lächerlichkeit.

Die Wähler schämten vor Wut. „Sie werden es noch so weit treiben, daß das nächste Mal überpaupert keiner von uns zur Wahl kommt“, plägte ein geärgertes Freisinnsmann heraus. „Bravol! Das wollen wir ja gerade!“ tönte es zurück. „So ein blödsinniges Wahlsystem!“ rief ein nationalliberaler Professor laut durch den Saal. „Jetzt ist es aber höchste Zeit, daß dies Gesetz beseitigt wird.“ Hören wir mehr als eben bisherigen Anhänger desselben sagen. Daneben fehlte es auch nicht an heileren Momenten. In einer Ecke sah voller Betrübnis ein guter Bekannter aus dem Lager der Gegner. Als mitfühlende Seelen setzten wir uns zu ihm, und tren und wieder

*) Nikolaus I., geistig beschränkt, galt körperlich als der schönste Mann Europas. In Nikolaus II. ist das Jarenhaus bekanntlich auch körperlich geschwächt.

beide er und seinen Schmerz. Noch nie während seiner 40jährigen Ehe war er eine Nacht allein von Hause fort; auch diesmal hat ihm sein Ehegemahl den Hausfesselknecht vorkommen; sie im Schlaf zu hören mag er nicht, und so harrt er geduldig, bis der Tag anbricht, von der Sorge gequält, daß seine Frau ihm keinen Glauben schenken wird. Wohl zehnmal verlangt er Anstumpfung, ob es denn auch im „Lokal-Anzeiger“ stehen wird, daß die Wahl so lange dauert. Wir sprechen dem Manne Trost zu, aber erst als der „Vorwärts“ im Saal verteilt wird, atmet er erleichtert auf. Das sonst so verpönte Blatt steht er in die Tasche, es muß ihm bei der Verteidigung vor seiner Gattin als Beweismaterial dienen.

Einen idyllischen Anblick bietet der Saal morgens gegen 5 Uhr. Lang ausgestreckt, auf mehreren aneinandergereihten Stühlen, liegen überall ermüdete Wähler. Andre schlummern, den Rücken an die Wand gelehnt, und wenn sie aufstehen, gleichen sie wandelnden Nebelwolken, die Wand färbt ab. Hier steht eine Gruppe ernsthaft Politisierender, da eine Gruppe von Späznachern, die die Umstehenden zu erheitern suchen. Plötzlich bringt ein Nachfahre einige Hundert Exemplare der neuesten Nummer des „Vorwärts“. Alles, ohne Unterschied der Partei, greift gierig nach dem Blatt, auch der Landrat bittet höflich um ein Exemplar, er erhält es, und im Nu hat der Saal den Anblick einer Lesehalle erhalten. Alles liegt lebend, liegend oder sitzend das sozialdemokratische Organ.

Um 7 Uhr ist die Wahl zu Ende; die Wagen der elektrischen Bahn werden bestückt. Rausch braver Proletarier muß in wenigen Minuten wieder auf seiner Arbeitsstelle sein, wenn er nicht den Ausfall eines zweiten Tageslohnes mit in Kauf nehmen will. Auf ihren Gesichtern drückt sich Verfriedigung und Stolz aus, Verfriedigung darüber, daß sie zum Sturz des Dreiklassen-Wahlrechts ihr möglichstes beigetragen haben. Stolz, weil sie die demütigste Wahlschlacht, die je geschlagen, mit geschlagen haben. Haben wir auch den Preis nicht erobert, als Besiegte fühlten wir uns nicht. Besiegt ist einzig das elendeste aller Wahlsysteme!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 21. November.

Freisinnskampfen und Freisinnverrat.

Die Freisinnzeitungen gefallen sich nach Abschluß der Wahl in der hartnäckigen Wiederholung der Absurditäten über die Socialdemokratie, auf die sie schon vor der Wahl sich eifrig eingelassen hatten.

Die „Freis. Ztg.“ muß sich nochmals gegen die Anklagen der letzten Liberalen wegen der freisinnigen Verräterei verantworten. Sie verteidigt sich mit dem greisenhaft fallenden Geschwätz, daß der Freisinn sich unmöglich mit der Socialdemokratie einlassen konnte, da die Socialdemokratie eine Partei der — Reaktion sei! Die Socialdemokratie wolle überall die Freiheit des Individuums einschränken; die Gewerkschaften „vergewaltigen die freie Entschliessung des einzelnen Arbeiters im Arbeitsverhältnis“, die Socialdemokratie „terrorisiert die Geschäftleute“, daß sie socialdemokratisch wählen müssen. Unsin und Unwahrheit wird zusammenhäufend, wendet sich der Richterliche Freisinn von der reaktionären Socialdemokratie, um den fortschrittseifrigen Konservativen die Mandate zuzuschänzen.

Die „Freis. Ztg.“ spricht von einem „Miasma der Socialdemokratie“ und rühmt dagegen den Erfolg ihrer Partei, den sie erreicht habe durch das Bündnis mit Nationalliberalen und die Unterstützung des Centrums und der Konservativen. Die Verherrlichung solcher Wahlstatistik beweist die moralische Selbstherabwürdigung dieses „Freisinn“. Der Freisinn hat seine Mandatzahl umgekehrt erhalten, aber um den Preis der Aufgabe des — Freisinn! Gegenüber den Gegnern der reaktionären Richter-Taktik im Lager der Freisinnigen Vereinnbarung behauptet die „Freisinnige Zeitung“, ihre Taktik sei die richtige gewesen, da es sich gezeigt habe, daß die bürgerlichen Wähler nicht für eine Annäherung an die Socialdemokratie zu haben seien. Aber die Liberalen, die noch nicht gänzlich richterlich versteinert sind, werden zutreffend erwidern können, daß die Freisinnige Volkspartei es seit geraumer Zeit als ihre politische Hauptaufgabe angesehen habe, ihren Wählern den socialdemokratischen Schrecken in die Glieder zu jagen. Und die „Freisinnige Zeitung“ führt jetzt diese edle Aufgabe fort, indem sie alle Vagenberichter gegen die Socialdemokratie als wahr unterstellt und ihren Phylakterien vorsetzt. Die „Freisinnige Zeitung“ wagt von socialdemokratischem Terrorismus zu reden und in demselben Atem zu höhnen: es mache „einen lässlichen Eindruck, wenn nur ein geringer Bruchteil der Socialdemokratie öffentlich sich zur Socialdemokratie bekennet“. Wäre der „Freisinnigen Zeitung“ nicht der Rest politischer Würde entschwunden, so müßte sie den Terrorismus der Herrschenden anklagen, der bei öffentlicher Wahl Jahllose zwingt, ihr höchstes Recht nicht auszuüben.

Nicht besser treibt es die „Vossische Zeitung“. Auch sie wiederholt bis zum Uebelwerden die Zumuthung, daß die Socialdemokratie hätte für den Freisinn wählen sollen, auch wenn dieser sich beharrlich weigerte, mit der Socialdemokratie in Verhandlung zu treten und ihr auch nur ein geringstes Maß ihres guten Rechts zu geben. Auch die „Vossische Zeitung“ ist vom Ausgang der Wahl für ihre Partei beschiedigt, weil sie durch Ansehen nach rechts ihre Mandate leiblich gehalten — nur die politische Ehre verloren hat.

Das „Berliner Tageblatt“ schwankt hilflos in seinem Urtheil, wie es vor der Abgeordnetenwahl von Morgenblatt zu Abendblatt schwankte, ob es für das Zusammengehen mit der Socialdemokratie eintreten solle oder nicht. Das Blatt beidseitig zuerst die Freisinnige Volkspartei des verkehrten Vorgehens; „sie hat, als existierte diese Partei (die Socialdemokratie) nicht, ja sie hielt die Gelegenheit für günstig, um sich mit den Socialdemokraten zu veranzen. . . So kam, was kommen mußte. Eine kleine, aber bei der sonstigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses wichtige Reihe von Mandaten fiel der Reaction anheim. Und doch hätte ein wenig Ueberlegung, ein wenig Unbefangenheit genügt, um diese Mandate dem Liberalismus zu retten.“ Nun aber das — Andererseits. Die „größte Schuld trägt doch wohl die Socialdemokratie! Was thaten wir? Wir sollen uns seit dem Dresdener Parteitage einen unerhöht unpassenden und anmaßenden Ton angewöhnt haben“ und dergleichen weißes Gerede mehr. In Wahrheit hat aber die Freisinnige Volkspartei schon längst vor dem Dresdener Parteitage die reaktionären Wege eingeschlagen und sie hat die Socialdemokratie genötigt, aufs schärfste zu erklären, daß ohne Gegenseitigkeit die Unterstützung des Freisinn nicht erfolgen werde, auf welche, wie das „Berliner Tageblatt“ selbst andeutet, in den Reihen der Freisinnigen Volkspartei noch bis zur letzten Stunde „hülfe Hoffnung“ gesetzt wurde.

Ein sachliches und mutiges Urtheil über die Wahl fällt unter den Liberalen nur einer, soweit wir zunächst sehen. Dr. Barth widerspricht die Ehre, dem elendesten aller Wahlsysteme und dem Bund des Freisinn mit der Reaction „unterlegen“ zu sein, was in Wahrheit bedeutet, daß er zu den moralischen Siegern dieser Wahl zählt. Er schreibt, unbestimmt und folgerichtig seinen liberalen Standpunkt vernehmend, in der „Nation“:

„Aber leider muß zugestanden werden, daß der Liberalismus sich der politischen Situation nicht gewachsen gezeigt hat. Die Reactionäre haben den Eindruck gewonnen, daß der Kampf des Liberalismus gegen die Reaction mit bloßen Holzschwertern geführt ist. Es lag auf der flachen Hand, daß bei diesen Landtagswahlen nur durch ein

Zusammenwirken zwischen Liberalismus und Socialdemokratie der Reaction ernstlich Abbruch geschehen konnte. Ob dabei ein paar Mandate mehr oder weniger gehalten oder erobert wurden, war nicht das Entscheidende. Wenn dagegen die reaktionären Parteien die Ueberzeugung hätten gewinnen müssen, daß der Liberalismus entschlossen war, mit den socialdemokratischen Arbeitern im Kampf gegen die Reaction gemeinsam Sache zu machen, so würde das allen Reactionären und auch der Regierung eine heilsame Lehre gewesen sein. Man hätte dann begriffen, daß der Liberalismus über das Stadium schöner Bekennnisse hinausgekommen sei und nicht mehr mit sich spazieren lasse. Statt dessen ist jetzt auch noch der Beweis geliefert, daß selbst in solchen Fällen, in denen der Liberalismus durch ein Zusammengehen mit den Socialdemokraten gegenüber einer konservativ-liberalen Koalition liberale Mandate — wie in Breslau — behaupten, oder — wie in Teltow-Beeskow-Storlow-Charlottenburg — den Konservativen abnehmen konnte, er nicht die Entschlossenheit besaß, der Reaction nachdrücklich entgegenzutreten. Die sadescheinnige Aushere mancher freisinnigen Wähler, die Socialdemokratie hätte in den bezeichneten Wahlkreisen die Schuld an dem Siege der Reactionäre, weil sie nicht ohne Beteiligung an den zu haltenden oder zu erwerbenden Mandaten den Liberalen ihre Unterstützung habe leisten wollen, ist kaum ernst zu nehmen. Man verlangt von der Socialdemokratie eine Unterstützung gegen die Reactionäre mit demselben Aemtzuge, mit dem man erklärt, daß man lieber Mandate den Reactionären preisgeben, als ein Mandat von ihnen erobert wolle, wenn man genötigt sei, das zweite Mandat den Socialdemokraten als Preis im Kampf gegen die Reaction mit verschaffen zu müssen.

Die Socialdemokratie wird also auch in dem nächsten Abgeordnetenhaus nicht vertreten sein; die zahlreichste Partei des Landes kommt in der sogenannten Volksvertretung Preußens nicht zu Wort. Während man der Socialdemokratie alle Tage vorwirft, daß sie eine Klassenpartei sei, läßt man ein Klassenparlament bestehen, das schon durch seine äußere Zusammenjerkung jedem deutlich vor Augen führt, daß in Preußen eine parlamentarische Klassenherrschaft besteht, die sich gegen diejenigen richtet, die man beschuldigt, den Klassenkampf zu schüren. Das ist nicht mehr bloß theoretische, das ist praktische Klassenpolitik. Der Umstand, daß die zahlreichste Partei des Landes trotz eifrigsten Bemühens, in das Abgeordnetenhaus zu gelangen, doch alle Thüren verschlossen gefunden hat, sumpelt das Dreiklassen-Wahlrecht in Preußen zu einem thatsächlichen Ausnahmegericht gegen die in der Socialdemokratie organisierten Arbeiter. Und in dem der Liberalismus trotz theoretischer Anerkennung der maßlosen Ungerechtigkeit des Dreiklassen-Wahlrechts doch seinerseits nichts dazu gethan hat, um dieses Ausnahmegericht auch nur in einem einzigen Falle zu durchlöchern, hat er den Glauben an den Ernst seines Kampfes gegen das elendeste aller Wahlsysteme erschüttert. Er kann diesen Glauben nur wiederherstellen durch einen zähen, rücksichtslosen Kampf gegen dieses Dreiklassen-Wahlrecht.

Diesen Kampf gegen die preussische Sämann wird aber sicherlich nicht der Liberalismus führen, der soeben wiederum, wie schon bei der Reichstagswahl, verräterisch Mandate an die Reaction ausgeliefert hat.

Liberaler Notruf.

Die Freisinnigen im dritten Berliner Wahlkreis hatten sich auf eine Stichwahl vorbereitet und durch Rohrpost den Wahlmännern ein kleines Flugblatt zugesandt, aus dem die Angst rief:

Berlin, 20. November 1903.

Achtung! Stichwahl! Der erste Wahlgang hat uns das Resultat nicht gebracht, das wir erhofften, weil einige unserer Wahlmänner sich einer unverzeihlichen Nachlässigkeit schuldig gemacht haben. Das liberale Wählergremium muß eine Stichwahl bestehen gegen die Socialdemokratie! Wir legen bestimmt in dieser Stichwahl, wenn Sie uns nicht im Stich lassen.

Wir sind uns bewußt, daß wir ganz eminente Anforderungen an Ihren Opfermut stellen. Indessen sind Sie jetzt verpflichtet, im Interesse der Ehre der gesamten Berliner Bürgerchaft sofort zur Stichwahl zu erscheinen und Ihre Stimme für die liberalen Abgeordneten-Kandidaten Rosenow und Dr. Javid abzugeben.

Wir erwarten bestimmt Ihr sofortiges Erscheinen zur Wahl. Das liberale Landtagswahl-Komitee.

J. A. Merlen.

Wahllokal: Brauerei Friedrichshain, Am Friedrichshain 16-22.
Der Notruf war unnöthig. Die Ehre der gesamten Berliner Bürgerchaft ist durch das Dreiklassen-Wahlrecht schnell und sicher gerettet worden.

Versuch einer Wahlrechtänderung durch die Staatsanwaltschaft.

Unser Genosse Reichstags-Abgeordneter Dr. Herzfeld hat sich demnach wegen zweier seltener Anklagen zu verantworten. Er ist beschuldigt, durch zwei selbständige Handlungen ein unrichtiges Ergebnis der Wahlhandlung herbeigeführt zu haben (Vergehen gegen § 108 des Strafgesetzbuches). Schon am 1. Dezember soll in dieser Angelegenheit vor dem Berliner Landgericht verhandelt werden. Und wodurch sollen diese Straffthaten begangen sein? Genosse Herzfeld hat am 16. Juni sein Wahlrecht in Rostock, wo er damals wohnte, ausgetübt. Die Anklage nimmt nun an, Herzfeld habe einen Wohnsitz in Rostock nicht gehabt, da er dort sich nur zu vorübergehendem Aufenthalt befunden habe; allerdings sei er auf seinen Antrag in die Wählerliste eingetragen worden. Herzfeld hatte zur Zeit der Wahl einen doppelten Wohnsitz: in Berlin und in Rostock. Er war in die Rostocker Wählerliste eingetragen, also durchaus berechtigt, sein Wahlrecht auch in Rostock auszuüben. Selbst wenn man aber annehmen wollte, Herzfeld, der seit 1898 außer in Berlin auch in Rostock seinen politischen Wohnsitz hat, habe einen Wohnsitz in Rostock nicht besessen, so kann bei objektiver Prüfung von dem Vorliegen einer Straffthat gegen § 108 des Strafgesetzbuches nicht die Rede sein. Es wäre eine horrende Ungeheuerlichkeit, einen Wähler, der (nicht etwa auf Grund falscher, unwarer Mittheilungen) die Aufnahme in die Wählerliste gefunden hat, für strafbar zu erklären, dem widerspricht der § 108 des Strafgesetzbuches platterdings. Auch das Reichsgericht anerkennt dies. So führt es in seinen Entscheidungen Band 21 Seite 414, 3. B. aus: Das aktive Wahlrecht zum Reichstag ist in seiner aktuellen Ausübungsbefugnis zum Teil, wie § 3 zu Nr. 1-4 und § 7 zeigen, von leicht zweifelhaften, streitigen, für den einzelnen Wähler undurchsichtigen Voraussetzungen des bürgerlichen, peinlichen und öffentlichen Rechts abhängig. Es kann nicht die Ansicht des Gesetzes sein, über die für die Feststellung und Prüfung der Wählerlisten vorgeschriebenen Garantien hinaus den einzelnen Wähler mit einer selbständigen Nachprüfungsfrist des ihm in den Listen eingeräumten Wahlrechts zu belasten. Vielmehr wird davon auszugehen sein, daß jeder ordnungsgemäß in die Liste eingetragene Wähler sich als berufen ansehen kann, sein Wahlrecht an der Urne auszuüben und die Sorge, ob seine Stimme als gültig mitzuzählen ist, ihn nicht zu beunruhigen braucht. Der gegenwärtige Standpunkt würde mit Notwendigkeit dahin führen, daß jeder in Gemäßheit des § 3 oder § 7 des Strafgesetzbuches von der Berechtigung zum Wählen ausgeschlossene Wähler mit der Strafe des § 108 Str.-G.-B. zu belegen sei, sobald er sich auch nur im Zweifel darüber befindet, ob . . . sein Wohnsitz diesem oder jenem Wahlbezirk zuzurechnen sei und dergleichen mehr, und er, mit dolus eventualis handelnd, auf die Gefahr hin, diese Frage würde gegen ihn entschieden, mitgestimmt hat.“

Die Anklage enthält aber nicht nur gegen diese zutreffende Auffassung des Reichsgerichts einen ohne jede Begründung ausgefallenen Vorstoß. Sie widerspricht auch der Kompetenz des Reichstages, dem allein nach den Entscheidungen der Wahlkreise die Prüfung der Wahlberechtigung zusteht. Der Reichstag hat wiederholt, z. B. bezüglich der Schmittersage, im Falle Weis u. a. m.

entschieden, daß in solchen Fällen, wie sie hier vorliegen, der Wähler mit Recht in die Wählerliste eingetragen und wahlberechtigt ist. Etwas Weiteres, sehr Uebelklingendes übersteht die Anklage. In ihre Ansicht zutreffend, so wäre nicht Herzfeld, zum mindesten nicht allein dieser, sondern die Magistratsbeamten zu Rostock, welche Herzfeld zu Unrecht eingetragen haben sollen, nach § 108 Abs. 1 strafbar. Nicht minder wären alle Beamten strafbar, die entgegen der wiederholt vom Reichstage ausgesprochenen Ansicht, z. B. Schmitters in die Wählerliste nicht eingetragen und durch diese Nichteintragung also ein „unrichtiges Ergebnis der Wahlhandlung“, nämlich die Nichtbeteiligung Wahlberechtigter, herbeigeführt haben.

Man sieht, zu welchen unerlösten Willkürlichkeiten, Bedrückung der Rechte der Wahlberechtigten und der Beamten, die seltsame Aufassung der Anklage führt.

Die Anklage wird von einer zweiten noch Ueberboten. Danach soll Herzfeld durch eine zweite selbständige Handlung abermals gegen den § 108 des Strafgesetzbuches verstoßen haben, weil er am 25. Juni sein Wahlrecht in Berlin ausübte.

Die Anklage meint, da nach § 7 des Wahlgesetzes der Angeklagte nur an einem Orte wählen dürfe, aber am 10. Juni in Rostock gewählt habe, habe er am 25. Juni nicht in Berlin wählen dürfen. Das ist eine durchaus unzutreffende Annahme: an der Hauptwahl darf nur an einem Orte gewählt werden. Am 25. fand nur in Berlin, nicht in Rostock Wahl statt. Herzfeld konnte gar nicht an zwei Orten am 25. Juni wählen. Hätte am 25. auch in Rostock Stichwahl angestanden, so hätte er in Rostock oder in Berlin wählen können. Das Recht, in Berlin zu wählen, blieb ihm auch, wenn in Rostock eine Stichwahl sich erbrigte. Aber selbst wenn man die verkehrte Auslegung der Anklage rücksichtlich des § 7 des Wahlgesetzes billigen wollte, läge an der unberechtigten Teilnahme des Wahlrechts in Berlin keineswegs eine vorläufige Herbeiführung eines unrichtigen Wahlergebnisses, überhaupt keine strafbare Handlung, sondern schlimmstenfalls Anlaß zur Kassierung der Herzfeldschen Stimme durch den Reichstag. Auch hier hat übrigens der Reichstag stets angenommen, die Berechtigung zur Teilnahme an der Stichwahl besteht auch für die Wähler, die an der Hauptwahl nicht teilgenommen haben.

Die Anklage stellt sich nach alledem als ein juristisches und staatsrechtliches Konstrukt dar, dessen verführer Eingriff in die Kompetenz des Reichstages und in das Wahlrecht Tausender von allen Parteien im Reichstage mit Entschiedenheit mißbilligt werden dürfte.

Uns wird mitgeteilt, daß auch in Sachsen und Bayern ähnliche Anklagen verfaßt werden, deren Tendenz durchweg dahin geht, das Wahlrecht entgegen der Uebung des Reichstages einzuschränken.

Halle, 20. November. (Fig. Ver.) Im militärischen Interesse wurde heute von dem Kriegsgericht der 8. Division der 88jährige Rittmeister Ernst Julius Müller vom 36. Infanterie-Regiment wegen Fahnenflucht im 1. Rückzuge zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im Januar 1888, als er reichlich 16 Jahren, seinen Truppenteil verlassen, weil er unter der Behandlung des Feldwebels Grohmann zu leiden hatte. Es erging zunächst gegen den Angeklagten, der sich bis jetzt in Holland aufhielt und sich dort als Schriftfeger redlich nährte, ein Kontumacial-Urteil. Der Angeklagte verheiratete sich schließlich ohne Konsens der Militärbehörde — glücklicherweise ist das Vergehen der unerlaubten Verheiratung verjährt — und ist nun Vater von vier Kindern. Anfang November zog es ihm wieder nach dem Vaterlande, um, wie er heute unter Thränen erklärte, seinen Kindern eine gute deutsche Erziehung zu geben. Er wurde aber bald verhaftet. Wäre der Angeklagte einige Monate später, mit Vollendung des 20. Lebensjahres, nach Deutschland gekommen, dann wäre die Ehe verjährt gewesen. Das Gericht erklärte in der Urteilsbegründung, auf das niedrigste Strafmaß habe im militärischen Interesse nicht erkannt werden können.

Halle, 21. November. (Amtliche Meldung.) Bei der Reichstags-Erstaahl im 15. sächsischen Wahlkreis wurde Stücken (Soc.) mit 10 000 Stimmen gewählt. Rüdiger (Nat.) erhielt 10 509 Stimmen. Verschlittert 16 Stimmen.

Landesausschuwahlen in Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 20. November. (Fig. Ver.) Am Freitag fanden in 24 Kreisen die Landesausschuwahlen statt. Ueber das Wahlergebnis ist früher berichtet worden. Jetzt hatten die von den einzelnen Gemeinderäten bestimmten Wahlmänner und die vier Gemeinderäte der Städte Strasbourg, Colmar, Müllhausen und Metz die Abgeordneten zu wählen.

Von den vier großen Städten haben Strasbourg und Müllhausen ihre Vertreter behalten. In Strasbourg wurde der liberale Abgeordnete Riff, in Müllhausen Genosse Emmele gewählt. Dagegen unrichtig in Colmar der bisherige liberale Abgeordnete Ranheimer seinem demokratischen Gegner, dem Reichstags-Abg. Stumenthal. Ebenso wurde in Metz der bisherige lothringische, d. h. liberale Abgeordnete Koitrier auffallenderweise durch einen altdeutschen Liberalen ersetzt. In den Landkreisen wurden die liberalen Führer, Reichstags-Abg. Wetterle und Winterer, sowie zwei andre liberale wiedergewählt. Dazu kommen noch eine neue liberale Größe, Herr Dr. Schott, der freiwillig nur an die Stelle eines Parteifreundes tritt, ferner die Wiederwahl eines Lothringers und endlich die glänzende Besteuerung des für ganz sicher gehaltenen liberalen Wahlkreises Strasbourg-Land durch den früheren Reichstags-Abg. Haug. Diese Wahl ist die größte Ueberroischung, zugleich aber ein charakteristisches Merkmal für das verarmte liberale Erwachen. Herr Haug, der zur Zeit durch einen politischen Prozeß großen Stills auf schwerste kompromittiert ist, erhielt 63 Stimmen, der bisherige liberale Vertreter Postetter 59 Stimmen und unser Parteigenosse Schott 2 Stimmen. Nun haben die Liberalen bei der Wahlmännerwahl in Schillingheim, wo sie die Mehrheit im Gemeinderat haben, unter dritten Kandidaten gegen einen liberalen durchzufallen lassen! Wären sie würdiger vorgegangen, so hätte Herr Haug nicht die Mehrheit gehabt.

Die Socialdemokratie hatte sich an diesen Wahlen natürlich nur in sehr beschränktem Maße beteiligen können. Das Wahlrecht läßt ein Resultat bei diesen Wahlen so lange nicht erhoffen, als wir in den Gemeinden nicht ausschlaggebend sind.

Eine „Dunger“-Kolonie.

Ueber Deutsch-Südwest-Afrika hat der im Kampfe gegen den Stamm der Vondelwärts gefallene Oberleutnant Jobst folgende bemerkenswerten brieflichen Schilderungen aus letzter Zeit hinterlassen.

Danach sah es in der Umgebung von Warmbad „einfach trostlos“ aus. Das Distriktskommando hat im letzten Halbjahre zwölf Pferde und fünfzehn Ochsen an „Müde und Magerkeit“ verloren. „Mit Regen wird es auch nichts mehr in diesem Jahre werden.“ Ein Viehhändler hat bei dem Herumtreiben von Ochsen aus dem Bibeoner Bezirk von 500 Stück 180 an Hunger verloren. Weiter heißt es, daß durch die große Dürre im vorigen Jahre viele Eingeborene verhungert sind, und daß auch im nächsten Jahre die Dürre wieder eine große sein wird. Auf dem Wege nach Uhabis gab es nur zweimal etwas sehr altes, schlechtes Gras für die Tiere zu fressen, ebenso nur zwei Wasserstellen. In Uhabis selbst war für die Tiere fast kein Futter zu haben, so daß Jobst bereits nach kurzem Aufenthalt wieder aufbrechen mußte. Am 13. Juni schreibt er aus Warmbad, daß die erste Nachricht nach seiner Wiederankunft die Mitteilung von dem Eingang zweier Pferde wegen Futtermangels gewesen sei, und daß er einen neuen Bericht an den Gouverneur Deutwein wegen der Ochsenverluste machen müsse, obwohl das Sterben gar nicht aufhöre, sowie daß er alle Tiere von der Station fortzuschicken würde. Auch am 4. Juli berichtet er, daß die Futterverhältnisse noch „recht traurige“ sind. In dieser Tonart schreibt Jobst noch im August:

„Hier im Warmbader Distrikt sind schon einige Leute dieses Jahres an Hunger gestorben, bekommen wir dieses Jahr wieder keinen Regen, dann wird die Sache ziemlich übel.“

Diese Verhältnisse sind in unserem südafrikanischen Schutzgebiet nicht etwa Ausnahmen, vielmehr ist die Dürre und der Wassermangel dort chronisch. — Um dieses gesegnete Gebiet dem deutschen Vaterlande zu erhalten, schlagen die Kolonialisten vor, jetzt bereits in Deutschland ein Freiwilligenkorps zu bilden, das auf telegraphischen Ruf des Gouverneurs sofort die Ausreise nach Afrika antreten müßte. Der Kostenpunkt spielt für diese Kolonialhelden „keine Rolle“. Wir als Vertreter der Masse des Volkes denken über den Kolonialpost selbstverständlich anders und würden es für kein nationales Unheil halten, wenn diese ganze herrliche Kolonie ihrem Schicksale überlassen bliebe, sie ist sicher nicht wert, daß auch nur ein deutscher Soldat sein Blut für sie läßt.

Ausland.

Schweiz.

Einführung des Stimmzwanges.

Basel, 10. November. (Eig. Ber.) Die schwache Beteiligung der Stimmberechtigten an Wahlen und Abstimmungen hat im Kanton Baselstadt schon seit Jahren die Forderung nach Einführung des Stimmzwanges gereizt und wurde die Forderung zuerst in den achtziger Jahren von sozialdemokratischen, in den letzten Jahren von freisinniger Seite erhoben. Jetzt hat nun die Regierung dem Großen Rat einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Verpflichtung zur Beteiligung an Wahlen und Abstimmungen bis zum 60. Altersjahre der Stimmberechtigten festgelegt und die Nichterfüllung der Stimmpflicht mit einer Buße von 2 Fr. bedroht wird, die im Falle der Nichtbezahlung in eine Haftstrafe von 12 Stunden umgewandelt werden soll. Diese Bußenbestimmungen erscheinen uns zu hoch und unannehmbar, 50 Cent., wie im Kanton Zürich, sind genügend und die Haftstrafe sollte vollständig ausgeschlossen sein, andernfalls würde vielleicht das Gesetz in der Volksabstimmung, vor die es wohl kommen wird, verworfen werden. Es steht auch der Demokratie nicht gut an, immer neue Vergehen zu konstruieren und für alles mögliche und unmögliche den Bürger mit dem Gefängnis zu bedrohen. Zugelassen werden nach dem Entwurf Entschuldigungen wegen Nichtausübung der Wahlpflicht, und zwar berechtigt dazu Krankheit oder Gebrechen, gefährliche Erkrankung naher Angehöriger, Todesfall in der Familie und mehrtägige Abwesenheit aus dem Kantonsgebiet. Die Entschuldigung ist an die Polizei bezug, an den Gemeinderat zu richten, und zwar innerhalb 5 Tagen nach der Wahl. Gegenwärtig besteht der Stimmzwang bereits in den Kantonen Zürich, Uri, Ob- und Nidwalden, Glarus, Zug, Schaffhausen, in beiden Appenzeln, St. Gallen, Argau, Vaud, Luzern, Solothurn, Thurgau, Tessin und Neuchâtel, also in 17 von 25 Kantonen, und er hat sich gut bewährt. In Baselstadt ohne Stimmzwang ist die Wahlbeteiligung in den letzten Jahren bis auf 34,73 Proz., bei den Gewerbegerichts-Wahlen gar auf 32,42 Proz. der Stimmberechtigten gesunken, und da es zum großen Schaden ihrer eignen Sache gerade die Arbeiter sind, welche größtenteils von der Urne fernbleiben und dadurch den Interessen der herrschenden Klassen die besten Dienste leisten, so erklärt sich nun auch die sozialdemokratische Partei für den Stimmzwang. —

Frankreich.

Deputiertenkammer. In der Beratung des Budgets des Außeners legt d'Estournelles de Constant (Republikaner), das französisch-englische Einvernehmen bedrohe niemand, Redner spricht sich lobend über den internationalen Schiedsgerichtshof aus und meint, der allgemeinen Abrüstung müsse eine Abrüstung der einzelnen Länder und eine Einigung unter den Mächten vorangehen. (Weisfall.) De Castellane (Nationalist) billigt das französisch-englische Einvernehmen und tadelt das französisch-italienische. Gauthier de Clagny (Nationalist) richtet an Delcassé die Frage, ob er sich mit der Besitzergreifung von Langer durch die Engländer einverstanden erklären würde. Delcassé erwidert, er sei ebenso sehr wie irgend jemand auf die Freiheit der Meerenge von Gibraltar und die Völkerverträge bedacht, die mit dieser Freiheit verbunden seien. Deloncle (Republikaner) wünscht Mitteilungen über Siam und Juan. Jaurès (Soc.) erhebt Einspruch gegen jedwede militärische Expedition nach Marokko und verlangt, daß man in vorläufiger Weise dorthin vordringe. Man solle in den Etat die Mittel für ein friedliches Vordringen einstellen, damit man später nicht nötig habe, Mittel für einen Krieg anzuzuerufen. (Weisfall.) Pressensé fest als Berichterstatter die Lage der äußeren Politik auseinander. Er erzuht Delcassé, England die Fragen anzugeben, die einen Schiedspruch unterbreitet werden könnten, und andre Fragen dem Schiedsgerichtshof in Haag vorzulegen. (Weisfall.) Redner wünscht nicht, daß den Missionen im fernem Osten ein Protektorat übertragen werde, das nur ihnen zu gute käme; er erklärt sich gegen den Militarismus und fordert ein Studium der Abrüstungsfrage. Untere Politik, schloß er, soll eine Politik des Friedens sein. Streben wir nur nach dem Triumph von Gerechtigkeit und Recht! (Weisfall.) Hierauf wird die Beratung auf Montag vertagt. —

Dänemark.

Die Veruntreuung von Invalidengeldern des Kriegsministers a. D. Bahnsen wurde am Mittwoch im Höllething von unserm Parteigenossen Sabroe, der verlangt, daß die aus Privatmitteln zur Unterstützung der Kriegsinvaliden aufgebrauchten Gelder unter staatliche Verwaltung gestellt werden, zur Sprache gebracht. Bahnsen hat seiner Zeit aus diesem Invalidenfonds ein Darlehen von 140000 Kronen auf sein jütändisches Gut Haarupgaard, das er verwahrloset lieh, erhalten. 70000 Kr. sind davon den armen Invaliden auf immer verloren gegangen. Wie auf die Anfrage Sabroes mitgeteilt wurde, zahlte Bahnsen jetzt jährlich 1000 Kr. davon zurück, also nicht einmal die Hälfte der Zinsen, die das verlorene Kapital einbringen würde. Weil der Mann nur 8000 Kr. Jahreseinkommen hat, hielt die Verwaltung des Invalidenfonds es nicht für angebracht, eine höhere Summe von ihm zu fordern. Der sehr patriotische Bahnsen, der bekanntlich als Kriegsminister die Befestigung Kopenhagen gegen den Willen des Parlaments durchführte, hat seiner Zeit erklärt, wenn ein Linksministerium zur Herrschaft käme, würde er das Land verlassen. Er weilt noch jetzt in Dänemark und das liberale Ministerium hat auch noch keine nähere Untersuchung der erwähnten Angelegenheit eingeleitet. Bahnsen hat übrigens, wie Sabroe erwähnte, auch ein Darlehn aus den Mitteln erhalten, die zum Wiederaufbau des Mitte der achtziger Jahre abgebrannten Krikkensborg Schlosses gesammelt worden sind. Es soll sich hierbei um 50000 Kr. handeln. Da das Schloß jetzt wieder erbaut werden soll, wird man nicht umhin können, hierüber Klarheit zu schaffen. —

Ein Seitenstück zu Bissés „Aus einer Keinen Garnison“. Der dänische Oberstleutnant Emil Händt hat kürzlich unter dem Titel „Erinnerungen aus verschunden Tagen“ ein Buch herausgegeben, das eine Erzählung: „Marianes Junge“ enthält, die große Erbitterung in Offizierskreisen hervorgerufen hat. Es wird darin die Brutalität und Streberei zweier Offiziere geschildert, in denen man die Porträts der beiden früheren Kriegsminister Bahnsen und Schnaack erblickt. Der Verfasser wurde vor das Ehrengericht der Offiziersvereinigung geladen, weigerte sich jedoch zu erscheinen und wurde dann gezwungen, „freiwillig“ aus der Vereinigung auszutreten. Damit waren aber die Offiziere noch nicht zufrieden gestellt. Sie sandten eine Deputation

an den Kriegsminister Nissen um ein Erfolge dieses Schrittes scheint es zu sein, daß sich Oberstleutnant Händt jetzt in eine Anstalt für Gemütskranke begeben hat. —

Asien.

Zum englischen Vorkhof in Tibet erhält die „Kölnische Zeitung“ ein Telegramm aus Petersburg, das, wenn seine Richtigkeit sich bestätigen sollte, neues Licht auf die Motive des englischen Einfalls wirft. Nach diesem Telegramm nämlich wird aus Peking gemeldet, die chinesische Regierung habe Kenntnis erhalten von dem Abschluß eines Geheimvertrages zwischen Rußland und dem Dalai Lama. Die chinesische Regierung sei darüber sehr erregt und habe ihren Bedollmächtigten alsbald aus Lhasa nach Peking berufen. —

Gewerkchaftliches.

Das deutsche Gewerkschaftswesen in englischer Beleuchtung.

London, 10. November. (Eig. Ber.) Vor einiger Zeit sandten die „Times“ einen ihrer Mitarbeiter nach Deutschland, um die wirtschaftlichen und kulturellen Zustände zu untersuchen und darüber zu berichten; die Korrespondenzen mögen für Engländer wohl belehrend gewesen sein, für Deutsche enthalten sie nichts Beachtenswertes. Dagegen macht er in einem Bericht über das deutsche Gewerkschaftswesen einige Bemerkungen, die eine Wiederholung verdienen.

In den „Times“ vom 17. November stellt er vor allem fest, daß das deutsche Recht betreffs Gewerkschaften enger ist als das englische oder amerikanische. Die deutschen Arbeiter haben weniger wirtschaftlichen Spielraum, deshalb wenden sie sich um so eifriger der Politik zu. Dieser Punkt ist wichtig, denn obwohl die politische und wirtschaftliche Aktion dieselben Ziele verfolgen und obwohl die politische Aktion diese Ziele vollständiger realisieren kann, als die wirtschaftliche, so arbeitet doch die politische Aktion viel ruhiger und greift weniger störend in die Industrie ein, als die wirtschaftliche Aktion. Die eingeschränkten Energien der organisierten Arbeiter finden dann ihren Abfluß beim Stimmabgeben und nicht in der Fabrik. . . . Jedoch ist zu bemerken, daß auch in England und Amerika, wo die Gewerkschaften größere Bewegungsfreiheit haben, die politische Aktion der Arbeiter immer weiter um sich greift. Die politische Arbeiterbewegung scheint jetzt etwas Allgemeines und Unvermeidliches zu sein. Die deutschen Arbeiter sind in dieser Beziehung etwas weiter voraus, mittlerweile vermeiden sie aber alle gewerkschaftlichen Exzesse, die der Entfaltung der englischen und amerikanischen Industrie so hinderlich sind.

Die „Times“ geben dann eine Zusammenfassung der verschiedenen gesetzlichen Beschränkungen, die den deutschen Arbeitern die Organisation und das Streikpostensuchen erschweren, und beschreiben die drei verschiedenen Gewerkschaftsgruppen: die freien Gewerkschaften, die Hirsch-Dunderschen und die christlichen.

Den freien Gewerkschaften wird die Mission zugeschrieben, die Sozialdemokratie zu einer Reformpartei zu machen: „Die freien Gewerkschaften werden gewöhnlich auch sozialdemokratisch genannt, aber ihre Beziehungen zur Partei sind nicht klar festgelegt. Es scheint nur, daß beide einander suchen und sich gegenseitig beeinflussen. Die Gewerkschaften bilden große Organisationen, die vorzüglich Instrumente für politische Aktionen werden können, andererseits ist die sozialdemokratische Partei eine parlamentarische Macht, die sehr viel für die Gewerkschaften thun kann. Aber man muß beachten, daß in dem Maße, wie die Partei durch die Stimmen der Gewerkschaftler an Kraft zunimmt, sie auch langsam und widerwillig, aber sicher und unvermeidlich ihr Programm und ihre Taktik modifiziert. Die arbeitenden Massen wollen ihre Lage verbessern durch Erwerbung eines größeren Anteils an allem, was das Leben leichter gestaltet. Aber sie wollen weder den Klassenkampf noch die Revolution, obwohl sicherlich einzelne Arbeiter an die ganze Theorie des Sozialismus glauben. Für diese Annahme spricht auch die Entwicklung der antisozialistischen Gewerksvereine. Diese Thatsache, verbunden mit dem bedeutungsvollen Umstand, daß die sozialdemokratische Partei ihre Haltung in dem Maße modifiziert, als ihre Wahlerfolge zunehmen, zeigen ziemlich klar, wovon die Richtung geht. Die Arbeiter wollen diese Dinge, die nichts mit der „Vergesellschaftung der Produktionsmittel“ zu thun haben. Und sie werden diese Dinge erhalten, wenn nicht alle, so doch einige nach und nach. Und in dem Maße, wie die Arbeiter Konzessionen erhalten, werden sie gewöhnlich den Klassenkampf samt der Vergesellschaftung der Produktionsmittel fallen lassen. Die Sozialdemokratie wird nicht die erste Bewegung sein, die vom Erfolge gestorben ist.“

Diese Erklärungsweise der deutschen Sozialdemokratie ist durchaus englisch. Sie ist auch anderwärts verbreitet. Wertvoll ist nur, daß der „Times“-Korrespondent die Dresdner Resolution 180 verabschießt. Im übrigen giebt er zu, daß die deutschen Kapitalisten die Gewerkschaften mit einer Intensität hassen und fürchten, wie sie nur noch in Amerika, aber in England nicht mehr vorkommt. —

Berlin und Umgegend.

Terrorismus gegen Streikposten.

Herr Meinide, der Sekretär vom Arbeitsnachweis der Holzindustriellen in der Alexanderstraße, setzt sein lebensgefährliches Wüten gegen die Posten des Holzarbeiterverbandes unter den Augen der Polizei fort. Die Hausfriedensbrüche und Körperverletzungen der Herren geschehen nicht etwa, wenn er die Polizei fern wehrt, sondern in Gegenwart der Schutzleute, die nicht die Hand heben, um die mißhandelten Arbeiter vor den Wutausbrüchen des Herrn zu schützen! Die ganze Alexanderstraße leidet unter den Ausschreitungen dieses Mannes, der sich gewissermaßen als Vorgesetzter jedes einzelnen Passanten der Straße fühlt.

Am gestrigen Abend verlangte er wieder die Sistierung eines Tischlers, der während des Regens ruhig unter dem Hausflur des Hauses Alexanderstr. 31 stand. Neben dem Manne stand, ebenfalls in der Absicht, sich vor dem Regen zu schützen, ruhig ein Schuhmann, der nicht den geringsten Anlaß fand, irgend etwas gegen den vor dem Wettergeschützten zu unternehmen. Da plötzlich kam Herr Meinide dazu, forderte den Mann unter Berufung auf den Hausfriedensbruch-Paragrafen (Herr Meinide als Schützer des Hausrechts!) auf, den Hausflur zu verlassen, und als der Mann, seinem Ansinnen Folge leistend, unter der Dadrinne Schutz suchte, veranlaßte der Herr seine Sistierung, denn Herr Meinide macht sich das Hausrecht für die ganze Alexanderstraße an und verlangt, daß jeder diese auf sein Kommando verlasse. Da der von ihm Angehauchte das nicht that, forderte er den Schuhmann auf, ihn zu sistieren, und der Schuhmann, der vorher keinen Anlaß zum Einschreiten gesehen hatte, kam dem Befehle des Herrn prompt nach.

Rathlos hatte die Sache sofort einen größeren Menschenauflauf verursacht und die Leute folgten neugierig dem Transport des Verhafteten nach der Wache. Herr Meinide hätte sich nun dadurch geniert und behauptete fogar, aus der Menge hinter sich gestochen zu sein. Selbst wenn dies richtig wäre, steht in solchen Fällen sonst in ganz Preußen niemand das Recht zur Selbsthilfe zu. Eine einzige Ausnahme macht Herr Meinide! In Gegenwart der Schuhmänner drehte er sich um, erhob den Totschläger, der ihm als „Spazierstock“ dient, und schlug einen völlig Unbeteiligten damit derartig über den Kopf, daß diesem das Blut über das Gesicht floß. Der Geschlagene mußte sich später auf der Unfallstation im Grünen Weg verbinden lassen.

Ka, denkt wohl der Leser, da wird aber der Schuhmann dem Herrn Meinide nicht so leicht beim Wackel genommen haben, um ihn nach der Wache zu befördern, von wo er dann natürlich wegen schwerer Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug nach dem Alexanderplatz eingeliefert worden ist, während der Totschläger der Konfiskation verfiel. — So spielte sich aber die Sache nun nicht ab. Während vor der Wache alle Zeugen des Vorfalls, die sich anboten, zurückgewiesen wurden, ließ man den Geschlagenen mit zu einer Form, die mit einer Verhaftung verweilte Knechtschaft hatte. Er sowohl als der im Laufung Verhaftete wurden an Stelle Meinides für etwa eine halbe Stunde in eine Zelle gesperrt und klagten auch sonst über die ihnen zu teil gewordene Behandlung. Herr Meinide aber ging frei aus!

Nach mehr! Obgleich Herr Meinide das Lokal von Cirovius, wo die Holzarbeiter verkehren, wiederholt verboten ist und gegen ihn, weil er das Verbot des Wirtes nicht achtet, ein Verfahren wegen Hausfriedensbruchs schwebt, erlitten er kurze Zeit nach dem Vorfall, wieder in dem Lokal, begleitet bei dieser Geistesübertragung von vier Schutzleuten, während einige andre Schügleute vor dem Lokal Posto gefaßt hatten. Was Herr Meinide dort wollte, ist unklar geblieben. Offenbar wollte er nur die Anwesenden zu unüberlegten Handlungen provozieren oder damit renommieren, wie er es vermag, dem Publikum den sonst gegen Leute seiner Art recht gefährlichen Berliner Schuhmann vorzuführen. Die erstere Absicht gelang ihm jedenfalls nicht. Niemand ließ sich hincucken, und aus der Wirt bedrängte sich an dem Menschen nicht, den er dem Gesetze überläßt.

Eins aber müssen wir bei dieser Gelegenheit wiederholt feststellen: In aller nächster Nähe des Berliner Polizeipräsidiums sind anständige Arbeiter dem schlimmsten Terrorismus eines Unternehmers ohne Scham ausgesetzt; in aller nächster Nähe der Behörde, die in Berlin für Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung sorgen soll, unter den Augen von Angehörigen dieser Behörde begeht ein Mensch Hebergriffe der schlimmsten Art, verübt Hausfriedensbrüche und Körperverletzungen — und niemand schießt gegen ihn ein!

Wenn die Arbeiter, die dort in aller Ruhe und Geistesfreiheit ihr Recht ausüben, sich auch nur den zehnten Teil der Ausschreitungen hätten zu Schulden kommen lassen, welche Herr Meinide verübt hat, man hätte schon ein Jahrzehnt Gefängnis über sie verhängt. Herrn Meinide läßt man ruhig weiter wüten. Er ist ja kein Arbeiter, der für sein Recht kämpft; er ist ja ein Söldling des Unternehmertums!

Die Relief-, Buntdruck- und Golddruckgraveure Berlins können mit dem Verlauf ihrer Bewegung zufrieden sein; haben doch sofort im ersten Stadium derselben 17 Prinzipale mit ca. 100 Gehilfen die Forderungen anerkannt, darunter auch ein Fabrikbetrieb, womit bewiesen ist, daß auch diese Art von Betrieben in der Lage sind, bei einigermaßen gutem Willen — und wenn die geschlossene Haltung der Gehilfen bekannt ist — derartige Forderungen anzuerkennen. Zur Zeit befinden sich noch 24 Branchenangehörige im Auslande. — Zusug von Relief-, Buntdruck- und Golddruckgraveuren nach Berlin ist strengstens zu vermeiden.

Ächtung, Gastwirtsgehilfen! Die Lokale „Kastanienwäldchen“, Badstr. 10, Inhaber Walfschmieder, „Marienbad“, Badstr. 36, Inhaber Riede, sowie Fröbel, früher Buhlmann, Schönhauser Allee 148, sind für organisierte Gastwirtsgehilfen gesperrt, da seitens dieser Wirtes der kostenlose Arbeitsnachweis unserer Organisation nicht anerkannt wird.

Verband deutscher Gastwirtsgehilfen, Dürrenstr. 39, I.

Parteilosen von Köpenick und Umgegend! Wartet im Interesse unserer Organisation auf die bis zum 1. Oktober 1903 abgestempelten grünen Kontrollkarten.

Zahlstelle Köpenick des Verbandes der Barbier- und Friseurgehilfen.

Der Töpferstreik in Veltzen ist in ein andres Stadium getreten. Bekanntlich hat der deutsche Osenfabrikanten-Verband den Beschluß gefaßt, ab 15. November die Waren-Einfuhr für Berlin zu sperren und am 1. Dezember allerorts in Deutschland die Mitglieder des Central-Verbandes der Töpfer auszusperrten. Verlangt wird entweder Beilegung der Streiks in Veltzen und Fürstentum oder Austritt aus dem Verbande. In Veltzen sind 37 Fabriken, davon sind sechs nicht im Osenfabrikanten-Verbande. Die Veltzener Arbeiter haben nun am 10. November in drei Versammlungen der Töpfer, Hilfsarbeiter, Aufseher und Maschinenisten beschlossen, in Konsequenz des Osenfabrikantenbeschlusses die Arbeit bei den Richterverbandsmitgliedern aufzunehmen, vorläufig zu den alten Lohnsätzen. Die Warensperrung wird wohl, aus leicht erklärlichen Gründen, von Veltzen und Fürstentum gestatten, jedoch von den sächsischen und sächsischen Fabriken nicht; sonst müßten in Berlin arbeitslose Osenmacher auf dem Arbeitsnachweis eingetragen sein, was aber nicht der Fall ist. Die Veltzener Arbeiter nicht durch ein begriffliches Interesse, daß die Veltzener Osen-Industrie nicht durch die Vorniertheit der Veltzener Unternehmer auf die Dauer ruiniert wird, deshalb dieser Beschluß, durch den der Berliner Markt wenigstens teilweise für Veltzen erhalten bleibt. Vorläufig wurde am Freitag in zwei Fabriken — Blumenfeld und G. D. Schmidt — die Arbeit aufgenommen. Der Streik dauert bereits sieben Wochen, Streikbrecher sind nicht vorhanden.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Das Urteil im Prozeß des Oldenburger Justizministers.

Dr. Ries wurde zu sechs Monaten, Biermann, einschließlic der bereits erkannten Strafen, zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei Arbeiter verkölltet.

Sab Ems, 21. November. (W. L. B.) Bei Bewaffnungen der früheren Kaiser-Wilhelm-Felsenquellen wurden heute nachmittags durch einen Vergiftungszwei Arbeiter verkölltet. Die Rettungsarbeiten mühten wegen der Gefahr weiterer Absätze vorläufig unterbleiben. Zwei andre Arbeiter wurden leicht verletzt.

Oesterreichisch-italienische Handelsvertrags-Verhandlungen.

Wien, 21. November. (W. L. B.) (Von einem besondern Korrespondenten.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: In der nächsten Woche begeben sich österreichische und ungarische Unterhändler nach Rom zum Beginn der Handelsvertrags-Verhandlungen.

Ungarisches Abgeordnetenhause.

Budapest, 21. November. (W. L. B.) Der Ministerpräsident erklärt im weiteren Verlauf der Verhandlung auf die Versicherungen des Oppositionellen Rakosch, die Auflösung des Abgeordnetenhauses im ex-lex-Zustand sei vollkommen gerechtfertigt. Es entspreche dem Geiste der Verfassung, daß in kritischen Verhältnissen als ultima ratio die Auflösung der Wählerschaft angestrebt werde.

Chamberlain auf dem Arbeiterfang.

London, 20. November. (W. L. B.) In einer Arbeiter-Versammlung in Newport (Süd-Wales) erklärte Chamberlain in einer Rede, er werde nicht eher befriedigt sein, als bis in England für jeden ehrlichen und fleißigen Menschen volle Beschäftigung zu angemessenen Lohnsätzen bestände. Er hege keine Befürchtungen vor den Folgen eines Tarifkrieges.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 21. November 1903.

Die Konzentration im Bankwesen und ihre Rückwirkung auf die industrielle Entwicklung.

Die neue Bankenallianz. — Zur Geschichte der Dresdner Bank. — Der A. Schaaffhausensche Bankverein. — Gegen die Deutsche Bank. — Kapitalkraft der wichtigsten Bankgruppen. — Rückwirkung der finanziellen Konzentration auf die industrielle Entwicklung.

Das sensationellste Ereignis der Woche, das auch gestern und heute noch das Hauptgesprächsthema in allen Finanz- und Börsekreisen bildet, ist die Vereinigung der Dresdner Bank mit dem A. Schaaffhausenschen Bankverein zu einer fogenannten Interessengemeinschaft, die überaus rasch diese Fusion der Börse gelommen ist, desto mehr staunelt sie die ohnehin zu Extravaganzen geneigte Börsephantastie zu absonderlichen Kombinationen auf. Während sie dem einen als der großartigste finanzielle Gedanke erscheint, der je in dem Kopfe deutscher Finanziers entstanden ist, als der Anfang einer neuen Ära der Bankpolitik, die der deutschen Finanz eine weit höhere Bedeutung auf dem internationalen Geldmarkt verschaffen wird, sieht der zweite die neue Bankallianz bereits durch einen noch größeren Miesenfinanztrust übertrumpft und als dessen Folge eine Verschärfung des Wettbewerbes nach amerikanischem Muster, und der dritte endlich fragt bekümmert: Wo bleibe denn ich als Makler, wenn das so weiter geht? Das ganze Geschäft wird mehr und mehr zentralisiert; manche Transaktionen, die heute noch an der Börse abgehandelt werden, wird man künftig ohne Makler in den Bureaus der großen Miesenbanken und ihrer weitverzweigten Filialen erledigen, und uns werden nur die Prosamen bleiben, die von der Herren Tische fallen.

Doch im ganzen wiegen die frohen Hoffnungen vor, wie nicht nur die Ausbreitung der Aktien beider Banken beweist, sondern vielleicht mehr noch die Wirkung, welche die Fusionsnachricht auf den gesamten Bankanleihemarkt und die Haltung der Spekulation ausgeübt hat. Man rechnet sicher damit, daß die nächste Folge der Vereinigung eine Erweiterung des Tätigkeitsfeldes der loalierten Institute im rheinisch-westfälischen, vielleicht auch im oberhessischen Industriebezirk sein wird, die notwendigerweise andere in jenen Revieren interessierte Kreditbanken, vornehmlich die Deutsche Bank, zu Gegenmaßnahmen zwingt: ein Rivalitätsstreit, der zunächst allerlei industrielle Neugründungen, Betriebsverweiterungen und Betriebsfusionen mit sich bringen, kurz neue Emissionen und Aktienumwandlungen zeitigen wird, bei deren Durchführung sich Gelegenheiten zur Einheimung manches Gewinnes bieten dürfte.

Und in dieser Annahme dürfte man sich kaum getäuscht haben. Dafür daß die Koalition ihre Macht ausüben, ja sogar in waghalsiger Weise ausüben wird, dafür bürgt nicht nur die während der letzten acht Jahre, seit dem Beginn der letzten Aufschwungsperiode, belaudete Spekulationslust der Dresdner Bank, die mehr als jede andere der Berliner Großbanken den Charakter einer Spekulationsbank gewonnen hat, sondern auch die energischen Anstrengungen, die seit einigen Jahren dieses Institut macht, mit der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen. Man darf deshalb auch als sicher annehmen, daß unter den Beweggründen, welche die Dresdner Bank zur Vereinigung mit dem A. Schaaffhausenschen Bankverein veranlaßt haben, obenan die Thatsache steht, daß letzterer den größten Teil der Aktien der Internationalen Böhrgesellschaft in Gelsenkirchen besitzt; ein Unternehmen, dem bedeutende Flächen des noch unaufgeschlossenen westdeutschen Kohlengebietes gehören und das im letzten Geschäftsjahre bei einem Aktienkapital von 1 000 000 M. nach Abzug von 817 690 M. für Abschreibungen noch einen Reingewinn von 1 194 608 M. erzielt, woraus 75 Proz. Dividende verteilt wurden.

Die Dresdner Bank, deren geschäftlicher Schwerpunkt sich mehr und mehr von Dresden und dessen Hinterland nach Berlin verschoben hat, gehört zu den jüngeren der Berliner Großbanken. Als nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges der Milliardenregen in das neue Deutsche Reich hereinströmte und das Gründungsfieber überall neue Kredit-Ansprüche hervorrief, wurde sie 1872 mit einem Grundkapital von 6 Millionen Mark gegründet, erhöhte aber schon 1879 ihr Aktienkapital auf 15 Millionen Mark. Im Jahre 1881 eröffnete sie ihre Berliner Niederlassung, die dem Institut ermöglichte, ausgedehnte neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen, so daß es, nachdem schon 1881 das Kapital wiederum um 9 Millionen Mark vermehrt worden war, bereits 1883 sein Aktienkapital auf 30, 1887 auf 48, 1899 auf 60 Millionen Mark brachte. Um ihren Geschäftskreis in Norddeutschland auszuweiten und zugleich in das ausländische Geschäft hineinzukommen, übernahm sie 1892 die Anglo-Deutsche Bank in Hamburg; zu deren Erwerbung sie erneut ihr Aktienkapital um 10 Millionen Mark verstärkte. Demselben Zweck diente 1896 die Übernahme der 1856 gegründeten Bremer Bank, die mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Mark arbeitete und Ende 1894 einen Reservefonds von 1,8 Millionen Mark besaß. Die Aktionäre der Bremer Bank erhielten dafür 1 1/2 Millionen neue Aktien der Dresdner Bank, deren Aktienkapital dadurch auf 85 Millionen Mark stieg. Von dem Bruttogewinn von 6,6 Millionen Mark, den bei dieser Eingliederung das Dresdener Institut erzielt, wurden ungefähr 2 Millionen von den Aktien der Bremer Bank abgezogen.

Zugleich wurde eine Filiale in London errichtet und, um neue Mittel heranzuziehen, im Jahre 1896 zur Eröffnung von Depostenkassen in Berlin geschritten; eine Maßnahme, die entschieden Erfolg hatte; im Zeitraum 1896/1900 stieg die Gesamtzahl ihrer Depostkonten von 9170 auf 26 984. Ferner wurden mit der bayerischen Industrie Geschäftsbeziehungen angeknüpft, indem in deren Centren Nürnberg und Fürth unter Uebernahme der Geschäfte der Firma F. E. Wertheimer Filialen errichtet wurden. Dann folgte die Übernahme des Bankhauses Alexander Simon in Hannover und dessen Umwandlung in eine Filiale sowie die Erwerbung der Niederländischen Bank in Wüdeburg, womit die Dresdner Bank ihren Geschäftskreis in der Provinz Hannover beträchtlich ausdehnte. Und nun begann der Vorstoß in das Rheinland, zu dem bis dahin die Dresdner Bank nur vereinzelte geschäftliche Beziehungen unterhalten hatte — z. B. mit der Harpener Bergbaugesellschaft — indem sie im Jahre 1900 die Durchführung einer Kapitalvermehrung des Düsseldorf-Bankvereins übernahm und einen größeren Teil der Aktien in eigenen Besitz erhielt. Natürlich waren diese stetigen Erweiterungen nicht mit dem alleinigen Aktienkapital durchzuführen, schon 1897 sah sich die Dresdner Bank wieder zu einer Kapitalerhöhung von 25 Millionen Mark genötigt, und 1899 folgte eine weitere Vermehrung um 20 Millionen Mark, so daß sich nur das Aktienkapital auf 130 Millionen Mark stellte. Dazu kommt aber noch eine starke Benutzung fremder Gelder und des Akzeptenkredits. 1899 betrug z. B. das eigne Kapital der Dresdner Bank (Aktien und Reserven) 164 Millionen Mark, die Summe der fremden Gelder (Kreditoren und Debitoren) 265, Akcepte 122 Millionen Mark 387 Millionen Mark — dagegen bei der Diskontogesellschaft das eigne Kapital 167, das fremde 287 Millionen Mark, bei der Bank für Handel und Industrie das eigne 128, das fremde 93 Millionen Mark.

Die Krisenjahre 1901/02 brachten der Dresdner Bank einen harten Rückschlag. Kommanditarische Beteiligungen an Bank- und industriellen Unternehmen ist sie erst in allerjüngster Zeit eingegangen und nicht viel bedeutender ist ihre Tätigkeit bisher auf dem Gebiete der staatlichen und städtischen Anleihen gewesen; ihr Hauptgeschäft ist das der industriellen Gründungen und Beteiligungen (vorzugsweise in der Elektrizitäts- und Montanindustrie, dem Eisenbahnbau und neuerdings auch der in Südafrikanischen Minenindustrie), ferner das industrielle Kreditgeschäft und in relativ hohem Maße die Kreditgewährung für die Effekten Spekulation. Diese Geschäftsart hatte

natürlich zur Folge, daß durch die 1900 hereinbrechende Krise die Dresdner Bank noch weit mehr mitgenommen wurde als die übrigen großen Berliner Kreditinstitute, so daß sie sich gezwungen sah, 1901 6,4 Millionen Mark auf Effekten- und Konsozialkonto (und im nächsten Jahr nochmals 2,7 Millionen Mark) abzuschreiben. Dennoch hat die Dresdner Bank ihren Vorstoß in das rheinisch-westfälische Industriegebiet fortgesetzt und durch Erwerbung von Aktien die königliche Wesseler- und Kommissionsbank, die Märkische Bank in Rülheim a. d. Ruhr und die Westdeutsche Bank in Bonn unter ihren Einfluß gebracht.

Einfacher ist die Geschichte des A. Schaaffhausenschen Bankvereins. Im tollen Jahre 1848 in Köln für das industrielle Kreditgeschäft gegründet, entwickelte sich dieses Institut in ruhiger Weise als bald zum finanziellen Mittelpunkt des Geschäftsverkehrs im rheinisch-westfälischen Industriebezirk und konnte 1870 sein Aktienkapital auf 31, 1872 auf 48 Millionen erhöhen. Die Krise der siebziger Jahre, welche die rheinische Montanindustrie traf, brachte jedoch auch den Bankverein in eine prekäre Lage, und 1878 wurde durch Herabsetzung des Wertes der Aktien von 600 auf 450 M. das Aktienkapital auf 36 Millionen Mark ermäßigt; im Jahre 1891, als das Institut in Berlin eine Niederlassung eröffnete, aber wieder auf 48 Millionen Mark erhöht. Bis zum Jahre 1896 besaß außer in Köln und Berlin der Schaaffhausensche Bankverein keine Niederlassungen und Filialen und war kommanditistisch nur bei dem Bankwerk V. Mannfeldt u. Co. beteiligt. Erst seit 1897 hat er begonnen, sich bei fremden Bankfirmen zu beteiligen, und erst in den letzten beiden Jahren ist es zur Errichtung eigener Filialen in Essen und Düsseldorf geschritten.

Durch die Vereinigung dieser beiden Institute rückt der Konzentrationsprozeß im Bankwesen um eine bedeutende Strecke vorwärts. Der neu entstandene Bankkonzern ist unbedingt der kapitalmächtigste unter allen deutschen Bankgruppen. Zählt man die Aktien- und Reservekapitalien der in ihm zusammengeschlossenen Banken zusammen, erhält man allerdings nur ungefähr 425 Millionen Mark, während die von der Deutschen Bank geleitete Gruppe etwa 440, die Gruppe der Diskontogesellschaft 430 Millionen Mark an eignen Kapitalien aufweist; aber bei diesen beiden letzten Gruppen steht ein ungleich größeres Kapital der Hauptbanken in Aktien der Nebenbanken, als bei der durch die Dresdner Bank und den Schaaffhausenschen Bankverein gebildeten Koalition, so daß die verfügbaren eignen Mittel dieser letzteren die der beiden Konkurrenzgruppen bei weitem überragen. Und doch ist mit der neuen Koalition nur eine Veränderung der Lage geschehen, der noch größere Konzentrationen folgen müssen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Deutsche Bank, gegen die sich die Fusion richtet, sich ruhig ihre Geschäftsgebiete abgeben läßt und nicht der neuen Koalition eine andere Koalition oder vielleischt neue Angliederungen größerer Kreditinstitute entgegensetzt. Schon seit Jahren leidet der Schaaffhausensche Bankverein unter dem erdrückenden Gewicht des von der Deutschen Bank geführten Konzerns, der wie ein Alp auf ihm lastet, besonders seit dem vor drei Jahren erfolgten Austritt seines Direktors Karl Altmann und dessen Eintritt in den Vorstand der Deutschen Bank. Auf das Bestreben, den mit diesem Uebertritt verbundenen Verlust eines bedeutenden Kundenschaftskreises im nördlichen Rheinland einigermaßen auszugleichen, dürften sicherlich die Filialgründungen des Bankvereins in Düsseldorf und Essen zurückzuführen sein. Allein fühlte er sich aber doch zu schwach, um auf die Dauer dem Koloz der Deutschen Bank Widerstand zu leisten, deshalb hat er sich nach einem Partner umgesehen.

Die Folgen werden baldige weitere Konzentrationen sein: eine Zusammenhäufung aller größeren Finanzgeschäfte in den Händen einiger weniger Berliner Bankgruppen, deren Diktum sich die Provinzbanken völlig untergeordnet haben, denen sie Eigentümern leisten müssen, wenn sie nicht auch noch den Schein ihrer Selbständigkeit verlieren wollen. Und diese Konzentration im Bankwesen wird weiter eine Konzentration in der Industrie nach sich ziehen. Schon in den letzten beiden Jahrzehnten ist ein großer Teil der industriellen Betriebe Rheinlands, Westfalens und Oberschlesiens in finanzielle Abhängigkeit von den Großbanken geraten, teils weil sie von solchen Banken gegründet sind und diese einen Teil der Aktien behalten haben, teils weil sie bei ihrem Kreditbedarf und ihren Betriebsvergrößerungen sich oft allein auf die Hilfe der Kreditbanken angewiesen haben. Daß aber die Bankgruppen die bemittelten Nachmittels, die sie durch die Koalition und Fusion erlangen, in erster Reihe zu industriellen Neugründungen und Betriebsverweiterungen sowie zur Vereinigung gleichartiger, von ihnen abhängiger Werke benutzen werden, daran ist nach dem bisherigen Gang der geschäftlichen Entwicklung nicht zu zweifeln. Damit wird aber unbedingt das finanzkapitalistische Interesse und die durch diese bestimmte Spekulation einen noch ungleich bedeutenderen Einfluß auf die industrielle Produktion erlangen, wie sie teilweise heute schon besitzt. Und dieses Finanzinteresse deutet sich keineswegs immer mit dem industriellen. Wenn es z. B. entscheidet das Interesse der Eisenindustrie verlangt, Kohlen und Coals billig zu erhalten, so liegt diese Forderung noch durchaus nicht unter allen Umständen im Interesse einer zugleich Kohlengruben und Eisenwerke besitzenden Bankfinanz. Für sie kann es vorteilhafter sein, hohe Kohlenpreissbildungen zu begünstigen, sei es auch auf Kosten der Eisenindustrie, und umgekehrt auf die Kohlenpreise zu drücken, um die Rentabilität bestimmter Eisenproduktionszweige zu heben, vor allem aber wird es ihr von ihrem Interessensstandpunkt oft vorteilhaft erscheinen, Betriebsvereinigungen, Kartellierungen und Vertustungen durchzuführen, die dem Produktionsinteresse mehr oder weniger widerstreiten.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Die Parteigenossen werden auf die am Montag, den 23. d. M. stattfindende Kommunalwähler-Verammlung hingewiesen. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht. Näheres heutiges Inserat. Die Vertrauensleute.

Dritter Wahlkreis. (17. und 18. Kommunal-Wahlbezirk.) Dienstagabend 8 Uhr findet im Dresdener Garten, Dresdenstraße 45, eine Volksversammlung statt, in welcher der Genosse Stadtv. Gottfried Schulz einen Vortrag über: Der Freisinn im roten Hause halten wird. Außer dem Dislokation. Parteigenossen, es ist sehr Pflicht, mit aller Kraft in die Agitation für die Kommunalwahlen einzutreten, und für regen Besuch der Versammlung zu agitieren. Die Vertrauensleute.

42. und 43. Kommunal-Wahlbezirk. Montagabend 8 1/2 Uhr findet in der Kronen-Brauerei, Alt-Neubau 47/49, eine öffentliche Wähler-versammlung für beide Bezirke statt, in der Genosse W. Pfann-luch über: Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen einen Vortrag hält. Zahlreichen Besuch erwünscht. Der Vertrauensmann.

Johannishof. Ueber das Recht der Frau spricht Montagabend Genosse Küter in der bei Senfbleben stattfindenden Volksversammlung. Auch erfolgt die Wahl einer weiblichen Vertrauensperson.

Der Schwanenbörger Wahlverein hält am Dienstagabend 8 1/2 Uhr im Wirtshaus Schwanenbörger seine Generalversammlung ab, in der die Verhältnisse des Vorstandes und der Kommissionen gegeben werden und Neuwahlen der Gesamtverwaltung stattfinden.

Reinickendorf. Mittwochabend 8 1/2 Uhr findet bei Lange, in Schönholz die Wahlvereins-Verammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag. Referent W. Schütte. 2. Die Landtags-Abgeordnetenwahl in Bernau. 3. Abrechnung vom Sommerfest. 4. Verschiedenes.

Charlottenburg. Die Parteigenossen werden ersucht, heute früh 8 Uhr an den bekannten Stellen zur Flugblattverbreitung zu erscheinen.

Am Montag, 23. November, von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr finden hier die

Stadtverordnetenwahlen

statt. Jeder Wähler verhehe sich mit einer Legitimation; wer vom Magistrat keine Karte erhalten haben sollte, nehme seinen Mietkontrakt oder Steuerzettel mit. Wer es irgend ermöglichen kann, gebe spätestens am Nachmittag seine Stimme ab, damit für die Wähler, die erst am Abend zur Wahl gehen können, die Stunden zwischen 6 und 8 Uhr frei bleiben. Der Wahlakt wird pünktlich 8 Uhr geschlossen. Parteigenossen, welche am Wahltage helfen wollen, besonders solche, die keine Arbeit haben, werden ersucht, sich ihren Bezirksführern früh 9 Uhr in folgenden Lokalen zur Verfügung zu stellen: 1. Bezirk: Paade, Keringstr. 25. 2. Bezirk: Bafche, Potsdamerstraße 44. 3. Bezirk: Müller, Rosinenstraße 3. 4. Bezirk: Dörre, Wallstr. 90. 5. Bezirk: Barisch, Seefenheimerstraße 11. 6. Bezirk: Fischer, Pestalozzistr. 84. 7. Bezirk: Röttger, Leibnizstr. 3. 8. Bezirk: Meißner, Passauerstr. 25.

Montagabend 8 1/2 Uhr wird im Volkshaus, Rosinenstr. 3, das Wahlergebnis verkündet.

Nieder-Schönhausen, Bezirk Pankow. Am Dienstagabend 8 1/2 Uhr Wahlvereins-Verammlung bei Benzler, Lindenstraße 43. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahlen. 3. Verschiedenes.

Friedrichsfelde-Karlshorst. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet Dienstagabend 8 1/2 Uhr bei Haberland, Wilhelmstraße 88, statt. Da Berichte und Neuwahlen auf der Tagesordnung stehen, ist es notwendig, daß alle Mitglieder erscheinen. Ferner sei bemerkt, daß über die Mitglieder, die ihr Wahlrecht bei der Landtagswahl nicht ausgeübt haben, Beschluß gefaßt wird.

Lokales.

Totensonntag

Ist heute. Unse Frommen können im Verein mit den Junkern sich nicht genug thun im Klagen über das Sündenbabel Berlin, wo die Wunderblume frommer Pietät frivolo auf dem Straßensplaner zertrütert werde. In Berlin hat man nicht den Drang, für tugendhafter zu gelten als anderswo, wenn man auch in diesem Punkte einen Vergleich mit Posen und Jorbad dem Anschein nach immer noch aushalten kann. Das ist es auch weniger, was unsre Frommen ärgert; sie drücken immerhin ein Auge zu, so lange das Delorum gewahrt wird. Was sie aber mit tiefem Schmerze erfüllt, das ist der leidige Umstand, daß die erdrückende Mehrheit der Berliner Bevölkerung so garnichts vom Kirchenwesen wissen will und die Weisheit des Herrn Pastors in manchen wichtigen Angelegenheiten des Lebens ohne Not entbehrt. Nun, der Berliner zeigt durch seinen Wandel, daß es auch ohne dies geht, und man darf sagen, daß wohl kaum an einem andren Orte die Pietät sinniger und durchweg geruschloser auftritt als am heutigen Totensonntag in der Reichshauptstadt. Welch eine Besinnung jemand auch immer hege, der heutige Tag wird unterschiedslos den Lieben gewidmet, die im Grabe ruhen. Wer da die Friedhöfe betritt, mag höchstens den Kopf schütteln, wenn eine Gummi-Equipage gar zu prächtig vorgefahren kommt und die für das Erbgebäude bestimmten Palmenwedel sich ein wenig auffällig von den schlichten Kränzen des kleinen Mannes abheben. Und noch eines mag befremdend anmuten, nämlich daß unsre Mader gerade heute agitatorisch thätig sind und Traktäthen verteilen, deren Quantität für den trostlosen Mangel an Geist, der uns auf solchem Papier entgegenstarrt, um einmal keine Entschädigung bietet. Aber auch das erträgt der Berliner. Ueber den Klassenunterschied, der selbst das Leben überdauert, macht er sich seinen eigenen Vers; die Traktäthen-Verteiler läßt er in Ruhe ihrer unfruchtbaren Arbeit nachgehen, ohne sich wegen dieser Personen überhaupt Gedanken zu machen. Sauertröpfchen die Miene verziehen und über eingebildete und wirkliche Sünden sich in Heulen und Zähneklappern ergehen! Quos ego! ruft der Kapitalismus dazwischen, Euch werd' ich sonst was! Der heutige Sonntag mag den Toten gewidmet werden; morgen aber, ja morgen, tritt das Leben mit seinem Ringen, seinem Hasen und seinen mannigfachen Sorgen und Dasein wieder in seine Rechte, und dies Leben von des Kapitalismus Gnaden kann auf den Tod keine träge Kopfhängerei vertragen. Nicht die leidige Socialdemokratie ist der Verwirklichung des Ideals unrer Frommen am meisten im Wege, sondern die qualmende Fabrik, der Großbetrieb, die gebieterisch einen klaren Kopf und Aufmerksamkeit für die Bedingungen der Existenz verlangen!

Der Freisinn im Siegestrauch.

Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten, dachten die Berliner Freisinnigen — da feierten sie am Freitagabend laut jubelnd den Sieg über die Socialdemokratie, den sie bei den Landtagswahlen auf Grund des Dreiklassen-Wahlrechtes davongetragen haben. In einer öffentlichen Versammlung, die der Verein „W a l d e d“ einberufen hatte, um das Wahlergebnis bekannt zu geben, äußerte sich die stolze Begeisterung dieser „Sieger“ in einer Weise, die selbst einen Teil ihrer Freunde und Parteigänger verblüffte.

Zu Anfang war die Stimmung allerdings etwas frostig. Der Vorsitzende las der schweigenden Versammlung in nüchternem Tone die eingegangenen Telegramme vor und gestand dann mit einer Offenheit, die Anerkennung verdient: „Es folgt uns das Volk nicht mehr!“ Es dränge sich ihm, so führte er aus, mehr und mehr die Ueberzeugung auf, daß doch wohl eine socialistische Epoche beginne. Auch der Stadtverordnete Cassel, nun Landtags-Abgeordneter für Berlin IV, gab noch zu, daß ihm die Brust nicht von Hochgefühlen geschwellt sei. Er klagte, daß der Freisinn in der dritten Abteilung stark an Boden verloren habe; es müsse versucht werden, das verlorene Terrain wiederzugewinnen.

Stolzer hob man das Haupt erst, als der Gemeindefchulrektor K o p f s ch, dem diesmal der bisherige Abgeordnete für Berlin II, der alte Langenhans, sein Landtagsmandat hat abtreten müssen, auf der Bildfläche erschien und in die Versammlung hineintret, daß auch Berlin III vom Freisinn behauptet worden sei. „Es gelingt den Social nichts mehr!“ höhnte dieser Adjutant des Herrn Eugen Richter, und in vollen Tönen feierte er den „Sieg“ des Freisinn. Ein paar Zwischenrufe, die ihn an den „16. Juni“ erinnerten, verhallten wirkungslos. Sie vermochten weder die Großpropheten eines Kopf, noch die aufschäumende Begeisterung seiner Freunde zu dämpfen. Nur eine Minderheit der Freisinnigen schien für das Widerwärtige des Auftretens dieses Mannes noch eine Empfindung zu haben.

Das Jubellied wurde fortgesetzt vom Stadtverordneten G o l d - s ch m i d t, dem wiedergewählten Landtags-Abgeordneten für Berlin II (fast wäre er hier dem unentbehrlichen Kopf geopfert

worden!), und der Stadtverordnete Koseffow, nun Landtags-Abgeordneter für Berlin III, lieferte den Schluß. In Rosenows stolzen Worten über den „Sieg“ des Freisinn in Berlin III machte er aber in geringerer Zahl anwesenden Socialdemokraten eine Bemerkung, die auf den „größeren Geldbeutel“ der Freisinnigen hinarbeitete. Gemeindeführer Merken, eine Größe in Berlin III, mußte das auf und besah dabei die Begriffslosigkeit, das Wort auf die Waagschale zu beziehen. Unser Parteigenosse belehrte ihn, daß er die Geldsäcke gemeint hatte, die bei den Urwahlen der zweiten und ersten Abteilung dem Freisinn sein Privilegium bewahrt und bei den Abgeordnetenwahlen ihm den „Sieg“ verschafft haben. Das Wort ergreift dann noch einmal Herr Koseffow, um zu erwidern und der Sitzgeißler einen würdigen Abschluß zu geben. Man kennt den Ton, den er in solchen Erwidern anzuschlagen pflegt. Den socialdemokratischen Redner (der, nebenbei bemerkt, längst wohlberedigt ist) bezeichnete er mit wegwerfender Handbewegung als „Jüngling“ — die freisinnigen Jugend, die im Verein „Walder“ ihren Mittelpunkt hat, errödete nicht —, und einen Zwischenrufer, der ihn an die unaufrichtige Epitaph Kopsch-Berstein erinnerte, brüllte er an: „Was ist denn das für ein Barock?“ Nach diesem Auftritt verließen die anwesenden Socialdemokraten den Saal.

Die von ihrem Landtagswahl-„Sieg“ beaufschlagten Freisinnigen glauben, wie das Schlußwort des Vorsitzenden zeigte, sich der Erwartung hinsetzen zu dürfen, daß man auch bei den Stadtverordneten-Wahlen ein günstigerer Wind ihre Segel wieder schwellen wird. Es wird Sache der Berliner Arbeiterbevölkerung sein, diese Hoffnung zu Schanden zu machen und dafür zu sorgen, daß auf diesen Siegesstrauch des arbeiterfeindlichen Berliner Freisinn ein verber Raketenjammer folgt.

Ein gutes Beispiel weckt Nachseherung. Die Stadtverordneten Rast und Genossen haben der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag unterbreitet: „Die Stadtverordneten-Versammlung erucht den Magistrat um Mitteilung der Gründe, weshalb der Schulunterricht am Tage der Urwahlen ausgesetzt ist?“ Der Ausschuß des Unterrichts am Tage der Urwahlen mag sich immerhin begründen lassen, wogegen für den Ausfall an den Tagen der Paradedeier kein stichhaltiger Grund aufzuzurechnen war. Die Herren Rast und Genossen sind also nicht besonders glückliche Kopisten der Socialdemokratie.

Am nächsten Donnerstag hält die Stadtverordneten-Versammlung keine Sitzung ab.

Der Magistrat hat heute beschlossen, wegen der Stadtverordnetenwahl in der III. Abteilung am nächsten Freitag, den 27. d. M., allen städtischen Beamten und Arbeitern zwei Stunden freizugeben, um ihnen die Gelegenheit zur Ausübung ihres Wahlrechts zu bieten. — Mit den Stadtverordneten wurde sorgfältig über die Eingekaufte des Gewerbesteuersatzes in Einnahme auf 3000 M. und in Ausgabe auf 3310 M. festgelegt. Der Zuschuß beträgt danach 3000 M. — Der Eingekaufte für die städtische Taubstummen-Schule balanciert in Einnahme mit 1418 M. und in Ausgabe mit 8658 M. Außerdem wurde noch eine Reihe anderer Specialata's erledigt.

Der Magistrat ist gestern den Beschlüssen der Gemischten Deputation zur Beseitigung des Fehlbetrages im Haushalts-Gesetz der Stadt Berlin, die bestehende Umlage für bebauten und unbebauten Grundstücke zu verdoppeln und die Zwischenverträge zur Besteuerung heranzuziehen, nach einem Vortrage des Stadtrats Tombsis beigetreten. Der Stadtverordneten-Versammlung wird eine Vorlage zugehen.

Mittelstand und „Lokal-Anzeiger“. Daß die kleineren Geschäfte infolge der Konkurrenz, die ihnen durch die Warenhäuser bereitet wird, schlimm daran sind, steht wohl außer Zweifel. Und um so trostloser ist ihre Lage, als es in diesem Falle kein Heilmittel giebt; die wirtschaftliche Entwicklung räumt mit dem kleinen Geschäftsmann ebenso auf, wie mit dem kleinen Handwerker; und wer den Leuten etwas von Mittelstandsrettung vorzuschwatzen, ist ein Charlatan. Nun kommt ihnen noch ein anderer „Wettbewerb“ eigentümlicher Art in den Weg. Der „Lokal-Anzeiger“, auf dessen Weisheit die kleinen Geschäftsinhaber Stein und Bein zu schwören gewohnt sind, veranstaltet eine Reklame-Ausstellung von Puppen, deren Ertrag den Armen zu gute kommen soll. Die verehrlichen Momente dieses Blattes haben das Recht, sich eine Puppe aus dem Geschäft des Herrn Sauer zu holen, wobei die Bedingung gestellt wird, daß das Spielzeug auf Kosten der Abnehmerin zierlich angekleidet zu einer Puppenausstellung in den Räumen des Blattes wieder abzugeben ist. Die liebe Eitelkeit kann sich dadurch gütlich thun, daß die Namen derer in der Ausstellung prangen, die zwar nicht die Blöße des Glanzes, wohl aber Scharliche Puppen gezeichnet haben. Für den „Lokal-Anzeiger“ ist aber, wie gesagt, damit eine neue Reklame gemacht. Auf Kosten der kleinen Geschäftsinhaber allerdings, wie folgende Zuschrift lehrt, die uns vom Verband der Berliner Spielwaren-Geschäfte zugeht:

Nicht genug, daß die Puzare den Spielwarenhandlern und Puppengebern, besonders zu Weihnachten, Konkurrenz machen, beabsichtigt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ nun auch mit Puppen zu handeln.

Wenn auch die Absicht vorliegt, den Armen Berlins Unterstützung zuwenden, so ist doch der Vorteil, den der „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus dieser Veranstaltung ziehen wird, nicht unbeachtlich. Andernfalls wäre es ja dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ leichter und würde auch selbstloser ausfallen, die Puppen, welche ihm durch die Veranstaltung erwachsen, in der Armen-Veranstaltung zu übergeben oder die Puppen an Arme zu verschenken. Wir können nicht unterlassen, dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ unsere Verwunderung über die Rücksichtslosigkeit seines Interesses gegenüber, — was in diesem Jahre und trifft, kann im nächsten Jahre eine andre Branche treffen — auszudrücken und behalten wir uns weiteres vor.

Wir verstehen den Schmerz der Spielwarenhandler, können aber nicht die Bemerkung unterdrücken, daß sie in diesem Falle mit einer Rute geschlagen werden, die sie sich selbst gebunden haben. Denn gerade die kleinen Geschäftsinhaber glaubten bisher besonders geschützt zu handeln, wenn sie sich um öffentliche Angelegenheiten nicht kümmerten; um es mit keinem ihrer Kunden zu verderben, hielten sie sich, irgend ein politisches Parteiblatt zu halten und unterstützten durch Abonnement und Inserate den unpolitisch-öffentlichen „Lokal-Anzeiger“. Jetzt kehrt sich der Spieß gegen sie.

Die letzte Schneefahrt zwischen Markensfelde und Posen hat gestern stattgefunden. Ueber 3000 Besucher sollen in Dahlwitz erschienen sein; an den Mittelstrecken des Potsdamer Ringbahn-Hofes herrschte in der achten Morgenstunde ein Gedränge wie sonst nur an solchen Sommer-Sonntagen.

Künftiglich des zu erwartenden Massenverkehrs am Toten Sonntag nach den Friedhöfen hat die Betriebsverwaltung der Großen Berliner Straßenbahn außerordentliche Maßnahmen getroffen. Die Linien nach Hagenow, die nach den Friedhöfen in der Müllerstraße und West-Heinrichsdorf führenden Linien, ferner die Strecken nach Nieder-Schönhausen, Weihenitz, Friedrichsfelde, Nixdorf, Mariendorf und Westend werden im Vergleich zu den Toten-Sonntagen in den Vorjahren einen erheblich erweiterten Betrieb erhalten. Außerdem werden die sämtlichen Strecken durch zahlreiches Aufsichtspersonal und technische Arbeiter überwacht werden. Auf den in Frage kommenden Linien erhalten die sämtlichen Wagen Platze, die, von außen sichtbar, auf die an der Strecke liegenden Friedhöfe hinweisen. — Die Stadtbahnverwaltung wird anlässlich des Toten-Sonntages einen verstärkten Verkehr auf dem Sibirien einrichten. Es werden sowohl Vollringzüge als auch Einringzüge, Stadtbahn-Nixdorf und Potsdamer Bahnhof-Nixdorf-Mummelsburg-Weihenitz verkehren.

Die Berechtigung der Referten ist gestern programmäßig unter den üblichen Abänderungen vor sich gegangen. Neben wurden, wenn man von den Ansprüchen der Geistlichen abläßt, nicht gehalten.

Ein liebenswürdiges „Mädchen“. In der Essenerstraße sprach ein Mädchen einen Arbeiter an, der nächstlicher Welle seinem Heim zustrebte und begleitete ihn bis in die Handstreichstraße. Nach einem zärtlichen Abschied verabschiedete der Arbeiter sein Portemonnaie mit 18 Mark und beschuldigte seine Begleiterin, es ihm gestohlen zu haben. Als diese leugnete, ließ er sie festnehmen und nach der Wache bringen. Hier entpuppte sie sich als frühere Artistin Jakob Paschowski, der nun aus einem doppelten Grunde nach dem Polizeipräsidium und von dort nach Moabit in Untersuchungshaft gebracht wurde. Das Portemonnaie mit dem Gelde fand man noch bei dem Diebe.

Zwei Kollidie sind durch die Aufmerksamkeit von uniformierten Schutzmännern unschädlich gemacht worden. In der Chorinerstraße sah ein Beamter, daß ein Mann ein Palet mit Wärfen von einem Kollidie nahm und damit wegging. Er machte den Kollidie darauf aufmerksam und als ihm dieser sagte, daß das Palet gestohlen sei, setzte er dem Diebe nach und brachte ihn mit der Wache zurück. Der festgenommene ist ein Mann Namens Karl Florde aus Neu-Wehensee. — Ein Arbeiter Paul Völter wurde in der Oberwallstraße von einem Schutzmännern dingfest gemacht, als er von einem Kollidie einen Ballen Tuch gestohlen hatte.

Ein Schuttschreck. Ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens ist gegen einen Ingenieur V. aus der Behrenstraße eingeleitet worden. Die 16 Jahre alte Charlotte K. aus Vernau, die hier in der Kirchstraße wohnte, wurde gestern mit knapper Not vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Das Mädchen hatte sich am Hafenplatz ihrer Oberkleider entledigt und sprang ins Wasser, wurde aber von einem hinübergehenden Eisenbahnarbeiter gerettet. Vor der Polizeibehörde gab die Unglückliche an, sie wäre am Abend zuvor von dem Ingenieur V. unter allerlei Vorspiegelungen nach seiner Wohnung in der Behrenstraße gelockt, dort in den Zustand völliger Bewußtlosigkeit veretzt und verführt worden. Aus verletztem Schamgefühl habe sie sich das Leben nehmen wollen. Da die Angaben der K., die als unbefohlener Mädchen bekannt ist, auf Wahrheit zu beruhen scheinen, so ist gegen ihren angeblichen Verfänger ein Verfahren eingeleitet worden.

Selbstmordversuch. Durch einen Schuß in den Kopf versuchte sich der 20 Jahre alte Student der Ingenieurwissenschaften Albert S. zu töten. Der junge Mann, dessen Vater auswärtiger Kaufmann ist, besuchte seit Ostern die Technische Hochschule in Charlottenburg, wohnte aber in der Nähe des Bahnhofs Alexanderplatz in der Reibelstraße, weil ihm in Charlottenburg die Wohnungen zu teuer waren. Gestern Abend hörte ein Zimmernachbar bei ihm einen Schuß fallen und fand ihn, als er mit einer schweren Verletzung am Kopf vom Stuhl sank. Aus der Hand fiel der Revolver, mit dem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen hatte.

Ansehung eines Kindes. Am 14. d. Mts. abends gegen 9 1/2 Uhr wurde auf der Treppe des Hauses Wörtherstr. 17, auf dem Ausgang zur Wache des 81. Polizeiregiments, ein in Landwand und in sein rot und weiß gestreiftes Planel gehülltes, etwa zehn Tage altes lebendes Kind weiblichen Geschlechts aufgefunden. Das Kind befindet sich im städtischen Waisenhaus, Alte Jakobstr. 33. Personen, die in der Lage sind, über die Herkunft des Kindes bezw. über dessen Mutter irgend welche Angaben zu machen, werden erucht, sich im Polizeibureau Wörtherstr. 17 bezw. im Polizeipräsidium Zimmer 327 zu melden.

Ein Sinfoniekonzert mit ausgewähltem Programm veranstalteten heute abend 7 Uhr die beiden Gesangsvereine „Norddeutsche Schleiße“ und „Kreuzberger Harmonie“ in der „Neuen Welt“, Hasenheide. Der Preis der Karte beträgt 40 Pf.

Die Anstellung empfehlenswerter Jugendkristen, die vom 30. November bis 5. Dezember im Berliner Gewerkschaftshaus, Engelauer 15 stattfindet, enthält nur diejenigen Werke, die im Verzeichnis empfehlenswerter Jugendliteratur, zusammengestellt von den vereinigten Prüfungs-Ausschüssen der deutschen Lehrer, angeführt sind. Auch diesmal ist mit der Bücher-Ausstellung eine Ausstellung von Wandplakaten für Schule und Haus (Künstler-Steinzeichnungen, erschienen im Verlage von V. G. Teubner, Leipzig) verbunden. Die Ausstellung ist von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet. Der Eintritt zur Ausstellung sowie zu dem am Montag, den 30. November, stattfindenden Vortrag über Erziehung und Jugendliteratur ist für jedermann frei.

In der Winter-Ausstellung der Berliner Secession wurden in der ersten Woche folgende Werke angekauft: Rodin, 8 Zeichnungen; Liebermanns „Landschaft“, Kohlezeichnung; Kollwitz, „Frau“ Lithographie; Israels „Rabbiner“ und „Mädchen mit Korb“, Radierung; Rubin: „Der Tag wecht die Blume“, Zeichnung; Whistler: „Bibi Salouette“ und „Stadtansicht“, Radierung; Balser: „Dame in Rot“ und „Café Bauer“, Zeichnung; Drift: „Gustav Rabler“, Radierung; Whistler: „Gafen“, Radierung; Nath: „Stockholm“, Lith.; Strauß: „4 Landschaften“, Radierung; H. Hübler: „Dampfer“, Zeichnung; Heilmann: „Nachmittag“, Zeichnung; Larsson: „Studie“, Zeichnung; Veitilow: „Landschaft“, Radierung; Beardsley: „Yellowbrook“, „Savoy“ und „Volpone“, Illustrationen.

Der Berliner Zoologische Garten beherbergt seit kurzem im neuen Affenhäuser wieder ein Paar Hula und, die bekanntesten Vertreter der Gruppe der Schakaffen. In ihrem indischen Vaterlande spielen sie als Heilige eine große Rolle. Die Raubzüge, welche diese Affen in die Pflanzungen der Eingeborenen unternehmen, werden ihnen nicht nur verziehen, sondern die Tiere selbst sind durchaus nannastbar, und der Europäer, welcher sie scheuen will, begiebt sich in ernste Gefahr. Die Salanaffen, welche sämtlich der südamerikanischen Fauna angehören, sind durch den auffallend langen, schlaffen Schwanz und fahle Glieder ausgezeichnet; das dunkle Gesicht ist häufig von einer ausbrechenden und auffallenden Haar- und Bartstrich eingeraut, welche den Tieren etwas ungemein Würdiges, man möchte sagen Vornehmes verleiht. Da diese Affen sich vorwiegend von Blättern ernähren, so ist ihr Ragen sehr groß und merkwürdigerweise fast nach Wiederläuferart in der Mitte geteilt.

Im Berliner Aquarium erregen jetzt zwei neue Gäste des Affenhäuses ganz besonderes Interesse der Besucher; sie haben aber auch für dieses Institut selbst eine wesentliche Bedeutung, insofern als das Aquarium vom Eintreffen des ersten nach Europa gekommenen Socilla an stets eine seiner Aufgaben darin gesehen hat, dem weiten Publikum überhaupt und den Naturfreunden und Zoologen insbesondere durch die Vorführung der körperlich und geistig auf einer hohen Entwicklungsstufe stehenden Menschenaffen Material zu Studien und Beobachtungen zu geben, und es ihm jetzt wieder möglich war, durch Erwerb eines Orang eine seit Jahren bestehende Lücke zu schließen. Der Orang ist dem vor kurzem eingetroffenen Schimpansen beigesellt worden und man kann sich kaum einen größeren Gegensatz denken, als wie er sich im Wesen und Charakter dieser beiden, trotz aller verwandtschaftlichen Merkmale auch im Äußeren so verschiedenen Vettern ausdrückt. Der schwarzhaarige Affenart ist die Puntercheit und Ausgelassenheit selbst, immer bei regstem Appetit und voll toller Streiche, die das Haus noch mitwohnenden Meerlaken im Zaume haltend, der rothaarige Hinterindier dagegen erweist sich als das veröpperte Pflagma, er läßt alles an sich heran-treten und trifft auch unter den Speifen die subtilste Auswahl. Möglicherweise wird er in der einen oder anderen Hinsicht sich hier noch ändern.

Aus den Nachbarorten.

Friedenan. Die der Gemeindevorsteher in der letzten Sitzung der Gemeindevertreter mitteilte, hat das kürzlich geänderte Ortsstatut über die Anzahl der Schöffen und Gemeindevorsteher die Genehmigung des Landrates erhalten. Im nächsten Jahre wird der Ort also 5 Schöffen statt bisher 4 und 18 Gemeindevorsteher statt bisher 15 haben. Wenn diese drei Ergänzungsstellen stattfinden, wurde leider noch nicht bekanntgegeben. — Aus den übrigen Mitteilungen des Gemeindevorsteher ist nur noch erwähnenswert, daß in dem letzten Quartal, vom 21. Juli bis

20. Oktober, die Einwohnerzahl Friedenas wiederum gesiegen ist und zwar von 18 848 auf 14 107, also um 239 Personen.

Schulfragen wurden in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Spandau erörtert. Im Frühjahr dieses Jahres hatte die Verammlung gemäß dem Magistratsvorschlag den Bau eines neuen Schulhauses in der Seeburgerstraße beschlossen. Unpöglisch „fiel“ aber der Magistrat um — wie der Ober-Bürgermeister mit einem Anflug von Selbstironie bemerkt — und nun mit einem Male sollte der Bau dieses Schulhauses noch gut fünf Jahre Zeit haben, dagegen sollte ein zweites Schulhaus neben der 5. Gemeindefschule in der Rahnstraße gebaut werden. Unsere Genossen Pieper und Kieger sprachen sich entschieden gegen diesen neuen Vorschlag aus und rühten den auffallenden Ansichtswandel des Magistrats in das rechte Licht. Die neue Vorlage erucht denn auch seitens der Verammlung nahezu einhellige Ablehnung. In der zweiten Vorlage verlangt der Magistrat die Zustimmung der Verammlung zu dem Ankauf eines Grundstücks neben der Kaserne des 5. Garderegiments für ein darauf zu errichtendes Schulgebäude. Unsere Genossen sprachen sich durch Linz gegen den Ankauf aus, da der Platz wegen seiner Lage neben der Kaserne und dem Tambour-Uebungsplatz für Schulzwecke absolut ungeeignet sei, und die Stadt doch bereits in den früheren Predigerärten ein weit geeigneteres Grundstück besitze, das sie unter keinen Umständen, wie beschlagnahmt werde, spekulativ ausmieten dürfe.

Gegen die Stimmen der Socialdemokraten und dreier bürgerlichen Stadtwärter wurde die Magistratsvorlage jedoch angenommen! Eine weitere Vorlage des Magistrats forderte u. a. für die Schuldeputation die Einräumung der Befugnis, Ermäßigungen von Schulgeld (für die gehobenen Schulen) gewähren zu dürfen, ohne in jedem Falle erst die Stadtverordneten-Versammlung befragen zu müssen.

Giergegen wandten unsere Genossen mit Erfolg ein, daß dieses eine arge Verletzung des Mitterwaltungsrechts von nahezu einem Drittel der Stadtverordneten — nämlich der Socialdemokraten — bedeuten würde, denn diese würden bekanntlich in Brechen ebenso konsequent wie ungerecht von der Mitarbeit in den Schuldeputationen ferngehalten. Dieser Teil der Magistratsvorlage wurde hierauf abgelehnt.

Gerichts-Zeitung.

Ein Prekbelcidigungsprozess wurde gestern vor dem Schöffengericht verhandelt. Privatkläger war der frühere Generaldirektor der „Continental Press-Association“ H. A. Kaulitz-Barlow, dem die Rechtsanwältin Hugo Caro und Kantorowicz zur Seite standen. Die Klage richtete sich gegen den verantwortlichen Redakteur der „Nöln. Ztg.“ Dr. Schmitts, den Redakteur der „Breslauer Morgen-Ztg.“ Doelle, beide vertreten durch Rechtsanwalt Kehnelt, gegen den Chefredakteur der „Post“ Dr. Kronsbain und gegen den Redakteur des „Westfälischen Kurier“ Warnede, die beiden letzteren vertreten durch Justizrat Dr. Stranz. Die Privatklage richtete sich auch noch — und zwar in erster Reihe — gegen den Chefredakteur der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ Walter; aus diesem Blatt hatten die andern Zeitungen die Prekbelcidigungen wiedergegeben. Da Walter inzwischen verstorben ist, ist das Verfahren gegen ihn eingestellt worden. Die Herren Dr. Kronsbain und Dr. Schmitts hatten Widerklage erhoben. — Den Ausgangspunkt des Prozesses bildet ein vor etwa 2 Jahren in der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ erschienener Artikel, der gegen die Prekbelcidigkeit des Herrn Kaulitz-Barlow in sehr energischer Weise Front machte. Es wurde darin ausgeführt, daß der Privatkläger derjenige sei, der durch planmäßige Berührung in der Presse die seiner Zeit zwischen Deutschland und England bestehende tiefe Verstimmlung mit verjähndet habe. Außerdem wurde Herrn Kaulitz der Vorwurf gemacht, daß er den Zeitungen fingierte Depeschen zugefandt und in den achtziger Jahren in London Schwindelacten getrieben habe. Der Kläger war nämlich in den sechziger Jahren Socialdemokrat und damals wegen politischer Vergehen im ganzen zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. In London hat er mit Johann Most und Karl Schmeid verkehrt. Der als Zeuge vernommene Reichsglädner Gschlen, der ihn ebenfalls in London kennen gelernt hat, konnte nichts Belastendes gegen den Kläger beibringen. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß die angeklagten Redakteure der „Post“ und der „Breslauer Morgenzeitung“ als Verantwortliche nicht in Betracht kommen, so daß nur das Verfahren gegen die „Nöln. Ztg.“ übrig blieb. Die Verhandlung endete mit folgendem Vergleich: Der Angeklagte Schmitts erklärt: Die „Nöln. Zeitung“ hat den inframinierten Artikel aus der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ entnommen; sie hatte, als sie diesen Artikel publizierte, keine Kenntnis davon, daß die „Königsberger Hartungische Zeitung“ schon eine Verächtigung veröffentlicht hatte. Hätte sie dies gewußt, so würde sie den Artikel nicht veröffentlicht haben. Die Kosten des Verfahrens übernimmt der Angeklagte Schmitts. Klage und Widerklage werden hierauf zurückgenommen und das Verfahren eingestellt.

Angelagte Polizeivorläufer. Eine Polizeiverordnung für den Regierungsbereich Westphalen, die die Verammlung öffentlicher Tanzlustbarkeiten von einer vorherigen polizeilichen Erlaubnis abhängig macht, stellt gleich ähnlichen Polizeiverordnungen in andern Regierungsbezirken im § 2 den öffentlichen Tanzlustbarkeiten solche Tanzlustbarkeiten gleich, die von Vereinen veranstaltet werden, welche vorwiegend oder ausschließlich zum Zwecke der Veranstaltung von Lustbarkeiten zusammen getreten seien, und unter gewissen Voraussetzungen auch die Tanzlustbarkeiten anderer Gesellschaften. — Das Ober-Verwaltungsgericht hob das Verbot der Tanzlustbarkeit eines gefelligen Vereins auf und erklärte jene Bestimmung im § 2 der genannten Polizeiverordnung für rechtungültig, indem es von folgenden Erwägungen ausging: Nur die Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten unterliegt der polizeilichen Regelung, nicht aber die geflossene Gesellschaften. Bei einer Gesellschaft (einem Verein), deren wesentlicher Zweck die Veranstaltung von Lustbarkeiten sei, spreche ja eine gewisse Vermutung dafür, daß ihre Veranstaltungen öffentliche seien. Aber andererseits sei doch auch bei solchen Vereinen nicht ausgeschlossen, daß ihre Veranstaltungen den Charakter einer geflossenen Gesellschaft hätten. Da hiernach der § 2 der Verordnung auch in der Vorschrift bezüglich derartiger Vereine die geflossenen Gesellschaften mit treffe, sei er ungültig. Geflossene Gesellschaften bedürften für ihre Tanzvergügen in keinem Falle einer polizeilichen Erlaubnis, sofern auch hierbei der Charakter der geflossenen Gesellschaft gewahrt bleibe, deren Voraussetzung das Wesen engerer persönlicher Beziehungen ihrer Mitglieder sei.

Verammlungen.

Brig. Der Wahlverein Brig hielt am 19. November seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab, in welcher Dr. Alberty einen Vortrag hielt über „Christliche und moderne Weltanschauung.“ Der Vortrag wurde mit der größten Ruhe und Anbacht angehört, und mit reichem Beifall belohnt. Zur Aufnahme gelangten zwölf neue Mitglieder. Als Delegierte zur Generalversammlung wurden die Genossen Rieth, Soldner und Vogt gewählt. Ferner wurde das Wahlergebnis verlesen. In fünf Bezirken sind in der dritten Klasse unsere Genossen gewählt. Die dritte Klasse im ersten Bezirk ist verloren gegangen, da die Gutsarbeiter den Obergärtner vom Gut gewählt haben. Im vierten Bezirk haben wir in der zweiten Klasse zwei Stimmen und in der ersten Klasse eine Stimme erhalten. Im allgemeinen war die Beteiligung an der Wahl für das erste Mal eine ganz gute.

Zehndorf. In der letzten Mitgliederversammlung des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter wurde beschlossen, sogenannte Kontrollkarten auszugeben, damit die Kollegen einen Anstweis der Organisations-Zugehörigkeit stets bei sich führen können. Die Verammlung erwartet von allen auf Vanten beschäftigten Arbeitern, daß dieselben sich von den Aufsichtern die Kontrollkarte vorzeigen lassen.

Richtigstellung. Zu dem in Nr. 272 des „Vorwärts“ gebrachten Verfassungsbericht des Centralverbandes der Schlichtergesellen bringen wir nachstehendes zur Richtigstellung:

Es ist wohl auf ein Mißverständnis des Berichterstatters zurückzuführen, wenn geschrieben steht, daß auch Herr Kunze sich der Gefellenkommission gegenüber in der bezeichneten Form benommen hätte. Herr Kunze hat in seinem Bericht die Meinungen des Herrn Kunze geäußert, demselben aber keine derartige Bezeichnung beigelegt, da kein Grund dazu vorlag.

Der Vorstand
des Centralverbandes der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands.
(Verwaltungsstelle Berlin.)

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Orpheus und Eurydike. Montag: Zohengrin. Dienstag: Feuerst. Die Rose von Schiras. Mittwoch: Die Zauberkünste. Donnerstag: Die verkaufte Braut. Freitag: Samsen und Dalia. Sonnabend: Der Wasserschmelz. Sonntag: Lammkäse. Montag: Der Diavolo.

Königliches Schauspielhaus. Sonntag: Faust. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Am bunten Hof. Mittwoch: Am Hohen Götzchen. Donnerstag: Julius Caesar. Freitag: Wie die Alten sungen. Sonnabend: Am Hohen Götzchen. Sonntag: Das große Licht. Montag: Die dem, der lügt.

Neues ital. Opernhaus. Sonntag: Nathan der Weise. Montag: Geflohen. Dienstag: Emilia Galotti. Mittwoch: Geflohen. Donnerstag: Goldenes Kreuz. Europäische Schaulust. Freitag und Sonnabend: Geflohen. Sonntag: Die Journalisten.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntag: Wilhelm Tell. Montag: Hedda Gabler. Dienstag: Ibsen. Literatur. Mittwoch: Die Stützen der Gesellschaft. Donnerstag und Freitag: Ibsen. Literatur. Sonnabend: Wilhelm Tell. Sonntag: Madame Bonnard. Montag: San Marcos Todter.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmsdänisches Theater.) Sonntag: Hedda Gabler. Montag: Ibsen. Literatur. Dienstag: Die Stützen der Gesellschaft. Mittwoch: Ibsen. Literatur. Donnerstag: Balantafena. Freitag: Die Uhr. Sonnabend, Sonntag und Montag: Balantafena.

Deutsches Theater. Sonntag: Rufe Bernd. Montag: Mona Banna. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Rufe Bernd. Sonnabend: Cyrano von Bergerac. Sonntag und Montag: Rufe Bernd.

Berliner Theater. Sonntag und Montag: Alt-Heidelberg. Dienstag: Ein Wintermärchen. Mittwoch: Ueber unsrer Kraft. I. Teil. Donnerstag: Alt-Heidelberg. Freitag: Ein Wintermärchen. Sonnabend: Wilhelm Tell. Sonntag: Ein Wintermärchen. Montag: Alt-Heidelberg.

Reiner Theater. Sonntag und Montag: Der Kammerjäger. Salome. Dienstag: Logis des Herzogs. Salome. Mittwoch: Der Kammerjäger. Salome. Donnerstag: Logis des Herzogs. Salome. Freitag, Sonnabend und Sonntag: So ist das Leben. Montag: Der Kammerjäger. Salome.

Theater des Westens. Sonntag: Die Afrkanerin. Montag und Dienstag: Rip-Ab. Mittwoch: Die Afrkanerin. Donnerstag: Der Hugenotten. Freitag: Kollippen. Sonnabend: Die Afrkanerin. Sonntag: Der Bettelstudent.

Vulcan Theater. Sonntag: Die Jungfrau von Orleans. Montag: Der Allendicker. Dienstag: Der Widerspenstigen Zähmung. Mittwoch: Die Logenbrüder. Donnerstag: Der Widerspenstigen Zähmung. Freitag: Der Widerspenstigen Zähmung. Sonnabend: Die Jungfrau von Orleans. Sonntag: Der Widerspenstigen Zähmung. Montag: Die Logenbrüder.

Reichers Theater. Sonntag, Montag und Dienstag: Das große Geheimnis. Mittwoch: Ein Seitenstück. Der zündende Funke.

Kleines Theater. Sonntag: Elektra. Montag: Nachtschl. Dienstag: Elektra. Mittwoch: Nachtschl. Donnerstag: Elektra. Freitag: Nachtschl. Sonnabend: Nachtschl. Sonntag: Elektra. Montag: Elektra.

Trianon-Theater. Sonntag: Die Wildente. Sonst allabendlich: Blacotte.

Thalia Theater. Sonntag: Der Verschwenker. Sonst allabendlich: Der Postkourier.

Central-Theater. Sonntag: Die Glocken von Cornoville. Montag und Dienstag: Der Kästebinder. Mittwoch: Die gestiefelte Katze. Donnerstag: Der Kästebinder. Freitag: Das süße Hädel. Sonnabend: Die gestiefelte Katze. Sonnabendabend, Sonntag und Montag: Der Kästebinder.

Carl Weiß Theater. Allabendlich: Die Toten leben. Freitag: Die Seele des Lebens. Sonnabend: Die Toten leben. Sonntag: Die Seele des Lebens.

Deutsch-amerikanisches Theater. Allabendlich: Hebe'n großen Leib.

Belle Alliance Theater. Sonntag, Montag und Mittwoch: Der Renouil. Sonst allabendlich: Los vom Ranne.

Holla-Theater. Allabendlich: Frühlingstau.

Metropol Theater. Sonntag: Mein Leopold. Sonst allabendlich: Durchsicht Badetischen.

Casino-Theater. Sonntag: Ein edles Weib. Sonst allabendlich: Berliner Nachtschl.

Palast-Theater. Sonntag: Ritterlegen. Sonst allabendlich: Das Liebesparadies. Freitag: Die Tochter des Herrn Fabricius.

Steidl-Theater. Linienstraße (Ede Friedrichstraße). Täglich: Der große Sohn und andre Forträge.

Wintergarten. Täglich: Specialitäten.

Passage-Theater. Täglich: Berlin.

Ironia Theater. Lindenstraße 48/49. Allabendlich: In den Seen Oberitaliens.

Vermischtes.

Hochwasser. Aus Breslau wird berichtet: Das durch anhaltenden Regen bewirkte Hochwasser der Oder hat bei Brieg an der alten Bruchstelle den Deich zerrissen. Mehrere andre Deiche sind fast gefährdet, so daß der ständige Wächterdienst wieder eingerichtet worden ist.

Ueber eine ganze Anzahl Eisenbahnunfälle liegen folgende Berichte vor: Ein anscheinend harmloser Unfall wird am 18. aus Rastenburg gemeldet: Am 20. November sind gegen 1/8 Uhr abends von dem Bedarfszüge 6817 zwischen Widdow und Zharau 23 Güterwagen abgerissen und auf der Strecke stehen geblieben. Der entgegenkommende Güterzug 6804 fuhr auf diese Wagen auf und brachte vier zur Entgleisung. Personen wurden nicht verletzt. Um 12 Uhr nachts war die Strecke geräumt und der Betrieb wieder aufgenommen.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich in Cascaes, 35 Meilen von Vissabon, ereignet. Mehrere Personen, darunter die Oberhofmeisterin der Königin, Herzogin de Palmella, haben Verletzungen erlitten. Nach einer andern Meldung hat die Katastrophe auch einige Menschenleben zum Opfer gefordert.

Bei Cerecilla fand, wie aus Madrid gedrächet wird, ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, bei welchem 7 Personen ums Leben kamen. 17 Personen wurden verwundet, darunter 10 schwer. Aus America liegt folgende, bisher unbestätigte Fiochunde vor: Wie aus Peoria, im Staate Illinois, gemeldet wird, hat dort Freitagabend auf der Eisenbahnlinie St. Louis—Chicago in der Nähe von Tremont eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe stattgefunden. Ein Güterzug fuhr mit solcher Heftigkeit auf einen Personenzug, daß dieser völlig zerstört wurde. 32 Passagiere waren auf der Stelle tot, viele andere wurden verletzt.

Mittelalterliches aus dem roten Königreiche. Aus Jittau berichtet man dem „Armen Teufel“: Es erben sich Gesetz und Rechte, wie eine ewige Krankheit fort — das zeigt sich jetzt wieder durch die Mitteilung, daß dem Landtage ein Gesetzentwurf seitens der Regierung vorgelegt wurde, der das allgemeine sächsische Vergesetz auch auf den Erzbergbau in der Oberlausitz erstrecken will. Man könnte daraus schließen, die Oberlausitz habe seither gar nicht zu Sachsen gehört! Die Sache ist aber so, daß man in der Lausitz seither kein Erz gegraben hat, nun will man aber auf einem Grundstück zu Sohland an der Spree ein Erzlager entdeckt haben, und als an die Ausbeutung des Fundes gegangen werden sollte, habe es sich herausgestellt, daß — man höre und staune! — nach dem alten, in der Oberlausitz geltenden Vergesetz ohne Erlaubnis der „Mitterschaft“, als der ehemaligen „Grundherrschaft“, keinerlei Abbaubefugnis zu erlangen ist, auch seien die sächsischen Vergämter im ganzen ehemaligen „Hoheitsgebiet“ der Oberlausitzer „Mitterschaft“ nicht zuständig. In der Oberlausitz gelte noch die Joachimsthaler Vergordnung des böhmischen Königs Ferdinand vom 1. Januar 1548 (11) in Verbindung mit den böhmischen Vergewerks-Verträgen von 1534 und 1575, welche bei der Abtretung der Oberlausitz in dem Kecky vom 30. Mai 1635 ausdrücklich gewährleistet worden sei. Der erwähnte Entwurf kann daher auch nur mit Zustimmung des „Walpurgis-Landtages“ der Oberlausitz Gesetz werden. Von der auf dem Walpurgis-Landtage vom Jahre 1901 eingesetzten Kommission der Oberlausitzer „Mitterschaft“ hat die Regierung nach längeren Verhandlungen auch nur erreicht, daß die Grundstücke der ehemaligen „Gutsunterthanen“ dem ehemaligen Vergesetze unterworfen werden dürfen, auf die im unmittelbaren Eigentum der Rittergutsbesitzer darf sich dasselbe nicht erstrecken. Mit dieser Einschränkung hat die Majorität des „Walpurgis-Landtages“ vom 2. Mai 1903 der Ausdehnung des allgemeinen Vergesetzes auf die Oberlausitz zugestimmt. Sollte die Regierungsvorlage vom sächsischen Landtage geändert werden, so muß erneut die Zustimmung des „Walpurgis-Landtages“ eingeholt werden.

Im hochentwickelten Industrieeland Sachsen herrschen im Jahre 1903 noch solche Ueberreste der Feudalzeit! Die „Mitterschaft“ — der Adel — genießt noch die Vorrechte des Mittelalters und hat es durch seinen „Walpurgis-Landtag“ in der Hand, seine Vorrechte noch so lange zu konservieren — bis das siegreiche Proletariat dieser Privilegienverleiher ein Ende macht, was zu thun das feige „Liberal“ Vörgertum unterlassen hat.

Ohne Wilhoms Schuld. Der deutsche Professor v. Schuldes hatte, wie erinnerlich sein wird, im vatikanischen Archiv einige Dokumente über den Abfallhandel gefunden, die zu veröffentlichen er mit Rücksicht auf den in Deutschland herrschenden liberalen Einfluß nicht unternahm, ohne den Reichsdanzler um Erlaubnis zu fragen. Der für voraussetzungslöse Wissenschaft schwärmende Herr von Bülow gab im modernen Telegrammstil die Antwort: „Ignorieren“. Nunmehr wird demnach durch die Mitteilung eines italienischen Blattes bekannt, daß jene Dokumente einen Briefwechsel enthalten, der zwischen dem Vatikan und dem Bankhaus Jucker, das die Einkassierung der Abfallgelder übernommen hatte, geführt worden ist.

Ueber einen Mordmord wird aus Saarbrücken berichtet: Freitagabend wurde zwischen den Dörfern Hambach und Billewald

bei Saargemünd der Führer eines Petroleumwagens auf seinem Wagen festgebunden mit einem Schuß im Genick aufgefunden; die Geldbörse war abgehauen und von dem Täter mitgenommen worden. Der Führer, welcher nur noch kurze Zeit lebte, bezeichnete einen Saargemünder Einwohner als den Täter, der flüchtig ist. Auf gleiche Weise wurde im vorigen Jahre ebenfalls der Fahrer eines Petroleumwagens ermordet, ohne daß der Täter bisher ermittelt werden konnte.

Eingegangene Druckschriften.

„**Kommunale Praxis**“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindeforschung, herausgegeben von Dr. Albert Schäfer, Redaktion und Verlag Berlin W. 15. Nr. 22 des 3. Jahrganges enthält einen ausführlichen Artikel des Reichstags-Abgeordneten Edmund Fischer über „Die Kommunalpolitik im Dorfe“, ferner die Fortsetzung einer Beschreibung des Eberfelder Systems der Armenpflege. Der Notwendigkeit der Zeitschrift ist außerordentlich reichhaltig und bezieht sich auf alle Zweige des kommunalen Lebens.

Die „**Kommunale Praxis**“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 1,50 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Zeitungsverlage; Post-Zeitungsliste Nr. 4263.

Briefkasten der Redaktion.

A. N. S. 1. Der politische N. in Russland bezweckt die gewalttätigen Sturz des Absolutismus. 2. Und nicht bekannt. 3. B. hätte die liberalen Anschauungen, Fortschrittspartei. 4. Fragen Sie den Herrn selbst. 5. Wert sehr relativ, wie ja auch N. selbst eine höchst bedenkliche Rolle spielte. — **Landtag.** Wir können Ihnen nicht zustimmen; denn trotz des scheinbaren Mißerfolges bedeutet die Wahlbeteiligung eine lebenswichtige Aktion und das ist doch etwas mehr als ein lang ausgepompertes Literaten- und Parteigepöhl, und dem nur Schanden für uns ermachen kann. — **In eflige.** Im Bild. **Inferno.** Die Hölle, Titel eines Teils der göttlichen Komödie von Dante.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Gebühren: 7 Mk.

P. B. 2. 1. Ja, aber es ist das unwahrscheinlich. 2. Stellen Sie den Antrag bei der Invalidenversicherung. — **G. R. 44.** Innerhalb längstens dreier Monate müssen Sie die Zeugniseintragungen liquidieren. Ob und in welcher Höhe Sie zugestimmt werden, hängt in Ihrem Falle vom Ermessen des Gerichts ab. — **M. R. 100.** 1. In zwei Jahren nach Ablauf des Jahres, in dem die ärztliche Forderung entstanden ist, verjährt sie, wenn Anerkennung, Ratenzahlung u. dgl. nicht vorliegt. 2. Rein. 3. Ja. — **S. W. 640.** Wenn aus dem Gesamtverhalten der Parteien oder aus den Umständen nicht hervorgeht, daß die weitere Teilnahme mit Nichtzahlung der ferneren Klassen aufhören solle, hat der Rückständige weiterzuzahlen und ist an ihn ein etwaiger Gehalt auszusprechen. — **Robert Schulz.** 1. Ja. 2. Offenbar Krankenpflege für Frauen. 3. Polizeipräsidentium. — **Vorwärts 100.** In der Regel nein. — **M. N. 2.** Ja. — **Seel.** Leiber liegt volle Halbpflicht auf Ihrer Seite vor. — **C. R. 52.** Sie müssen von der österreichischen Behörde eine Bescheinigung verlangen, daß Ihre Wiedererteilung nichts im Wege steht. Wenden Sie sich an die hiesige österreichische Gesandtschaft. — **Hans Albert.** Eine Einlösung. — **J. Wandelt.** Den Wortlaut einzelner Gesetzesparagrafen können Sie in den öffentlichen Verzeichnissen einsehen. Wir legen in allen Fällen schon aus Raumrücksichten den Wunsch ab, Gesetze oder einzelne Paragraphen des Gesetzes im Briefkasten abzuhandeln. — **Kr. 29.** Das Kind führt Ihren Namen, sobald Sie die Umschreibung seines Namens beim Standesbeamten unter Hinweis auf Ihr früher abgegebenes Anerkennnis oder unter Wiederholung derselben beantragen. — **W. W. 2.** 1. u. 2. Rein. 3. Ja. — **P. B. 100.** Der Chancengewinn ist im Recht. Die Vermittlung ist aber zu bejahen. — **N. 7.** Nach unserer Meinung ist Ihre Ansicht unzutreffend. — **G. R. 25.** Sie sind zur Zahlung verpflichtet. Steuern verjähren nicht vor vier Jahren. — **Grundbesitz, ein Arbeiter.** Wenden Sie sich an Genossen Fick, Charlottenburg, Köpenicker Str. 3. — **M. 26.** 1. Rein; Sie können Rückkehr verlangen. 2. Der Vater kann sich an das Vormundschaftsgericht wenden. 3. Rein. 4. Das Vormundschaftsgericht. — **S. 03.** 1. In der Regel nein. 2. Gehalt der Gegner im Ehe-Schiedsgericht nicht, so gilt der Schwereverlauf als fruchtlos. 3. Das Gericht kann das Erscheinen anordnen. — **P. B. 34.** Soweit etwa, was wir nicht glauben, Musterrecht vorliegt, dürfen Sie das Muster nicht nachahmen. — **M. 2. 9.** 1. In drei Jahren. 2. In Anerkennung, Ratenzahlung und dergleichen unterbrecht. 3. Der Gläubiger kann einen Teil einlagen. 3. Ja. — **P. B. 64.** Der Vater ist schuldensfähig.

Marktpreise von Berlin am 20. November 1903

nach Ermittlungen des hgl. Polizeipräsidenten.

*Weizen, gut D.-Gr.	15,85	15,83	*Kartoffeln, neue D.-Gr.	6,50	6,00
mittel	15,81	15,79	Rindfleisch, Reule 1 kg	1,80	1,90
gering	15,77	15,75	do. Bauch	1,50	1,10
*Roggen, gut	13,00	12,98	Schweinefleisch	1,80	1,10
mittel	12,96	12,94	Kalbfleisch	2,00	1,20
gering	12,92	12,90	Dammfleisch	1,80	1,10
*Gerste, gut	14,50	13,30	Butter	2,80	2,00
mittel	12,20	12,10	Eier	60 Stück	5,00 3,00
gering	12,00	10,90	Karpfen	1 kg	2,00 1,20
*Hafer, gut	15,00	14,70	Hale		2,60 1,40
mittel	14,00	13,70	Hamber		2,60 1,20
gering	13,00	12,80	Hechte		2,00 1,00
Rüchtrug	3,90	3,85	Barche		1,80 0,80
Heu	6,80	4,60	Schale		3,00 1,40
Grün	40,00	25,00	Weile		1,40 0,80
Speisebohnen	50,00	25,00	Krebst	per Tschol	15,00 3,00
Linzen	60,00	20,00			

* ab Bahn.
+ frei Wagen und ab Bahn.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Mitglied
Richard Strempler
am 19. November verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Montagvormittag um 4 Uhr von der Leichenhalle der Friedens-Gemeinde in Nordend-Wieder-Schönhausen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
29/15 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
(Verwaltungsstelle Berlin).
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner
Emil Wallermann
am 17. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. November ex., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen kathol. Kirchhofs in Rixdorf aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
161/2 Die Ortsverwaltung.

Am 20. November starb plötzlich am Herzschlag meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter
Hulda Schubert,
geb. Hencke.
Die Beerdigung findet am Montag, den 23. November, von der Leichenhalle des Heiligenandriehofes, Rieder-Schönhausen, aus nachmittags 3 Uhr statt.
Im Namen der Hinterbliebenen:
G. Schubert, Müller, 34126 Schleimannstr. 18.

Dankfagung.
Sage hiermit allen Freunden und Bekannten, die meinem lieben Mann, dem Schloffer Julius Maertens, die letzte Ehre erwiesen haben, meinen innigsten Dank.
Die trauernde Wittwe
nebst Tochter.
Unsern Kameraden August Weiss ein dreimal donnesdes Hoch zu seinem 60. Geburtstag. August, freude Dich noch 10 Jahre, dann bist Du Rentier. Einige Kameraden Bezirk 12 Central-Vorband des Zimmerer.

Centralverband der Dachdecker
(Zentrale Berlin).
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dachbeder
Ernst Kleiber
am 16. d. Mts. durch Unfall (Sturz vom Hängegerüst) verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofs in Rixdorf, Hermannstraße aus, statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
24/90 Die Ortsverwaltung.

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.
Hierdurch diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege
Joseph Neubauer
durch einen Unfall aus dem Leben geschieden ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. November, nachmittags 2 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Hedwigs-Kirchhofs, Reinickendorf, Berlinstraße 23, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung Berlin 1.

Am 20. November, mittags 11 1/2 Uhr, starb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, der Stukkateur
Paul Preuss.
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 22. November, 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Rixdorfstr. 21, aus statt. 33943
Um stille Beileid bitten
Die trauernde Wittwe
nebst Kindern.

Rohtabak!
Filialen in Berlin:
im Norden: Brunnenstr. 25,
im Osten: Kopenstr. 9,
im Südost: Kotlhuserstr. 2.
Filiale in Sachsen:
Chemnitz, Brückenstr. 19.
Filiale in Schlesien:
Rathor, Junglernstr. 11.
Größte Auswahl u. bill. Preise!
Garantirt halt u. sickerer Brand!
Emil Berstorff, Berlin G. 2.
Kaiser Wilhelmstrasse 39.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau
Selma Rudorf
am Freitag, den 20. d. M., nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Montagvormittag 3 Uhr auf dem Kirchhof in Friedrichshagen von der Leichenhalle aus statt.
Der trauernde Gatte
Ernst Rudorf.

Dankfagung.
Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage allen Bekannten, besonders dem Verein zur Wahrung der Interessen der Kaiser Berlins und Umgegend, für die Krampfspende meinen besten Dank.
33943
Witwe Hering nebst Kindern.

Centralverein aller in der Hutbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.
(Filiale Berlin.)
Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß unser Kollege
Hugo Carls
am Dienstagabend verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. d. M., nachmittags 3 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des kathol. Kirchhofs in Neu-Weißensee, Börschstr. 17, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
224/3 Der Vorstand.

Rohtabak
Max Otto, Königstr. 6.
Filiale Brunnenstr. 152.
Alle Sorten Tabak
zu billigsten Preisen.
Rohtabak,
billigste Preise, geb. Formen verkauft
Max Jacoby, N., Strelitzerstr. 52.

Rohtabak
181 Adolph Buhl 181
Brunnenstraße
Roh-Tabak.
Große Auswahl, billigste Preise.
Formen: Original-Fabrikpreise.
5. J. Fränkel, Promenade
11. Kottbuserstraße 11.

Roh-Tabak.
Zemplinerstr. 3
Rohtabak!
Sumatra, feinbraun, tabellos brennend, Vollblatt, größte Deckkraft, per Fund nur 1,35 Mk., empfohlen
Carl Roland, 80.
3a Reibhauerstraße Nr. 3a

Roh-Tabak,
Decke No. 5010,
feinbraun, reinfarbig, 2. Länge, Vollblatt, unter 1 1/2, Wd. bestend,
à Mk. 2,00 verzollt.
W. Hermann Müller,
Berlin O., Alexanderstr. 22.

Rohtabak
Ausverkauf A. Goldschmidt
Konfurmaffe
ganz enorm billige Preise.
Berthold 9-1 Uhr
Dirksen-Strasse 42. |
Poliklinik für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten
von Dr. Echtermayer verlegt nach
Luisenstr. 14, abends 7-8 Uhr.
Dr. Schönemann
Spezialarzt für Haut-, Horn- und Frauenleiden, Seydelstr. 9.
1/2-1 1/2, 3, 1/2, 6-1/2, 8, Sonnt. 9-11

Rohtabak.
Bekannt beste Qualität.
F. Wienert Nachf. L. Lehmann,
Rosenthalerstr. 23.

Stephden
Kauft man am preiswertesten aus direkt in der Fabrik, 72 Weststraße 72, wo auch alle Stephden aufgegeben werden.
S. Grobman del, Berlin 44.
Mühlentor-Vertriebsbüro gratis.
Erklärung.
Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich ohne mein Wissen und Willen als liberaler Wähler nicht aufgeführt worden bin.
Aug. Kränke,
34002
Niedenwallstraße 53.

A. JANDORF & Co.

Spittelmarkt 16/17 Belle Alliance-Strasse 1/2 Grosse Frankfurter Strasse 113
 Ecke Leipziger Strasse Am Blücher-Platz Ecke Andreas-Strasse
 Von Montag, den 23. Nov. bis Sonnabend, den 28. Nov., soweit der Vorrat reicht.

Schuhwaaren

Mädchen Knopf- oder Schnürstiefel, Boxcalf	5 ²⁵ _{M.}	6 ²⁵ _{M.}	7 ²⁵ _{M.}	Knaben Schnürstiefel, Boxcalf	7 ²⁵ _{M.}	8 ²⁵ _{M.}
Mädchen Knopf- oder Schnürstiefel, Rossleder	3 ¹⁰ _{M.}	3 ⁶⁵ _{M.}	4 ⁶⁵ _{M.}	Knaben Schnürstiefel, Rossleder	4 ⁷⁵ _{M.}	6 ¹⁰ _{M.}
Damen-Knopf- oder Schnürstiefel, Boxcalf	7 ⁸⁵ _{M.}			Herren-Schnür- oder Schnallenstiefel, Boxcalf	9 ²⁵ _{M.}	
Damen-Knopf- oder Schnürstiefel, Rossleder	5 ⁷⁵ _{M.}			Herren-Schnürstiefel, Rossleder	7 ²⁵ _{M.}	
Damen-Filz-Schnallenstiefel, Filz- und Ledersohle	2 ⁹⁵ _{M.}			Herren-Filz-Schnallenstiefel, Filz- und Ledersohle	3 ⁹⁵ _{M.}	
Damen-Filz-Hausschuhe, Filz- und Ledersohle	1 ⁸⁵ _{M.}			Herren-Filz-Comptoirschuhe, Filz- und Ledersohle	3 ⁰⁰ _{M.}	
Damen-Filz-Hausschuhe, Filzsohle	1 ⁴⁰ _{M.}	1 ⁷⁵ _{M.}	2 ⁰⁰ _{M.}	Herren-Filz-Hausschuhe, Filzsohle	2 ²⁵ _{M.}	
Damen-Filz-Pantoffel, Filzsohle	80 Pf.			Herren-Filz-Pantoffel, Filzsohle	1 ⁰⁰ _{M.}	
Damen-Filz-Pantoffel, Filzsohle mit Absatzdeck	1 ⁰⁵ _{M.}			Herren-Filz-Pantoffel, Filz- und Ledersohle	1 ⁴⁵ _{M.}	

Gummischuhe deutsches, amerikanisches, russisches Fabrikat, für Damen u. Herren, in grösster Auswahl.

Ein Posten Herren-Schnürstiefel „Boxcalf“ elegante Façons, ganz besonders preiswert Paar **7⁵⁰_{M.}**

Kennen Sie unser Rabatt-System?

No. 345201.
 Gesetzlich geschützt.
RABATT-KARTE
 Warenhaus
A. Jandorf & Co.
 Berlin
 Belle-Alliancestr. 1-2
 Spittelmarkt 16-17 Gr. Frankfurterstr. 113
ANWEISUNG. Wir verabfolgen auf Wunsch bei Baareinkäufen für je 25 Pf. des bezahlten Betrages eine Rabatt-Mark. Diese Marke klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit 1 Mark in baar eingelöst.
 Von d. Rabatt-Vergünstigungen sind wenige Artikel ausgenommen

Wer bei Jandorf kauft spart Geld!

Prämiert mit gold. Medaillen Staatsmedaille Petersburg 1903. Prämiert mit gold. Medaillen



Höchst beachtenswert!
 Beste Herren- u. Knaben-Garderoben



der Gegenwart

Carl Zobel, Berlin SO. Köpnickstrasse 121
 Ecke Michaelkirchstr.

Für die Herbst- und Winter-Saison 1903/4 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Grössen auch für sehr corpulente Herren sind vorrätig. — Meine Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Façons, tadellosen Sitz und dauerhafte Stoffe aus, für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Wie in meinen sieben grossen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkte feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechne, dass ich mich sowohl in fertigen Garderoben, wie auch bei der Anfertigung nach Mass von keiner Konkurrenz überbieten lasse.



Zuschneider und Werkstätten im Hause.
 Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.
 Ankleidezimmer in jeder Abteilung.
 Der neueste Katalog wird gratis versandt.



Grosses Damen - Confections - Haus
Hermann Miller

Landsbergerstr. 85

3109L*

Hochchicke Confection:
 Jaquets, Paletots
 von Mark 8, 10, 50, 12, 50 bis zu den elegantesten.
 Wollene und seidene Costüme,
 Blousen in Wolle, Seide und Sammet,
 Morgenröcke, Costüm-Röcke, Kinder-Confection.

Tuchstoffe

Paletotstoffe — Cheviots, Reste
 spottbillig
 Tuchlager
 Carl Engel, „Ecke zur Rippe“

Puppen-Fabrik

Otto Kreyszig, Brunnenstrasse No. 119,
 Sie seit Jahren bekannt, billigste und beste Bezugsquelle. (3167)2*
 Reparaturen bei Einkauf von
 Erfaßten **gratis.**

Versandhaus Germania

Unter den Linden 21 (Fahrstuhl).

Verkauf zu ausserordentlich billigen, herabgesetzten Preisen.

Elegante Herren-Winter-Paletots und Anzüge

aus haltbaren, soliden Massstoffen, 25 bis 40 Mark.

Hochvornehme Herren-Beinkleider

aus feinsten Stoffen, 9 bis 12 Mark.

Zurückgesetzte Paletots, Beinkleider, Anzüge, Hohenzollern-Mäntel, Joppen entsprechend billiger.

3009L*



Engros-**Simon Westmann**

Damenmäntel, Jacketts, Röcke, Kostüme

Haupt-Geschäft: W., Mohrenstrasse 37a,

an der Jerusalemstrasse, Filiale: O., Grosse Frankfurterstrasse 115,

an der Andreasstrasse,

verkauft, soweit der Vorrat reicht, ihre berühmten Fabrikate, im Haupt-Geschäft sowie Filiale, von einfachsten bis zu eleganten Genres in Jacketts, Capes, Paletots, Kostüme, Abendmäntel, Modelle, Reismuster und Kopien
 jetzt nach beendeter Engros-Saison an das werthe Publikum zu 6, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 30, 35, 40-156 Mk.

welche früher weit über das Doppelte gekostet haben.

Für starke Damen

elegante Frauenmäntel in Zibeline, Eskimo u. Seidenplüsch

weil unter Preis!

In der Trauer-Abteilung: Grosse Auswahl in Kleidern, Hüten, Röcken, Kostümen etc. zu sehr billigen Preisen.

Ohne irgend welche Kaufverpflichtung ersuche ich höflichst mein Angebot zu prüfen.

Aus Industrie und Handel.

Deutsche Roheisenproduktion. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat Oktober 1903 auf 869 463 Tonnen...

Schiffahrts-Abgaben. In ihrer letzten Sitzung beschäftigte sich auch die Berliner Handelskammer mit der Frage, ob und inwieweit eine Erhebung von Abgaben für die Schiffahrt auf den natürlichen Wasserstraßen gerechtfertigt sei.

Regierung nicht beabsichtigt, eine Vorlage in der gedachten Richtung einzubringen. Da gleichwohl nicht ausgeschlossen sei, daß die Angelegenheit in den Parlamenten zur Verhandlung gelangen wird...

Der größte Dampfer der Welt ist gestern auf der Werft von Harland u. Wolff in Belfast vom Stapel gelassen. Das neue Schiff erhält den Namen „Baltic“.

Auf dem englischen Arbeitsmarkt hat sich nach dem Bericht der „Labour Gazette“ im November wenig geändert. In der Metall- und Maschinenindustrie wie im Schiffbau zeigte sich eine gewisse Abnahme der Beschäftigung...

Eingegangene Druckschriften.

Die Grundriese nach dem gemeinen Wert. Von Dr. Hoerh, Berg- und Hüttendirektor. Mit einem Anhang: Tabellen und Antworten. Berlin. Verlag von J. G. Neumann, Neudamm. Preis 50 Pf.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 22. November. Anfang 7 1/2 Uhr: Opernhaus. Orpheus und Eurydice. Schauspielhaus. Faust. Neues Operntheater. Nathan der Weise.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Sonntagabend 8 Uhr: Wilhelm Tell. Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater). Sonntagabend 8 Uhr: Hedda Gabler.

Cirkus Schumann.

Heute, Sonntag, den 22. November, abends 7 1/2 Uhr: Die grösste Attraktion der Gegenwart. „La Fleche Humaine“ (das Original). Rekordsprung von 50 Fuss = 15 Meter.

Urania.

Taubenstrasse 48/49. Um 8 Uhr im Theater: An den Seen Ober-Italiens. Montag 8 Uhr: Dieselbe Vorstellung.

Neues Theater.

Schiffbauerdamm 4a-5. Salome. Vorher: Der Kammersänger. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sternwarte

Invalidenstrasse 57/62. CASTANS PANOPTICUM. Friedrichstr. 165. Indianer-Riese Mianko Karoo.

Kleines Theater.

Unter den Linden 44. Elektra. Anfang 8 Uhr. Montag: Nachtasyl. Metropol-Theater.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a. Eingang Schadow-Strasse No. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis 50 Pfg.

Durchlaucht Radieschen!

Burleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Julius Freund.

ALT-CHINA

Kunst-Ausstellung. Leipzig-STRASSE 12. Täglich geöffnet 10-8.



Taglich geöffnet 10-8. Heute Entree 50 Pf.

Zum 85. Male

Deutsch-Amerikanisches Theater. 67 Köpenickerstr. 68. Ueberrgrossen Teich. Anfang 8 Uhr.

Reichshallen

Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.

Das grosse Geheimnis.

Lustspiel in 3 Akten v. Pierre Wolff. Mittwoch zum ersten Mal: Ein Zeitensprung (La Carotte).

Apollo-Theater.

Heute Totensonntag, den 22. Nov.: Einmalige Aufführung mit grossem Orchester von Vision nach dem Balle.

Belle-Alliance-Theater.

Belle-Alliancestr. 7-8. Anfang 8 Uhr. Zum erstenmal: Der Menonit.

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Zum letztenmal: Wilhelm Tell.

Wilhelm Tell.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Montag: Preciosa.

Cirkus Busch.

Sonntag, den 22. November er., abends 7 1/2 Uhr: Die neueste Sensation Berlins: Mr. Eclair im Tenzelsrad.

Paul Mündners Todessprung

durch den ganzen Cirkus und über eine Herde Elefanten. Nur noch kurze Zeit Auftreten der Witz Heliot, Löwenbraut.

Casino-Theater.

Rothfingerringstr. 37. Anf. 8. Sonntag 7 1/2. Heute abend 7 1/2 Uhr: Ein edles Weib.

Hotel Klingebusch.

Gastspiel Kapitän Martens zc. Trianon-Theater.

Die Wildente.

Montag: Disette. Anfang 8 Uhr. Carl Weiss-Theater.

Die Toten leben.

Schauspiel in 5 Akten (8 Bildern) von Walter Fernau. Montag bis Donnerstag: Die Toten leben. Freitag: Die Schule des Lebens.

Passage-Theater.

Heute: Anfang um 6 Uhr. Das Elite-Feiertags-Programm.

Moto-Mädchen.

Mensch oder Maschine? Das neue Rätsel für Berlin. 14 erstklassige Nummern!

Königstadt-Kasino

Holzmarktstr. 73. Ecke Alexanderstrasse. Heute: Grosse Extra-Vorstellung. Die Seemannsbraut.

Fröbels Allerlei-Theater

fr. Puhlmann, Schöndorfer Allee 148. Inhaber: Wilhelm Fröbel. Heute: Grosse Extra-Vorstellung. Die Seemannsbraut.

Goethe-Ensemble

Einmalige Die haubentlerde. Schauspiel von Wildenbruch. Dienstag, den 24. November: Schauspiel des Märkischen Städtebund-Theaters: Charleys Zante.

Sanssouci.

Stettiner Thor - Stat. der Hochbahn. Heute Sonntag: Der Leiermann und sein Pflegekind.

Charleys Zante

vom Adolf Ernst-Theater. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Der Leiermann

und sein Pflegekind. Vollständig in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Zum letztenmal: Wilhelm Tell.

Wilhelm Tell.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Montag: Preciosa.

Wo Wahl nicht mehr Qual macht!

Keine Hausfrau braucht sich mehr den Kopf darüber zu zerbrechen, was sie, mit Rücksicht auf die Gesundheit der Familie und auf die Wirtschaftskasse, als bestes tägliches Getränk auf den Tisch bringen soll.

Palast-Theater Feen-Palast.

Burgstr. 22. Einmalige Aufführung: Muttersegen.

Das Liebesparadies

und das Ideal-Programm. Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr. Entree 50 Pf.

Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstrasse 58. Sonntag, den 22. November 1903: Der Glöckner von Notre Dame.

Stadt-Theater Moabit

Mt-Moabit 47/49. Sonntag, den 22. November 1903: Bernhard Rose-Theater-Ensemble. Wohlthäter der Menschheit.

Germania-Prachtsäle

Graurstr. 103. Arnold Scholz. Heute Totensonntag: Die Toten leben.

WINTERGARTEN

Heute: Grosse Specialitäten Programm.

J. Baer

Badstr. 26. Ecke Herren- und Knaben-Moden. Berufskleidung. Elegante 28192.

Herren-Moden

eleg. Ausführung, geringe Teilzahlung. J. Kurzberg, Neue Königstr. 47 II.

Damen erhalten

elegante Garderoben nach Maß bei nur geringer Teilzahlung. J. Kurzberg, Neue Königstr. 47 II.

Musikwerke

mit Glöckchenbegleitung u. auswechselbaren Notenscheiben. J. Kurzberg, Neue Königstr. 47 II.

Steppdeckenfabrik

von Ph. Bernfeld, jetzt nur Andreastr. 22 I. Dr. Auswahl eleganter Handarbeit-Decken zu spottbilligen Preisen.

Biesdorf.

Stadtbahnverkehr. Billige Baustellen, dicht am Bahnhof, günstige Kapitalsanlage, coulante Bedingungen, 1a Gartenboden.

Englischer Garten

Alexanderstr. 27c. Amt VII, 1578. empfiehlt seine Säle, 75 bis 600 Personen, zu Festlichkeiten, Hochzeiten, Versammlungen etc.

Künstlich. Zähne.

Karl Winzer, Alexanderstr. 27b I. Schonendste Behandlung. Teilzahlung gestattet.

Apotheke z. goldenen Adler

Alexanderstr. 41. Hämorrhoidallikör a Flasche 1 Mark, 7 Flaschen 6 Mark.

Kostüme, Saccos, Röcke, Blusen etc.

47. Wrangelstr. 47, part. Hochbahnhof Schlessisches Thor. Reste von Kammgarn, Tuch, Seide etc.

29

Gardinenhaus Bernhard Schmarz Ballstr. 29 Hinz-Ging.

Kronleuchter-Fabrik

für Gas, Petroleum u. elektrisch Licht 28/15. Siegel & Co., Berlin, Prinzenstr. 39.

Kredit.

Monatlich - 10 Mark - kleiner Auslage. Ver Kasse auch billige Preise. Schneidemühl.

Herren-Moden

eleg. Ausführung, geringe Teilzahlung. J. Kurzberg, Neue Königstr. 47 II.

Damen erhalten

elegante Garderoben nach Maß bei nur geringer Teilzahlung. J. Kurzberg, Neue Königstr. 47 II.

Musikwerke

mit Glöckchenbegleitung u. auswechselbaren Notenscheiben. J. Kurzberg, Neue Königstr. 47 II.

Steppdeckenfabrik

von Ph. Bernfeld, jetzt nur Andreastr. 22 I. Dr. Auswahl eleganter Handarbeit-Decken zu spottbilligen Preisen.

Deutscher Hof
Luckauerstr. 15. Am Moritzplatz.
Jeden Sonntag und Dienstag:
Unterhaltungs-Konzert
des
Berliner Tonkünstler-Orchesters
Dirigent: Franz v. Blon.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Einlass 75 Pf.

Alhambra
Wallnertheater-Str. 15.
Jeden Sonntag und Dienstag:
Großer Extra-Ball bei doppelt
bestem großen Orchester. Anfang
8 Uhr. Empfehlung mein Lokal für
Societäten und Versammlungen.
250002*
A. Zambiat.

Urania.
Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Ausschlagzettel.
Empfehle mein Lokal zu Fest-
lichkeiten und Versammlungen.
250002*
C. F. Walter.

Victoria-Häle
Verlebergerstrasse 14
an Sonnabenden noch frei!

Im Hofe
befindet sich der Räumungs-
Ausverkauf.
Selten günstige
Gelegenheit.
Teppiche 3, 5, 10-100 M.
Tischdecken 1,50, 2,50, 6-20 M.
Stoppdecken 3, 4, 8-15 M.
Gardinen, p. Patr. 1,50, 2,50, 4-7 M.
H. Thomas,
Oranienstr. 126, 2*
bis ans Ende dem Balde-Parl.

Auktion
der verfallenen Bänder aus Sep-
tember und Oktober 1902 am 23. d. M.,
nachm. 2 Uhr. 33535
L. Regens Leihhaus,
begündet 1864,
Große Hamburgerstrasse 121.

Belle-Alliance-Bad
Gneisenaustr. 3.
Neu eröffnet:
Dampfbad-Abteilung.
Ausserdem:
Wannen-, Rumpf-, Lehtannin-
und alle mod. Bäder.
Krankenkassen-Lieferant.

Kavalieruhren.
Noch nie dagewesenes
Schweiz. Fabrikat, Mark
4,50. Echt Silberne für
Damen u. Herren Mark
10,50. Taschenuhr
Mark 12. Illustr. Preis-
liste ab. Uhren, Ringe, Ketten, Trau-
ringe, Brillen, Pinsel u. Musik-
werke sende postfrei.
E. Fischer,
Uhrenfabrik, Berlin, Friedrichstr. 45,
zwischen Zimmer- u. Kochstr.
Wer Stoff hat!
fertige unter Garantie tabelloser
Zins, guter Zuthaten
Jackettanzug 18 M.
Winterpaletot 18 M.
Alexander Schmidt,
Wienerstr. 1 bis 6,
I. Ausgang vom 1 Trepp.
Bitte genau auf Ausgang I zu
achten. 25762*
Mit Stoff Anzug von 27 M. an.
Mit Stoff Winterpaletot von 28 M. an.

Wollwarenfabrik
Neue Königsstr. 21 verkauft
nach beendeter Engros-Saison
ihre Restmuster, bestehend in:
Wollstoffe, Kostüme, Wollstoffe
zu billigen Engrospreisen.
Es gelangt nur reelle Wollwaren
zum Verkauf. 39/17*
Sonntags geschlossen.

Photographisches Atelier
Gtto Gutau, O. Krautstr. 52
bei d. Frankfurterstr. am Straub.-Pl.
10 Visit u. 2 Origin.
Specialität: nal-Kabinett oder:
12 Visit u. ein
grosses für
3 Kab. 3 M., 6 Kab. 5 M., 12 Kab. 8 M.
Bromsilber-Vergrößerungen von
1 M. an. Abends Aufnahmen bei
elektrischem Licht. 132281*
Sonntags geöffnet von 9-7 Uhr.
12 Visit = 2 M. (Probobilder geliefert.)

Central-Verband der Töpfer.
Filiale Berlin.
Sonnabend, den 5. Dezember in Kellers Festsälen, Koppentstraße 29:
Grosses Herbst-Vergnügen
Bestehend in
Konzert, Recitation, Gesang und humoristischen Vorträgen
unter Mitwirkung von
ersten Künstlern hiesiger Theater.
Festrede gehalten von Herrn **Dr. Alberty.**
Nach dem Konzert: **GROSSER BALL.**
Alles Nähere die Programme.
Billet inkl. Tanz: Herren 50 Pf., Damen 30 Pf. ♦ Anfang des Konzertes pünktlich 8 1/2 Uhr.
Das Komitee.
Es ladet freundlichst ein
Billets sind in den mit Plakaten versehenen Geschäften, ferner im Restaurant Neue Friedrichstr. 20 und
in den Kaffeehäusern zu haben.

Hasenheide. Neue Welt. Hasenheide.
Sonntag, den 22. November (Toten-Sonntag):
Sinfonie-Konzert
arrangiert v. den
Gesangsvereinen „Norddeutsche Schleife“ und „Kreuzberger Harmonie“ (M. d. A.-S.-B.)
Mitwirkung des Neuen Berliner Tonkünstler-Orchesters (45 Künstler) Dir. Fr. Hoffelder.
Gewähltes Programm. — Erstklassige Tonwerke.
Anfang des Konzertes präcise 7 Uhr abends.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. 66/2*

Glas-Christbaumschmuck!
Der seinen Kindern zu Weihnachten
eine Freude bereiten will, der laufe
ein Stückchen des von unsren Geschäften
angefertigten gold- und silberglänzenden
Christbaumschmuckes.
Sortiment I für 5 M. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment II für 3 M. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment III für 2 M. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment IV für 1 M. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment V für 50 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment VI für 30 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment VII für 20 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment VIII für 10 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment IX für 5 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment X für 2 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XI für 1 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XII für 50 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XIII für 30 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XIV für 20 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XV für 10 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XVI für 5 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XVII für 2 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XVIII für 1 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XIX für 50 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XX für 30 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XXI für 20 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XXII für 10 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XXIII für 5 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XXIV für 2 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.
Sortiment XXV für 1 Pf. franco gegen
Nachnahme, enthaltend 8-9 cm große
Angeln, dazu eine schöne große Aesler-
Baumspitze, klingende
Glocken, Kirschen, Bir-
nen, Aprikosen und
Früchte aller Art.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.
150 bis 500 Per.
Säle, Ionen saugend, und 4 Vereinszimmer
zu Versammlungen und Festlichkeiten. Der kleine Saal ist Sonntag
bei jedem Orchester an Vereine zu vergeben. 25042*
Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Starke Orchester.
Anfang 5 Uhr.
Fritz Schulz.
M. Hiller, Volksgarten
150, Brunnenstraße Nr. 150. 31172*
Empfehle meine Räume für Vereine und Festlichkeiten.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

Alexandrin-Festsäle
Inh. H. Zeiske. (Messpalast) Tel. Amt IV, 394.
Alexandrinenstrasse No. 110.
Vereinssaal, 600 Personen fassend, mit Theaterbühne für
Festlichkeiten und Versammlungen. 3108L*

Wedding-Park
Müllerstr. 178. Inh. Karl Maschke.
Zwei Säle mit Theaterbühnen
zu Festlichkeiten und Versammlungen frei.
Noch einige Sonnabende und Sonntage frei.
Vereinszimmer. Regelmäßig. 33952

S. Seemann.
Inhaber: Emil Lisso.
Garnierte und ungarnte Damen- und Kinderhüte.
Ausverkauf von Reismustern 1,00 und 1,50 M.
moderne Pacons spottbillig. 3333b
Herrenhüte - Mützen.
Rosenthalerstrasse 41, am Hackeschen Markt.

Knaben- und Jünglings-Garderobe
f. d. Alter v. 2-19 Jahr.
in reichhaltiger
Auswahl am billig-
sten und reellsten
direkt in der Fabrik
von **Karl Hustedt**
O., Koppentstr. 85,
2. Min. v. Schief. Bahnh.
Herren-Garderobe
nach Mass.

Damen-Mäntel
10 M. u. 16 M.
Selten günstiges Angebot!
Den Rest unserer
Damenmäntel
verkaufen wir von heute ab:
Serie I mit 10 Mark,
" II " 16
" Regulärer Wert:
Von 25 bis 46 Mark.
Modelle extra billiger.
Damenmäntel-Fabrik
Kronenstrasse 44 II. (Jahreshal.)
Zahn-Klinik.
Preis: selbstige Teil-
zahlung. Invaliden-
strasse 145.
Olga Jacobson.

J. H. Garich
Büstenfabrik
Berlin-Gr.-Lichterfelde,
empfiehlt Büsten nach jedem
Moz. auch verstellbar wie
notwendig, von 7,50,
ohne Ständer von 2,00
an, sehr passend als
Festgeschenk.
Preisliste gratis und frei.
Zweiggeschäfte:
Berlin, Stallseilerstr. 23.
Leipzig, Reichstr. 25.
1903 m. golden. u. silbern.
Medaille prämiert.

Volkshaus-Verein Charlottenburg.
Sonntag, den 22. November, abends 7 1/2 Uhr:
Kleiner Kunst-Abend.
Vortrag: Violinsonate D-moll von Beethoven. Ballade von Hebel.
Gedichte von Chamisso und Herwegh. Nieder für Sopran von Hermann
und Wagner-Gesund. — Vorträge: Tanz. — Eintritt 30 Pf.
Der nächste große Künstlerabend (Nachtbilderabend) findet Donnerstag,
den 3. Dezember statt. 292/12

Musikinstrumente - Musikwerke
mit auflegbaren Noten.
Harmonikas, Violinen, Zithern jeder Art.
Gitarre-Zithern mit Unterlegnoten von 10 Mark an.
Mundharmonikas, Phonographen etc. in reichster Aus-
wahl zu soliden Preisen empfohlen. 3387L*
Hermann Howe & Co., Berlin N.O., Gr. Frankfurterstr. 39.
Harmoniums nach amerikanischem Saugsystem.

Achtung! Drechsler! Achtung!
Dienstag, den 21. November, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
aller bei
Drechsler-Innungsmeistern beschäftigten Gesellen
im Königstadt-Kaffee, Holzmarktstr. 72.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Handwerkerkammer. Referent: Kollege **Sartler.**
2. Diskussion. 3. Neuwahl des Gesellenausschusses und zweier Ersatzmänner.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten
89/18
Der Gesellenausschuss.
J. A.: Emil Köppon, Vorsitzender.

Verein deutscher Schuhmacher.
Mittwoch, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr,
im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße 12:
Kombinierte Versammlung.
Tages-Ordnung:
Fortsetzung der Diskussion über die obligatorische Arbeitslosen- und
Krankenversicherung.
170/17
Die Ortsverwaltung.
NB. Wir machen die Schöharbeiter noch besonders darauf
aufmerksam, daß am Dienstag, den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27 c, die Generalversammlung
der Innungs-Krankenkasse stattfindet.

Berliner Konsumverein
Central-Verwaltung: Krautstr. 7.
Sonntag, den 29. November cr.,
vormittags 9 Uhr,
im Saale des Vereins Berliner Musiker,
Kaiser Wilhelmstraße 18m:
Delegiertenversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Verwaltungsrats. 2. Vorlegung und Ge-
nehmigung der Bilanz. 3. Verteilung des Reingewinns. 4. Bericht über
die Berufung zweier Mitglieder gegen den Ausschluß durch den Verwaltungsrat.
5. Organisationsarbeiten zum Genossenschaftsstatut und zum Verwaltungs-
statut. 6. Antrag der Abteilung I auf Änderung der §§ 7, 22 und 23 des
Statuts. 7. Verschiedenes.
205/2
Das Genossenschafts-Bureau.

Bürsten- u. Pinselmacher.
Montag, den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Pfeffer,
Rosenthalerstraße 57:
Oeffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Die gegenwärtige Lage im Bürstenmacher-Gewerbe.
Referent Kollege **Stusche.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 89/14
Sämtliche Kollegen Berlin ersuchen wir, in dieser Versammlung be-
sonnig zu erscheinen.
Die Branchenkommission der Bürstenmacher.

Militär-Lieferungs-Schneider!
Montag, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des
Herrn Wernau, Schweibstr. 21:
Oeffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Welche Forderungen stellen die Arbeiter an Staat, Gemeinde und
Unternehmer, welche Lieferungsarbeit vergeben. Referent: Kollege **Ritter.**
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 89/14
Die Militär-Lieferungs-Schneider sowie deren Frauen werden ersucht,
pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
163/15
Der Einberufer.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen
Filiale Berlin.
Dienstag, 21. November, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen,
Kommendantenstr. 20:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Bericht und Neuwahl der Orts-
verwaltung und der Kommissionen für die einzelnen Branchen. 3. Wahl
eines unbefoldeten Mitgliedes für den Vorstand. 4. Uebertragung der an die
Ortsverwaltung gelangten Anträge.
In Anbetracht der Tagesordnung werden die Mitglieder aller Branchen
und Bezirke ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Am Eingange ist das Mitgliedsbuch vorzulegen. Ohne dasselbe
oder mit über Unbefugtem Rückstände ist der Zutritt nicht gestattet.
163/15
Die Ortsverwaltung.

Portefeuille!
Verband der Portefeuille und Federgalanterie-Arbeiter
und Arbeiterinnen. Zahlstelle Berlin.
Montag, den 23. November, abends 8 Uhr, in Graumanns
Festsälen, Rauhstr. 27:
Oeffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Aufgaben unsres Verbandes. Referent: Verbandsvorsitzender
Kollege **Weinhold** und **Hennrich.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Da der erste Punkt der Tagesordnung außerordentlich wichtig ist, so er-
warten wir das Erscheinen aller Mitglieder, sowie der uns noch
fernstehenden Kollegen.
Der Einberufer.

Verband deutscher Gastwirtsgehilfen.
Bureau: Dirksenstr. 39.
Die Lokale „Kastanienwäldchen“, Badstr. 16, Inhaber:
„Marienbad“, Badstr. 36, Inhaber: **Ballschmieder,**
Niece, sowie **Fröbel, früher**
Puhlmann, Schönhauser Allee 148, sind für organisierte
Gastwirtsgehilfen **gesperrt,** da seitens dieser Wirte
der **Arbeitsnachweis** unsrer Organisation nicht an-
erkannt wird. 292/10
Der Vorstand.

VI. Wahlkreis!

Montag, den 23. November 1903, abends 8 1/2 Uhr,
in der **Kronen-Brauerei**, Alt-Neubühl 47/49:

Oeffentliche Wähler-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **W. Pfannkuch** über: „Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen“. 2. Freie Diskussion.
Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vertrauensmann.

Verband der Kürschner Berlins u. Umg.

Geschäftsstelle und Arbeitsnachweis: Wendelslohstr. 9.
Telephon: Amt VIIa 6071.
Täglich geöffnet vorm. von 9-1 Uhr, nachm. von 3-7 Uhr. Sonnabends bis 9 Uhr abends.

Montag, den 23. November 1903, abends 8 1/2 Uhr, im alten Schützenhaus, Linienstraße 5:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Delegierten von der Vorigen Versammlung.
2. Diskussion.
3. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.
Göthe willkommen.

Der Vorstand.

Achtung!
Sonnabend, den 28. November, Altes Schützenhaus, Linienstraße Nr. 5:

Herbst-Vergnügen,

Verband der Kürschner Berlins und Umgegend.

Auftreten der Sängergesellschaft **Lewandowski**.
Anfang 8 Uhr.
Billets inkl. Lang Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg. sind im Arbeitsnachweis, Wendelslohstr. 9, sowie bei den Bezirks-Vertrauensleuten zu haben.
194/19

Das Komitee.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Achtung! Parkettleger. Achtung!
Dienstag, den 24. November, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Die Kommission.

Achtung! Drechsler. Achtung!
Montag, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung (Bezirk Norden)

bei **Pichte**, Brunnenstraße 41.
Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Diskussion.
3. Wahl der Bezirkskommission. 4. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.
Recht zahlreichen Besuch erwartet

Die Kommission.

Branche der Korbmacher.

Montag, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Versammlung.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Zahlreichen und pünktliches Erscheinen erwartet

Die Kommission.

Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin. (Engel-Ufer 15, Zimmer 35.)
Mittwoch, den 25. November cr., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Bartels**. 2. Diskussion. 3. Bericht vom Koloratorium. 4. Verhandlungsangelegenheiten.
Um rege Beteiligung bitte!

Die Ortsverwaltung.

Centralverein der Bildhauer

Deutschlands. - Verwaltungsstelle Berlin.
Dienstag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal I):

Vereins-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn **Dr. Friedberg**: „Ueber welche Machtmittel verfügt das Proletariat?“
3. Verschiedenes.

Achtung! Holzbildhauer! Achtung!
Donnerstag, 26. Novbr., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal I:

Vertrauensmänner-Versammlung.

Jede Werkstatt muß unbedingt vertreten sein.

Achtung! Steinbildhauer! Achtung!
Donnerstag, 26. Novbr., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 9:

Branchen-Abend.

Tages-Ordnung: Wie stellen sich die Kollegen zur Nichtannahme der letzten Arbeitszeit?
Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Zeitung-Ansträgerinnen, Aufwärterinnen, Wasch- und Reinmachefrauen, Koch- und Pflegefrauen, sowie Aushilfspersonen!

Montag, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr:
im „Märkischen Hof“, Admiralsstr. 18c.

Oeffentliche Frauen-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Vortrag der Genossin **Frau Dr. Lily Braun** über: „Ausbeutung und Schutz der Frauarbeit“. 2. Diskussion. 3. Die Bestrebungen der gewerkschaftlichen Organisations. 4. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.
Kolleginnen und Arbeitsgenossinnen! Erscheint in dieser öffentlichen Versammlung vollständig! Entfaltet überall, wo sich die Gelegenheit bietet, Propaganda, denn die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es uns dringend zur Pflicht.

Die Einberuferin.

Erster Wahlkreis.

Kommunalwähler-Versammlungen.

Am Montag, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr, im Markgrafen-Kasino, Markgrafenstraße 83,
(spricht der Kandidat Genosse **Waldeck Manasse**,

am Dienstag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, im Friedrichstädtischen Kasino, Friedrichstr. 236,
Reichstags-Abgeordneter **Dr. Südekum**:

„Auf, ins Stadtparlament!“

Ansprache des Kandidaten Waldeck Manasse.

In beiden Versammlungen: Diskussion.

Zahlreichen Besuch erwarten

Die Vertrauensleute.

Dritter Reichstags-Wahlkreis.

Kommunalwahl im 17. und 18. Bezirk.

Dienstag, den 24. November, abends 8 Uhr, im Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Stadtv. **Gottfr. Schulz** über: „Der Freisinn im Roten Hause“. 2. Diskussion.
Rege Besuch erwartet

Die Vertrauensleute.

Vierter Wahlkreis Süd-Ost.

Kommunalwähler des 13. u. 14. Bezirks!

Dienstag, den 24. November, abends 8 Uhr:

Oeffentl. Wähler-Versammlung

im Lokale „Süd-Ost“, Waldemarstraße 75.

Tages-Ordnung:

1. „Die Kommunalpolitik des Freisinn“.

2. Diskussion.
Referent: Reichstags-Abgeordneter **Albin Gerisch**.
Alle Wähler sind hiermit freundlichst eingeladen.
Das Wahlkomitee.

Sechster Wahlkreis!

Dienstag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr:

Vier öffentl. Wähler-Versammlungen

bei **Lehmann**, Schulstr. 29, | bei **Wilke**, Brunnenstr. 188,
„**Hübner**, Chausseestr. 113, | „**Wernau**, Schwedterstr. 23.

Referenten: Genossen **Augustin**, **Gründel**, **Singer**, **Schubert**.

Tages-Ordnung:

1. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.

2. Freie Diskussion.

Zahlreichen Besuch erwarten

Die Vertrauensleute.

Charlottenburg.

Montag, den 23. November, abends 8 1/4 Uhr, im „Volks-Haus“,
Kohlenstraße 3:

Volksversammlung.

Tages-Ordnung:
Verkundung des Wahlergebnisses von den Stadtverordneten-Wahlen.

Achtung! Musikinstrumenten-Arbeiter. Achtung!

Montag, den 23. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (großer Saal):

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Lohnbewegung und das Verhalten der Leitung des Fachvereins hierzu.
2. Diskussion.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem Kollegen zur Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Kein Kollege und keine Kollegin sollte in dieser Versammlung fehlen.
Die Branchenkommision des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Achtung! Musikinstrumentenarbeiter. Achtung!

Bezugnehmend auf das Flugblatt der Branchen-Kommision des Verbandes betreffs der

Oeffentlichen Versammlung

am Montag, den 23. November, ist es Ehrenpflicht aller Mitglieder des Fachvereins, in der Versammlung zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Sängerbund

Berlins und Umgegend.

Sonntag, 29. November, vorm. 11 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain:

Uebungs-Stunde.

Folgende Lieder werden geübt: „Gelübde“, „Herbstfeier“, „Zeitungsang“ von Kurz.
Pünktlich erscheinen. **Bundeskarte legitimiert.**

Im Nebensaal vormittags 10 Uhr:
Ausschuss-Sitzung.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten.
Die Uebungsstunden des Sonder-Chors finden am Montag, den 23., und Montag, den 30. November, abends 9 Uhr, in der Brauerei Friedrichshain statt. **Der Vorstand.**

Restaurant Selke, Wilmersdorf, Brandenburgischestr. 100

Angenehmer Familienausgang. Jeden Sonntag: Musikalische Unterhaltung. Großes Vereinszimmer (50 Personen) und Billardzimmer.

Wichtig für Gastwirte!
Rezepte & Selbstbereitung v. Speisen.
Prenglaue Allee 100 vorn part. links.

Orts-Krankenkasse

für das

Bierbrauer-Gewerbe zu Berlin

Alte Schönhauserstr. 32.

Am Montag, den 30. November, abends 8 Uhr, findet die

Ordentliche General-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, im Saal I statt.

Tages-Ordnung:

1. Wahl zum Vorstand (3 Mitglieder, 6 Arbeitsnehmer; sowie 2 Arbeitgeber- und 4 Arbeitsnehmer-Stellvertreter).

2. Wahl der Revisions-Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1903 (ein Arbeitgeber und 2 Arbeitsnehmer).

3. Statutenänderung.

4. Verschiedenes. 279/5

Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Herren Delegierten bitte!

Der Vorstand.

Otto Ulrich, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse

der

Drechsler und verw. Gewerbe.

Am Montag, 30. November, abends 7 1/2 Uhr, findet die

Ordentliche General-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, statt, wozu die Herren Vertreter hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitsnehmer).

Die Wahl für die Herren Arbeitgeber findet im Saal 2, für die Arbeitsnehmer im Saal 5 statt.

Deswegen um 8 1/2 Uhr für sämtliche Vertreter im Saal 5: 320/5

2. Erneuerung des Mietvertrages für 1904. 3. Wahl des Rechnungs-ausschusses für 1903. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

H. A. H. Brüssow, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse

für das

Barbieregewerbe.

Dienstag, den 1. Dezember 1903, abends 9 Uhr, bei **Pfeffer**, Reichshausstr. 57 (großer Saal):

General-Versammlung

der Delegierten der Arbeitgeber. Wahl eines Stellvertreters zum Vorstand. 979/7

General-Versammlung der Kaffeemittelglieder im selben Lokale (kleiner Saal) am

Dienstag, den 1. Dezember 1903, abends 10 Uhr:

1. Ergänzungswahl von Delegierten. (Die Wahl wird in der Versammlung bekannt gemacht.)

2. Geheime Wahl von zwei Ersatzmitgliedern zum Vorstand.

3. Kassenbuch legitimiert.

Der Vorstand.

H. A. S. Kischmann, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der

Stellmacher

zu Berlin.

Sonntag, 29. Nov., vorm. 9 1/2 Uhr, bei Herrn **Wilke**, Brunnenstr. 188:

Ord. Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitsnehmer).

2. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitglieds (Arbeitgeber).

3. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung für 1903.

4. Kassenangelegenheiten. 339/5

Der Vorstand.

F. Jassowski, Vorsitzender.

Meizner's

Korbwaren-Magazin

Kinderwagen,
Kinderbettstellen,
Puppenwagen,
Triumphstühle,
Kindermöbel etc.

Größtes Spezialgeschäft

Berlin O., Andreasstr. 23.

II. Geschl.: **Sonnenstr. 25.**

III. **Bunsenstr. 57.**

IV. **Leipzigerstr. 4-25**

Verkauft Hof, Fabrikgebäude.

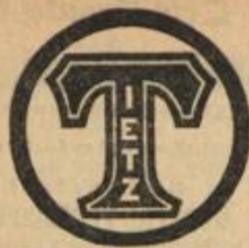
— 1000 Mark Belohnung —

zahlt jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezialgeschäft in der Branche, als ich mein, nachweist

Billigste Preise. Katalog gratis

Achtung! Putzer,

innendige, verlangt bei hohem Verdienst Compensations, 9 u. 12. Uebende, Stephanstr. 21/23, oder bei **Vögel**, Embdenerstr. 9, Sonntag und Montag abend.



WAARENHAUS HERMANN TIETZ

Leipzigerstrasse 46-49 — Krausenstrasse 46-49.

Montag, Dienstag, Mittwoch bringen wir

6 Waggon Glas, Porzellan und Steingut

sehr billig soweit der Vorrath reicht, zum Verkauf.

Glas

Bierbecher m. verschmolzenem Rand 0,8 5 Pf. 0,5 8 Pf.
Gambrinusbecher 8 Pf.
Gambrinustulpen 25 Pf.
Victoria Becher geschliffen, m. Goldrand, 0,2 u. 1/4 25 Pf.
Hyacinthengläser farbig 8 Pf.
Theebecher mit Bordüre 10 Pf.
Fussbecher geschliffen, gross 22 Pf.
Zuckerschalen 35 Pf.
Käseglocken 45 Pf.
Compotieren 6" 7" 8" 9" 45 Pf. 70 Pf. 85 Pf. 95 Pf.
Hühnerdosen 8 Pf.
Weissbiertgläser gross, mit weissem Rand 38 Pf.
Käseglocken gepresst 25 38 Pf.
Nadelschalen (St. Louis) statt 35 Pf. 15 Pf.

Compl. Weingarnitur m. Blumen Crystall „St. Louis“		
Bowlenkelch	Champagner	Rothwein
40	40	35
Rheinwein	Madeira	Liqueur
35	30	25

Porzellan

Teller tief und flach 10 15 18 Pf.
Dessertteller 8 10 Pf.
Terrinen engl. Feston roccoco 135
Ragoutschüssel 85 Pf.
Saucières 45 55 Pf.
Theekannen 12 18 Pf.
Kaffeekannen 38 Pf.
Rahmkannen 5 7 Pf.
Butterdosen 15 Pf.
Teller tief u. flach, dünn mit Goldrand u. Filet 32 Pf.
Dessertteller dünn 22 Pf.
Dessertteller decorirt 15 Pf.
Theekannen decorirt 25 35 Pf.
Satz Töpfe 6 theilig, decorirt statt 2,00 125
Kaffeeservice für 6 Personen 225 250 275
Tafelservice für 12 Personen, 80 theilig, fein dek. 5250

Ca. 4000 Dtz. dünne u. halbstärke Tassen mit Untertasse 10 Pf.
Ca. 2000 Dtz. dünne u. halbstärke decorirte Tassen mit Untertasse 18 Pf.
Ca. 1000 Dtz. Handleuchter decorirt 18 Pf.

Steingut

Vorratstonnen rosa Fond 28 Pf.
Vorratstonnen crème mit Blumen 28 Pf.
Salz- und Mehlmesten crème mit Blumen 75 Pf.
Waschbecken mit Druck, gross 95 Pf.
Waschbecken fein decorirt mit Gold 145
Waschkübel 45 75 Pf.
Satz Salatiären 4 teil., Fond 45 Pf.
Satz Salatiären 6 teil., Zwiebelmuster, gross 110
Tafelservice für 6 Personen, Delphit 675
Majolika Blätter 13 Pf.
Toiletteneimer la. mit la. Bügel, gross 325
Waschgarnituren 5 theilig 325 400 550
Waschgarnitur Majolika statt 19,50 1075

Lampen

Broncekronen m. Onyx x 3 fl., compl. 2150
Cuivre poli Kronen reich verziert 3 fl. compl. 2500
Broncekronen 5 flamm. (Wild & Wessel.) compl. 3800
Speisezimmerkronen compl. 3650 3950 4450
Gascylinder la Dtz. 65 Pf. Stahlglas 110
Selbstzünder „Nelke“ 28 Pf.
Selbstzünder „Monopol“ 45 Pf.

Dauernder Verkauf:

Abreisskalender 1904 „Wetterhäuschen“

Zimmerschmuck in künstlerischer, plastischer Ausführung

90 Pf.

Soeben erschienen!

meine diesjährige

Weihnachts-

Extra-Liste

besonders preiswerter Geschenke

und wird wie mein

Pracht-Katalog

mit etwa 600 Abbildungen

gratis und franco versandt.

Teppich-Versandhaus

Emil Lefevre

Berlin S., Oranienstr. 158.

Empfehle frühzeitigen

Weihnachts-Einkauf.

da besonders vorteilhafte Artikel bald vergriffen sein dürften.

Bis **Weihnachten**

auch **Sonntags** geöffnet.



Bernhard Keilich

Grösstes Spielwarengeschäft der Welt

19 Schaufenster nur Spielwaren, kein Bazar

Gr. Hamburgerstr. 21-23, Granienburgerstr. 11 Eckhaus, beim Monbijouplatz, Hackesch. Markt, Bhf. Börse, bietet thatsächlich eine Auswahl best gearbeiteter Spielwaren, wie sie grösser in der ganzen Welt nicht anzutreffen; dabei zu denkbar billigsten Preisen.

Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele für jedes Alter von 10 Pf. an bis zu d. feinsten Ausführungen.

Feinste Kugelgelenkpuppe „Luise“

Hervorragendes Fabrikat. Eigene, der Firma gesch. Marke.

ff. Biscuitkopf, ff. genähte Looken-)	33	38	42	46	48	51	55	59	63	68	cm
perücke, Schlafaugen und Zähne!	2.85	3.15	3.65	4.15	4.65	5.00	5.75	6.30	7.50	9.75	M.
Dieselbe mit natürl. Augenwimpern	3.20	3.65	4.15	4.65	5.15	5.65	6.25	6.85	8.25	11.00.	

Einfachere, aber gute Gelenk-Tänflinge in verschiedenen Ausführungen, ebenso Lederbälge zu ausserord. niedrigen Preisen.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Einzelne Teile, als Köpfe, Arme, Beine werden ohne besond. Kosten aufgesetzt.

Neuestes u. kostbarstes aller Spielzeuge

Griant-Express-Zug

3,90 m lang, 30 m Schienen, Lokomotive hat 4 Atm. Dampfspannung und wiegt 225 kg. In Ausführung und Vollkommenheit das Höchste, was bisher die Spielwaren-Industrie erzeugte.

Wirkliche Schenkwürdigkeit. Preis 750 Mark.



Stettin: Hohenzollernstr. 3. Filialen: Berlin: Bellealliancestr. 98. Magazinstr. 2. Chausseestr. 54.

Mass-Anzüge

24 und 30 Mark 2438L*

unter Garantie der Haltbarkeit und tadellosen Sitzens bei peinlichst gewissenhafter Anprobe und strengster Resultat lieferer ich von prima Stoffresten die elegantesten Mass-Anzüge zu obigen Preisen.

Ich warne

vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch Nachahmung meiner Anzeigen den Schein erwecken wollen, als würden sie auch das liefern, was ich meinen Kunden biete.

Sonnenscheins Engros-Resterhaus,

Chausseestr. 54, 1 Tr. Bellealliancestr. 98, 1 Tr.

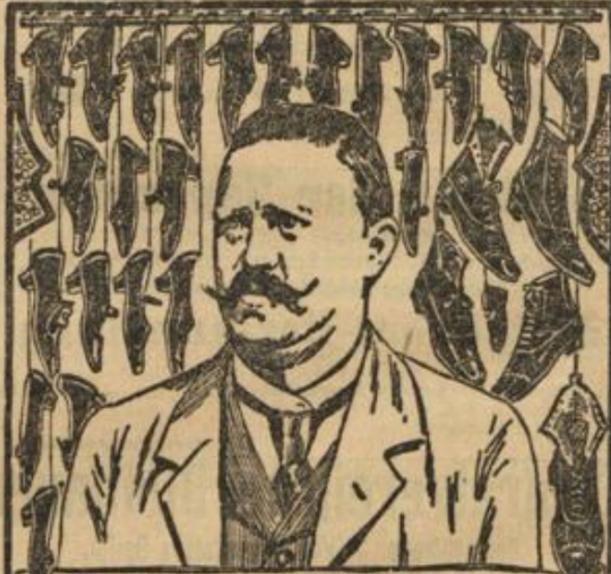
Billigste Bezugsquelle aller Art Musikinstrum. u. Saiten.



Lederer & Kreinberg

Markenkirchstr. 18, 443. Jede Instr. u. wirkl. preisw. u. Jolern. zu empfehlen. Chr. Parusel Mas.-Direkt.

Nähmaschinen ohne Anzahlgang, Robe 1,00, Ringstichmaschinen, Bobbin, Schneidmesser. Schnellste Lieferung. Blumenstrasse 90. Postkarte genügt.



J. Selbiger Tischwurmfabrik. Landsbergerstr. 40 Ecke Lehmannstr.

Zum Weihnachts-Feste Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

25 Jahre bewährt.

Braut-Hochzeit-Seide. Ehe

Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen an das Privat-Publikum bietet. Braut- u. Hochzeits-Seiden, sowie Roben u. Bienen-Seiden jeder Art von 75 Pf. bis zu den schwersten Qualitäten. Reinseidene schwarze Damaste, Merveilleux etc. v. 15,00, 20,00, 25,00 per Robe. Rausch- und Futter-Seiden für Volles, Etamines und Jacken von 75 Pf. Schwarze und farbige Sammete v. 75 Pf. Seiden-Plüsch in allen Farben v. 1,00.

Bitte genau auf Engros-Firma und Adresse zu achten. Sölden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin jetzt nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Trepp. Ecke Simons-Apotheke. Muster franco.

Partei-Nachrichten.

Gemeindevahlen. In **Almenau** gewannen die Parteigenossen vier neue Mandate und haben damit acht von den 18 Sitzen im Gemeindefollekollegium inne. Auch in **Elterwinden** in Thüringen wurden vier Parteigenossen gewählt. In **Debschütz** bei Gera eroberten die Genossen sechs von acht zur Wahl stehenden Mandaten. Je ein Parteigenosse wurde gewählt in **Alfsheden** (Rülheim a. R.) und in dem gleichfalls in dortiger Gegend gelegenen **Dampfen**.

Sociales.

Zuckerbitten statt Lohn.

Zur Hebung des Zuckerverbrauchs machen die Zuckerinteressenten die kräftigsten Anstrengungen. Nachdem sie durch ihre Zuckerkartelle jahrzehntelang die Zuckerpreise so in die Höhe getrieben, daß der Zuckergenuss dem Volke fast fremd bleiben mußte, möchten sie jetzt, wo durch die Brüsseler Konvention dieser Preistreiber ein Ende bereitet wurde, mit Gewalt den Zuckerverbrauch steigern, um durch den größeren Umsatz den verloren gegangenen Prämien- und Kartellgewinn wieder einzubringen. Das Verbot des Saccharins hat nicht die erwünschte Wirkung gehabt, und das neue Kartell, um dessen Profitmacherei sich die Zuckerfabriken und Zuckerraffinerien in die Haare gerieten, hat sich nach kurzer Dauer wieder auflösen müssen — ganz wie wir schon vor einigen Monaten vorausgesagt, als wir den geplanten neuen Zuckervertrag hier geißelten. Nun ist ein genialer Zuckerinteressent auf den Gedanken verfallen, den Zucker als Lohnzahlungsmittel zu empfehlen! In der jetzt abgehaltenen Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Vereins zu Döherleben wurde, wie die „Deutsche Zuckerindustrie“ mitteilt, empfohlen, „an die Arbeiterleute als Extralohn beim Rübenroden den jetzt so preiswerten weißen Fabrikzucker zu verteilen.“

Daß es einen § 115 der Gewerbe-Ordnung giebt, der die Gewerbetreibenden verpflichtet, die Löhne ihrer Arbeiter bar auszuzahlen, scheint jenen Vorschlagsmeister nicht zu genieren. Das Verbot des Truchsystems scheint ihm den Landarbeitern gegenüber, die sich ja so viel gefallen lassen müssen, nebensächlich. Das offizielle Organ der Zuckerindustriellen bringt den Vorschlag „gern zur Kenntnis weiterer Kreise“. Beachtenswert ist, wie es ihn motiviert. Die „Deutsche Zuckerindustrie“ hält jene Extrazuckerbitten zwar nur für ein kleines Mittel, auf die Hebung des Zuckerverbrauches hinzuwirken, doch, meint sie, „dürfte es bei der geringen Schwierigkeit, die sich seiner Ausführung in den Weg stellt, besonders geeignet sein, gerade die landwirtschaftlichen Rübenarbeiter mit dem endgültigen Produkt ihrer Arbeit, dem sie leider bisher im großen und ganzen noch fern standen, näher bekannt zu machen und sie an den dauernden Zuckergenuss zu gewöhnen.“

Also: „genügsüchtig, begehrt, verdöhnt“, und wie die Schmeichelworte alle lauten, die man uns entgegenhält, wenn wir die Hebung der Lebenshaltung des Volkes fordern, wollen die Zuckeragrarier „ihre“ Arbeiter machen, nur um den Zuckerverbrauch zu heben. Daß dieselben Zuckeragrarier selber es verschuldeten, daß die von ihnen jetzt heuchlerisch bellagte Entfremdung der Volksmassen gegenüber dem Zucker vorhanden ist, daß sie selber durch ihre Zuckerkartelle die Preise in die Höhe trieben, darüber schweigen sie sich selbstverständlich aus.

Die „Deutsche Zuckerindustrie“ schlägt auch noch vor, daß die Zuckerfabrikanen „ihren Arbeitern kleine Zuckersäckchen an den Weihnachtsbaum hängen“. Natürlich gar nicht große,

das könnte der Baum nicht tragen! Aber kleine — statt sonst üblicher Geldgeschenke, das ist eine feine Art, die „Wohltätigkeit“ mit dem Geschäft zu verbinden, denn, sagt die „Deutsche Zuckerindustrie“, jetzt „muß alles gethan werden, um den Zuckergenuss zu einer Volksgewohnheit zu machen.“

Gerade acht Tage vorher stand aber in derselben Zeitschrift ein Artikel über die „Verwendung des Zuckers im Haushalt und in der Industrie“, in dem es heißt: „Gewohnheit und Geschmack haben auf Jahre hinaus bei den meisten Menschen den Zuckerverbrauch geregelt. Soll nun dem Körper ein Mehr von Zucker zugeführt werden, so wird er andre Nahrungsmittel verdrängen müssen (wie z. B. durch stärkeren Karmeladeverbrauch der Butterkonsum sinken würde). Ein erhöhter Nutzen für den Körper wird also in vielen Fällen nicht nachzuweisen sein, und es dürfte niemandem einfallen, seine Nahrungsaufnahme durch erhöhten Zuckergenuss auf die Dauer zu verstärken, und zwar nur, um der deutschen Zuckerindustrie einen Dienst zu erweisen.“

Und weil freiwillig sich zu dieser Dienstleistung niemand hergeben will, soll eben nach Wunsch der Zuckeragrarier der Zwang treten und ein Teil des Lohnes durch Zucker ersetzt werden!

Ja, wenn nicht § 115 der Gewerbe-Ordnung da wäre! Das Verbot des Truchsystems existiert nun einmal auch für Zuckeragrarier!

Das Freibier als Teil des Jahres-Arbeitsverdienstes bei Berechnung der Unfallrente. Einen wichtigen Prozeß hat das Reichs-Versicherungsamt unter dem Vorsitz des Geheimrats Graf erledigt. Es handelte sich dabei um den Versuch, einen auf Grund der früheren Unfallgesetze gewonnenen Standpunkt des Reichs-Versicherungsamtes mit Hilfe der Versicherungsgerichte in ihrer neuen Fassung und mit Hilfe des — preussischen Ober-Verwaltungsgerichts aufzuheben. Das Schiedsgericht Magdeburg hatte der Klagen-Instanz in R., die in einer Brauerei verunglückt war, eine Unfallrente zugesprochen und bei Bemessung der Rente 108 M. jährlich für Freibier dem Jahresarbeitsverdienst zugerechnet, wodurch sich die Rente entsprechend erhöhte. Zwei Liter täglich wurden ihr gut gerechnet.

Wegen der Anrechnung des Freibieres legte die Brauerei-Berufsgenossenschaft Rekurs ein und machte schriftlich sowie durch den Mund ihres Vertreters folgendes geltend: Dies Freibier habe der Verletzte lediglich zum Genuß an der Betriebsstätte und während der Arbeitszeit zugestanden oder sei ihr auch bloß nicht verkauft worden. Für die Anrechnung dieses Freibieres fehle es an den Voraussetzungen des § 6 des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes in der neuen Fassung. Nach dieser Gesetzesstelle gelten als Lohn allerdings auch Naturalbezüge, Voraussetzungen sei aber, daß sie ganz oder teilweise an Stelle des Lohnes träten. Hier müsse aber bestritten werden, daß dies bezüglich des Freibieres der Fall sei. Das Reichs-Versicherungsamt habe allerdings den Straßenbahnern ihre Trinkgelder angerechnet, mit der Begründung, daß die Aussicht auf Trinkgelder einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung des Vertragsverhältnisses gelte habe, nämlich dem Schaffner die Annahme des gebotenen verhältnismäßig geringen Barlohnes und der Straßenbahn-Gesellschaft die Gewinnung einer Person für den Posten erst ermöglicht habe. Hier waren Trinkgelder thatsächlich an Stelle von Lohn getreten. Im vorliegenden Fall sei doch aber ausgeschlossen, daß die Gewährung des Freibieres einen maßgebenden Einfluß auf die Gestaltung des Vertragsverhältnisses ausgeübt, d. h. die Festsetzung der Höhe des Lohnes beeinflusst habe. Als seiner Zeit das Reichs-Versicherungsamt auch die Anrechnungsfähigkeit des Freibieres der Brauerei-Angestellten beschloß, da sei das auf Grund des alten Gesetzes

geschehen. Danach sei aber schon der „Bezug“ von Naturalien schlechthin ausschlaggebend gewesen für die Berücksichtigung ihres Geldwertes bei Festsetzung des Jahres-Arbeitsverdienstes. Nach dem neuen Gesetze genüge aber der bloße Bezug von Naturalien nicht mehr, sondern sie müßten auch, wie schon gesagt, bestimmt sein, ganz oder teilweise an Stelle des Lohnes zu treten. Von denselben Erwägungen gehe auch das Ober-Verwaltungsgericht aus, indem es die Heranziehung des Freibieres als steuerpflichtiges Einkommen für unrichtig erkläre. Mit Rücksicht auf diese Entscheidung machten die Unternehmer der Berufsgenossenschaft fortwährend Schwierigkeiten bei Aufstellung der Lohnlisten etc. Man befände sich in einer Zwangslage.

Das Reichs-Versicherungsamt verwarf jedoch den Rekurs der Berufsgenossenschaft und führte aus: Das Freibier, welches den Angestellten vertragsmäßig oder stillschweigend gestattet werde, biete diesen einen wirtschaftlichen Vorteil. Aus den Motiven des neuen Gesetzes gehe nun aber ausdrücklich hervor, daß bezüglich der Anrechnung der Naturalbezüge die Verletzten eine Benachteiligung gegenüber den Bestimmungen nicht erfahren sollten. Es sei deshalb anzunehmen, daß der Gesetzgeber auch das Freibier als einen Teil des Lohnes angesehen wissen wollte. —

Aus der Frauenbewegung.

Steglich. Im Bildungsberein für Frauen und Mädchen von Steglich und Umgebung hielt Donnerstag, den 19. November, Frau Dr. Hoffmann einen Vortrag über „Heimarbeit“. Die Referentin schilderte in ausführlicher Weise die traurigen Zustände, welche in derselben herrschen. Diese Missetaten könnten aber nur dadurch beseitigt werden, daß die Heimarbeiterinnen sich organisieren. Der Vortrag fand großen Beifall. In der Diskussion, die überaus reger war, wurden noch mehrere Fälle über die Ausbeutung der Heimarbeiterinnen vorgebracht. Gleichzeitig wird auf die Wanderversammlung, welche jeden Donnerstag nach dem ersten in Friedenau, bei Grabe, Kaiser-Wiese, stattfindet, aufmerksam gemacht. In der nächsten wird Fräulein Altman einen Vortrag halten.

Für die Zeitungsausträgerinnen, Aufwärterinnen, Wäsche- und Reinmachefrauen, Koch- und Pflegerinnen sowie Aushilfspersonen findet am Montag, den 23. November cr., abends 8 1/2 Uhr, im „Marischen Hof“, Admiralstr. 18 c, eine öffentliche Versammlung statt, arrangiert von dem dem Gewerkschaftskartell angeschlossenen gewerkschaftlichen Frauenverein. Genossin Frau Lily Braun spricht über das Thema: Ausbeutung und Schutz der Frauenarbeit. Angesichts der miserablen Verhältnisse, denen die Frauen und Mädchen obiger Kategorien ausgesetzt sind, ist zu erwarten, daß der Besuch ein volgzähliger sein wird. (Siehe Inserat.)

Lohnbewegung der Dienstmädchen in Helsingfors. Die organisierten Dienstmädchen der finnländischen Hauptstadt haben an den „Hausfrauen-Verein“ ein Schreiben gerichtet, worin sie die Beschränkung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, 25 Penni (20 Pf.) für Ueberstunden und als Minimallohn 12 finnische Mark pro Monat verlangen. Im Hausfrauen-Verein, der am 6. November Versammlung hatte, wurde die Verlesung des Schreibens mit Wohlgefallen entgegengenommen. Die Damen lehten sämtliche Forderungen ab. Es bleibt abzuwarten, welche Maßnahmen die Dienstmädchen jetzt ergreifen werden, um geregelte Lohn- und Arbeitsbedingungen in ihrem Beruf zu schaffen.

Winter-Paletots



Reichhaltigste Auswahl 8 M. 50
65, 50, 36, 24, 15

Karierte u. gestreifte Stoffe 24 M.
Neueste Moden . . 30

Feiner Eskimo m. Astrachan 55 M.
u. echt. Sealbisam-Kragen

Unvergleichliches Sortiment 4 M.
18, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5

alle Arten Piqueestoffe 1 M. 75
6, 5, 4, 3, 50, 3, 2, 25



Neueste Façons und Stoffe 2 M.
14, 10, 8, 6, 4

Neueste Modelle und Muster 4 M.
15, 12, 9, 6

Vornehme, wohlfeile

Mass-Anfertigung



Winter-Joppen

Lodenstoffe, warm gefüttert 4 M. 50
18, 15, 10, 6

Starke Bezugstoffe, durchweg mit Pelzfutter 18 M.
45, 36, 27

Jünglings-Kleidung



Mellons, Doubles, Eskimo 10 M. 50
27, 18, 15, 12

Loden, Delhi und Tuche 13 M.
30, 25, 18

alle Arten Stoffe und Façons 9 M.
30, 24, 18, 12

Herren-Anzüge



Unübertroffenes Sortiment 10 M.
45, 36, 30, 25, 18, 15

Verschiedenste Muster 21 M.
45, 33, 30, 25

Satins und Kammgarne 27 M.
70, 50, 40, 36

36, 30, 24, 18, 15 M.

13, 50, 12, 7, 50, 6, 50, 5 M.

Schlafröcke



Vielseitigste Stoffe und Besatz-Arten.

30, 21, 18, 15, 12, 7 M. 65

BAER SOHN

SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES.

Chausseestrasse 24a/25
Zwischen Invalidenstr. u. Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20
Ecke Koppenstr. — Am Bürger-Hospital

Die 22^{te} Preisliste 1903-04 ist mit circa 170 Abbildungen, in einer Auflage von circa 1 Million, in klarer Veranschaulichung und sprödelich für jedermann ersichtlich und wird kostenlos versandt.

Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstrasse.

Täglicher Verkauf von eleganten Winter-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Herren-Schlafrocke, Joppen, Geh- und Reise-Pelze, Herren- und Damen-Stiefel. Ein grosser Posten Teppiche. Alles fabelhaft billig.

Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. **Polizeilich konz. Leihhaus.** 3029L*

Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2.

Goldene 110 jetzt

nur Mauerstr. 68 2tes Haus von der Leipzigerstrasse.

Um unser für die vorgerückte Saison zu grosses Lager schnell zu räumen, stellen wir unsere reichhaltigen Bestände von

Paletots, Anzügen, Joppen, Hosen und Westen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, teilweise unter unsren Selbstkosten-Preisen zum Verkauf.

Die Preismässigung beträgt **20 bis 30 Prozent** und sind wir in der Lage, abzugeben:

Winter-Paletots	von 10 M. an
Anzüge	12 M. "
Joppen	5 M. "
Hosen	2 M. "

Ohne Kaufzwang kann sich jeder von der **Reellität** dieses Angebots durch den Augenschein überzeugen. Um Irrtümern vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, dass das alte, seit 30 Jahren bestehende Geschäft **Goldene 110** sich nur Mauerstr. 68 befindet.



Die Destillation im Haushalte! Jeder Kaufmann lobt seine Ware!

Darum bitte Sie, sich selbst zu überzeugen und sich ein Urteil zu bilden. Ein einziger kleiner Versuch kostet nur einige Groschen, erprobet das Doppelte bis Sechsfache u. verhängt mir höher Ihre dankende Dankbarkeit. Preis p. Fl. Noas Original-Extract zur funderleichten Selbstbereitung v. ca. 2 1/2 Liter aller feinen, echten Liqueure, v. Cognac, Rum, Punsch etc. je nach Sorte: 25, 35, 40, 50, 60, 75 etc. Nur echt mit Schutzmarke „Archo Noa“. Preis pro Liter mit Rezepten gratis u. franco. Wertvolles, 160seitiges, illust. Rezeptbuch „Die Destillation im Haushalte“ gratis bei Einkauf von Noas Original-Extract.

Fabrik und Verkauf Max Noa, Gshafferstr. 5, 3. Haus vom Rosenbaler Thor.

Niederlagen in meinem früheren Detailgeschäft, Reindendorferstr. 48, u. in den durch meine Plakate kenntlichen Geschäften.

Unsinn

Ist es, für chicen Kleidung viel Geld auszugeben. Wir liefern aus echt englischen Stoffen für 40,- M. einen eleganten Paletot, 50,- M. einen eleganten Anzug nach Maß. Tadellos gefertigt, gute Verarbeitung, in Material wird garantiert. Auf Wunsch senden Bachmann mit Muster.

Modehaus „Gentleman“ Friedrichstr. 131d, Ecke Karlstrasse, I. Etage. 33092*
Kein Laden. Bitte auf Firma zu achten.

Damen-Mäntel

Selten günstige Gelegenheit zu billigem Einkauf bei **33766**

Heinrich Rackwitz,

Niederwallstr. 28-29, I. Etage, Nähe Spittelmarkt.

Damen- und Kinder-Mäntel an gros. Stoffe Paletots in grau und schwarz 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20-40 M. Eleg. Capes in mara, Stoffen 6, 8, 10, 24 M. Kinder- u. Mädchen-Paletots 5, 6, 8, 10-24 M. Tägl. bis abends 9 Uhr, auch Sonntag geöffnet.

Jede Dame spart Geld!

Nach beendeter Engros-Saison verkaufe einzeln, wie seit 10 Jahren, um zu räumen [99/13]

Jacketts u. Paletots 5 bis 35
aus Cashmere, Jibeline, Bellinés, Maulbouri, durchweg gefüttert M. Wert bis 60 Mark!

Golf-Paletots u. Capes 4 bis 20
in allen Längen M. Wert bis 40 Mark!

Ein Posten Modelle PALETOTS - CAPES Seidenplüsch, Cashmere, Utrachen, Jibeline, Bellinés, Belg. Imitation, unter Herstellungspreis!

Kinder-Sakkos u. -Mäntel in allen Größen und modernen Farben M. 3 bis 10

Specialität: Kein Lager! Extraweiten für starke Damen. Paletots, Jacketts und Capes. **Kein Laden!**

Max Mosezytz, Landsbergerstr. 59 Eine Treppe, am Alexanderplatz.

Rum selbst zu bereiten

mit Reichel's Rum-Extrakt **Echt Jamaica Fl. 75 Pf. Niemals Lose!** Volle Stärke Fl. 1,25 M.

Keine künstliche Essenz, keine rohe Imitation, sondern ein direktes Produkt des **echten Jamaica-Rum**.

Rezept: Eine Originalfl. Reichel's Rum-Extrakt mit 1 Ltr. feinstem Weingeist (96% Spir. vini) nach Vorschrift bereitet, giebt über **2 Liter Rum** von edlem, natürlichem Aroma und feinem, kräftigem Geschmack **vorzüglich zu Thee und Grog.**

Ein Liter stellt sich billigst auf nur **1 Mark.** in Fach- u. wissenschaftlichen Kreisen rückhaltlos als vorzüglich anerkannt.

Ein Versuch überzeugt!

Enorme Ersparnis! Bei Entnahme von 7 ltr. gratis. 6 Flaschen eine

Man verlange kostenfrei: „Die Destillation im Haushalte“.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstrasse 4. Grösste Deutsche Specialfabrik. — Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.

Seht ist allein das Originalprodukt mit Marke „Sichherz“, alles andre nur Nachahmung. Zu haben in den durch meine Plakate kenntlichen Niederlagen.

GRÖSSTE HEIZKRAFT **GERINGSTER ASCHEN-GEHALT**

Henckels Werke **Kein SCHLACKEN-RÜCKSTAND!**

Senftenberg

Generalvertreter: **C. F. Heinz, NW. 21, Dreysesstrasse 9.**

Teppichhaus

25% Ermässigung.

Wenig fehlerhafte Teppiche, Gardinen, Stores, Portieren, Steppdecken, Diwan-, Tisch-, Bett-, Reise- u. Schlafdecken. **Preismässigung bis 25 %**

J. Senft

28 Königstr. 28

Raucher Haas-Tabak

Specialität: Anerkannt beste Qualitäten in 10, 20 u. 30 Pfg.-Packeten für kurze und lange Pfeifen zu haben in den Cigarren-Specialgeschäften.

Goldblondchen

Patentamtlich geschützt — Alkoholfrei

ist das Beste, billigste und schmackhafteste **Tafel- und Gesundheitsgetränk.** Ehrenpreis und goldene Medaille 1903.

Goldblondchen

Ist von ersten Chemikern untersucht und als gesundheitsförderndes und nahrhaftes Getränk befunden worden. Frei von jeglichen chemischen Beimischungen. Erhältlich in Gastwirtschaften und mit Plakaten belegten Geschäften.

General-Vertrieb: Ernst Krüger, NO. Höfstrasse 28. 29342*

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.** Lieferung an familiäre Krankenkassen. 28022*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**

136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität: Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Grösstes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung

12 Schaufenster Front 33572*

Grösste Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen.

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält **5 Proz. Rabatt.**

Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.

Lebens-Versicherung.

Lebens-Versicherungsbestand: über **1 Milliarde Mark.** **Victoria zu Berlin.** Gesamt-Vermögen: über **380 Millionen M.**

Gewinn-Reserven für die Versicherten **66 039 335 M.** Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1902 **85 823 033 M.**

Die **Victoria** ist die grösste deutsche Versicherungsgesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen.

Pro 1902 erhalten die Versicherten **16876995 M.** Ueberschuss als Dividende. 1784L*

Unfall-Versicherung. | Haftpflicht-Versicherung. | Volks-Versicherung.

Resterhandlung

1 Treppe. **38. Prinzenstr. 38, am Moritzplatz.**

Aus prima Stoffen liefere ich unter Garantie des guten Sitzes mit guten Zuthaten in sauberer Verarbeitung

Anzüge nach Mass 24 Mk. 30 Mk. 3378L*

Paletots nach Mass 22 Mk. an.

August Löther, Prinzenstr. 38, I. am Moritzplatz (vormals Leiter der Resterhandlung Bellealliancestr. 99, I). 20322*

Med. **Ungarwein** süss, Ltr. M. 2,-.

Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. 1,-.

Deutscher Cognac angenehm, mild im Geschmack 2801L*
... a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,-.

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29. Neue Friedrichstr. 21a, a. d. Königstr. Schöneberg, Hauptstr. 129.

Achtung.

Wir offerieren **Musikautomat** mit 12 Noten dazu 58/191*

Wert Mk. 300,00 für Mk. 100,00 bei Mk. 60,00

Abzahlung und 40,00 Abzahlung.

Georg Brandt & Co., G. m. b. H., Berlin, Prinzessinnenstr. 19.

Die schönsten Herren-Anzüge, Winterpaletots, Joppen etc. sind zu bedeutend herabgesetzten Preisen in grosser Auswahl vorhanden.

Abt. I: Selbstangefertigte Garderobe, keine Fabrikware, durch diesen Vorteil alles viel billiger. Anfertigung nach Mass.

Abt. II: Monats-Abonnements-Garderobe, von Kavaliere getragene Sachen, sehr preiswert. Für jede Figur passend.

J. Wand, Hauptgeschäft: **Prinzenstr. 17,** an der Wassorthorstrasse. Filiale: **Gr. Frankfurterstr. 116, an der Andreasstrasse.** 28542*

Wilmsdorf! A. Natusch, Umlandstr. 71 empfiehlt sein Refal allen Geschäften und Freunden. Vereinszimmer zu vergeben. 33082*

Besonders günstiges Angebot!

- Winter-Paletots . 40, 36, 30, 20, 18, 15, 8.50
- Winter-Joppen 17, 14, 9, 6, 4.00
- Jackett-Anzüge, kolossale Auswahl 36, 29, 21, 15, 10.00
- Rock- u. Gehrock-Anzüge 38, 27, 21, 19.00

Arbeiter- u. Berufs-Bekleidung
in großer Auswahl.

Commandithaus
Herrmann Schendel
38 Oranien-Strasse 38
3. Haus vom Oranienplatz.

Abermalige Antwort!

Auf die an uns mündlich und schriftlich so zahlreich gerichteten Anfragen, ob wir noch die so beliebten Paletots

„Treffler“ „Komet“

auf Lager haben, erwidern wir hierdurch allen denjenigen, welchen diese vornehmen Kleidungsstücke von Käufern derselben so warm empfohlen wurden, daß die Auswahl sowohl für normal — wie auch für anormal — gebaute Figuren noch sehr reichhaltig ist.

Den Beweis unserer Leistungsfähigkeit erbringen am besten die unter obigen Marken von uns fabrizierten und zum Verkauf gestellten Paletots

„Treffler“ „Komet“

Winter-Paletots in dunkelgrüner Karngolde oder schwerem, fein gestreiftem und dunkelrotem Cheviot, kräftige Ware mit gutem Hals- oder gestepptem Kragen, ein- oder zweifach, mit Sammetkragen, die Nähte sämtlich zweimal gesteppt, farbige oder gerade Taschen, in Verarbeitung II Nr. 18.

Winter-Paletots, bestehend aus hochlegantem, kräftigem, Oberstoff (reine Wolle), mit verschiedener Dessins, fein gemustert, einfarbig, od. gestreift, gebogenes, dunkelgraues Stammgarnfutter, schräge oder gerade Taschen, in Verarbeitung II Nr. 18.

Dieselben Dessins in hochgelegtem Fabrikat, höchst vornehm gefertigt, in Verarbeitung I, Maß erlegend: Nr. 28.—

Marke „Komet“ und „Treffler“ sind gesetzlich geschützt und können nur von uns bezogen werden.

Die Preise sind auf jedem Gegenstand in Zahlen deutlich aufgedruckt und streng fest.

Heitinger & Co., Deutsche Compagnie
BERLIN, Oranienstrasse 40/41.

Illustrierter Preisourant gratis und franco.

Gold-Electroplatt. Uhren.



Nur 15 Mk.

Wer einen verlässlich genauen Zeitmesser braucht, beschaffe vertrauensvoll die echte Genier 14 (antique Gold-Plaque-Remontoir-Uhr, welche aus der letzten Pariser Weltausstellung mit dem höchsten Preise ausgezeichnet wurde. Diese Uhren besitzen ein aussergewöhnliches Präzisionswerk sind genau reguliert und erprobt, und zeichnen sich für jede Uhr eine verlässliche schrittweise Garantie. Die Gehäuseteile, welche aus drei Teilen mit Zirkonitbeschichtung (Sonnetten) bestehen, sind praktisch abgedichtet, feinst ausgearbeitet oder graviert, von moderner hoher Präzision und aus dem neu-entdeckten, absolut unzerstörbaren amerikanischen Goldstaub-Berill hergestellt und außerdem noch auf elektrischem Wege mit 14 farbigen Goldplattierungen überzogen und von einer echten goldenen Uhr, die 100 Jahre, folgt.

nicht zu unterschätzen. Diese Uhren tragen sich wie Gold, sind der einzige Ersatz für echt goldene Uhren und behalten immer ihren Wert. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren- oder Damen-Uhren auf nur 15.—, Damen- und Herren-, (früher 20.—) herabgesetzt. In jeder Uhr ein Verstellknopf gratis. Gehäuseteile, Gold-Plaque-Reiten f. Herren u. Damen (auch Goldreiter) 5.—, 3.— und 12.— Mk. Jede Uhr zusammen mit Uhrwerk und armbandlos zurückgenommen, dabei kein Risiko! Der Weltteil unserer Firma, sowie täglich Belohnungen und Nachbestellungen bringen für die Wahrheit unserer Zusicherung. Versand gegen Nachnahme oder vorbelegte Geldbestellung. Bestellungen sind zu richten an die geschäftlich protokollierte Firma **M. Feith, Wien VII, Mariahilferstr. 25.** Vertreter des Kaiserl. Königl. Staatsbeamten-Vereins.

Korbwaren-Fabrik
F. Bergmann & Sohn, nur O. Andraastr. 53 u. 54.
Räumungs-Ausschreibung
wegen Verlegung der Lagerräume.
Rinderwagen, 8 Stk., Summe 12 Mk.
pernisch, 13 Stk., Zweriwagen, 3,95 Mk., m.
Summe 7 Mk. Mit Verdeck u. s. 21 u.
u. Vieh, 10 Stk. Rinderbettstellen 7 Mk.,
10—50 Stk. Vert. u. Hüfth. ab Fabrik. Weiterd. gr. Rielen-
auswahl. Stets elegante Neuheiten. Bestes Fabrikat.
Auf Wunsch in Berlin u. Provinzen solche Kataloge.

Weihnachts-Wäsche

als Geschenk geeignet für
Familien - Angehörige, Angestellte, Wohltätigkeitszwecke.

Verbürgt gute Marken von Geschmackvolle solide Ausführung.

Auffallend billige Preise!

Taschentücher, weiss Reinleinen Marke 780
feinfädig gesäumt, 4.40
Grösse 46 cm, das Dutzend nur . . Mk.

Damen-Taghemden, gutes Hemdentuch mit
besten eingestickten
Handbogen, 2.00
Marké 156 P, Priesenform Stück nur . Mk.
Marke 156 A mit Achselschluss Mk. 2.60

Spitzenröcke, weiss Batist-Chiffon, weit ge-
arbeitet, m. vier Reihen 10.50
Valencienne-Spitzen, Stück nur . . . Mk.

Damast-Bettbezüge, fertig genäht mit Knopf-
schluss, Marke 48 beste
Güte, reiche Auswahl,
1 Oberbett, Gr. 130/200 cm, } zusammen nur 7.80
2 Kissen, Grösse 83/83 cm, } Mk.

Jacquard-Handtücher, weiss Reinleinen,
Marke 58 7.00
gesäumt u. geb., Gr. 48/125 cm, Dtz. nur Mk.

Jacquard-Tischgedecke, Reinleinen, ge-
säumt 7.80
132/170 cm, m. 6 Mundtüchern Mk. 9.80, 8.50,
Grösse 160/225 cm, mit 8 Mundt. Mk. 14.—, 12.—

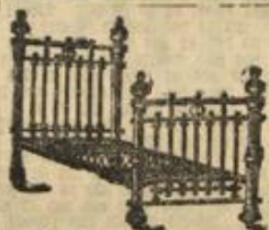
Tischdecken, Zwirn-Damast-Gewebe, mit ge-
knüpft. Fransen, rot-grün-bronze,
in verschied. Damast-Mustern, Marke 501, 3.00
Grösse 135/135 cm, das Stück nur . . Mk.

Kleider-Gingham, Marke Ella, vorzügl. Güte,
sehr reiche Muster-
wahl, Breite 90 cm, 6 Meter (f. 1 Kleid) nur Mk. 4.00

F. V. GRÜNFELD

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

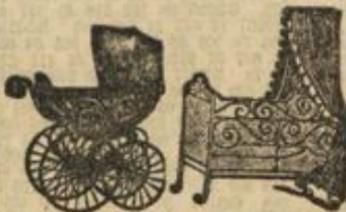
Berlin W., 25 Leipziger Strasse.



Nach Compl. mit Seiten.



v. 2,00 an. v. 3,50 an.



12.00, 18—100.00. 8.00, 10—80.00.

Schlafmöbel- Spezialgeschäft

für Erwachsene und Kinder.

Metallbettstellen mit Gummifederboden 20.00, 26.00, 38.00—200.00

Spezial-Weihnachtsausstellung.
Puppenwagen 2.00, 3.50, Prinzessform von 4.50—20.00,
Puppensportwagen 0.90, 1.25—6.00.
Jeder Käufer erhält ein hübsches Geschenk.

Schlafmöbel-Bazar „Baby“

S. Kalisky,

Zentrale: Invalidenstr. 160 an der Brunnenstr.

Filialen:

Belle Alliancestr. 107

an Hälleschen Tor

Tauentzienstrasse 7a

an der Nürnbergerstr.

Potsdamerstrasse 83b

an der Wödenstr.

Oranienstrasse 81

an der Adalbertstr.

Gr. Frankfurterstr. 115

an der Hindenburgstr.

Brunnenstrasse 98

an der Bürgenerstr.

Reinickendorferstr. 2e

an der Weddingplatz

Benselerstrasse 18

an der Tuchstr.

Auf Wunsch Teilzahlung. Bei grösseren Raten Kassapreise.

billige feste Preise.

Carl Beusters

Bade-Anstalten

Friedrich Wilhelms-Bad und Bad Nord-Ost

Chausseestr. 81 verabreichen. Pintschstr. 16

Elektr. Glühlicht- und Kohlensäure Bäder, Russisch-Römische, Dampfkasten- und Lehtannin-Bäder, sämtliche medizinischen und Wannenbäder.

Lieferant für alle Krankenkassen. Vereine erhalten Ermässigung.

Neu eröffnet!
Am 1. Oktober habe ich ein
Mass-Geschäft für Herren-Garderobe
eröffnet und fertige elegante
Anzüge und Paletots von Mk. 30,00 an.
Großes Stofflager. Unter Sieb garantiert.
W. Gentz, Schneidermeister, Belle-Alliancestr. 98, 1. Trepp

Verlag v. Max Richter, Berlin SO., 10.
Sehen ersuchen: Preis 1 Mark
(auch d. alle Buchhandlg. erhältlich).
Die Harnleiden,
ihre Verhütung, Behandlung und
Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
Berlin, Königgrätzerstr. 27.
Homöop. Arzt, spec. für Haut- u.
Harnleiden, Frauenkrankheiten.

Damen-Konfektion direkt aus der Fabrik.

Kein Laden!
Jetzt nach beendeter Engros-
Saison

Einzelverkauf

zu enorm
bill. Preisen:
Jacketts
Paletots
Capes
Abendmäntel
Kostüm-
Röcke
für Damen
und
Mädchen.

Damen-Mäntel-Fabrik Robert Baumgarten

Hausvogelplatz 11, 2. Etage
(a. d. Jerusalemstrasse).
Auch Sonntags geöffnet.

UNVERGLEICHLICH

füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
gefertigt gemäß dem Pat. Nr. 2.25.
Daunen, wie alle inländischen
garantirt neu, 3-4 W. in jedem
Oberbett ausreicht. Bitte Ma-
erkennungen. Bergadg. aufrecht.
Verband nur allein von der ersten
Vertriebsfirma in Berlin.

GUSTAV LUSTIG, BERLIN
S. PRINZENSTR. 46.

Englisch. Unterricht

im und außer dem Hause
(Engel- oder im Stiel) erteilt
G. Swienty geb. Liebknecht,
Schöneberg, Sedanstraße 57, III

Unser

Total=Ausverkauf

wegen Aufgabe unsres Verkaufshauses

hat **Donnerstag, den 19. November** begonnen. — Die vorgenommenen

gewaltigen Preisermässigungen

bieten der geehrten Damenwelt Gelegenheit zu noch nie dagewesenen ausserordentlich billigen Einkäufen in Damenkleider-Stoffen und Konfektion.

Ützensche Wollenweberei

Ecke Charlotten-Strasse.

Leipziger Strasse 96

Ecke Charlotten-Strasse.

Inserate

für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Inserate bitten wir vorher anzumelden und bis 4 Uhr nachmittags einzusenden. Die Expedition.

12. Ziehung 5. Klasse 209. Rgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. November 1900, vormittags.
Für die Gewinne über 240 Rfl. sind die betragenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

9 [500] 44 45 294 335 451 88 [3000] 739 71 1098
 344 217 25 79 293 402 [1000] 570 [1000] 732 2084 [500]
 687 923 [500] 67 3004 9 329 65 95 304 [500] 27 633
 35 775 802 4034 61 125 257 392 466 539 751 95 808 50
 821 5005 70 206 [1000] 16 [500] 96 330 443 84 94 857
 [3000] 60 716 30 870 [500] 922 6189 390 416 664 739
 84 831 83 7003 17 109 75 222 390 439 86 503 [1000]
 857 871 [500] 903 8011 77 221 316 415 44 69 [500] 601
 82 611 809 38 983 9011 289 377 98 426 34 [500] 91
 10005 [1000] 34 76 165 80 [500] 282 339 504 724
 1129 406 516 23 83 617 66 739 47 802 12083 [1000]
 87 174 99 665 785 915 13014 [1000] 245 455 774 [3000]
 79 82 [500] 897 14040 172 394 899 957 15082 202 337
 454 567 621 763 [1000] 886 16028 71 223 302 454 638
 779 87 801 912 68 97 17417 56 79 722 969 79 90
 118205 013 70 [500] 851 10023 10 13 15 [500] 214
 303 77 [500] 459 865 691 10 48 847 96 906 35
 20449 277 373 83 422 54 [500] 890 707 28 34 [500]
 35 82 829 933 21806 122 68 70 261 386 411 77 556
 [3000] 22607 [500] 203 303 545 702 6 16 90 864 915
 97 22025 67 121 318 [500] 403 94 98 678 90 710 813
 [500] 87 [500] 24043 25039 71 244 [500] 306 33 653
 659 740 [500] 826 [1000] 929 39 34 91 204004 64 122
 200 63 516 684 [500] 736 826 48 27225 [500] 70 346
 75 408 [500] 518 829 927 27 28 [1000] 22107 44 291
 584 608 801 70 29092 133 48 82 324 438 721 68 84 832
 30088 68 [1000] 184 369 487 [1000] 65 73 97 592 8
 55 738 31150 291 411 43 48 72 316 585 962 [500] 32061
 [1000] 224 28 411 584 94 782 [500] 838 [500] 929 73
 33049 67 206 [500] 62 310 18 [500] 75 566 654 88
 823 946 34017 13 35 137 65 [3000] 369 749 822 [3000]
 61 94 35099 232 369 69 [1000] 426 653 723 808 13 969
 61 94 [1000] 36144 70 [500] 301 431 91 615 35
 747 51 37087 [1000] 129 59 93 281 60 79 91 611 19
 [500] 735 831 940 38308 8 483 500 43 632 974 39129
 83 287 818 85 926 78
 40001 104 42 216 407 10 24 866 [1000] 928 41900
 40 62 290 [1000] 363 425 [500] 625 [3000] 734 42085
 120 214 348 448 57 533 614 753 817 24 977 43181 [500]
 209 [3000] 590 [500] 88 [500] 608 [500] 17 896 996
 45025 372 [500] 804 809 252 75 45099 150 335 471 547
 [500] 829 830 86484 869 18 30 80 87134 318 431 631
 82 799 908 48575 440 70 633 [1000] 850 62 913 17 29
 46 37 49237 362 529 638 878 937 [1000] 81
 50099 65 104 82 326 [500] 51 [500] 425 89 724 [500]
 64 83 966 51213 40 326 87 606 736 851 [500] 908
 65234 86 [3000] 565 [3000] 22 667 859 53079 313 19
 430 [500] 648 [500] 54082 190 295 715 886 505116 53
 685 816 30 95 [1000] 683 713 904 58196 307 40 857
 58 719 73 916 57170 212 [3000] 87 456 99 683 94 945
 [1000] 58468 685 751 81 90 812 15 78 [500] 96 59247
 307 488 632 783 88 819 27
 60023 38 278 356 483 48 883 949 69 [3000] 61083
 269 494 57 557 871 88 62495 67 [3000] 561 605 747 813
 16 63988 [500] 112 70 80 [1000] 242 330 54 78 403 [500]
 522 628 [500] 61 781 [1000] 948 64010 [1000] 27 89
 241 [500] 588 688 751 [1000] 57 825 54 65080 248 63
 429 523 601 849 [1000] 66115 280 373 491 [3000] 823
 [500] 643 [1000] 84 806 [500] 75 67014 94 392 590 [500]
 31 643 949 48 68085 239 50 60 87 460 68093 185 828
 44 68 96 746
 70090 116 211 326 460 531 635 82 865 [3000] 965
 71098 91 160 208 463 631 80 808 79 607 29 68 72145
 77 241 303 11 527 [500] 39 601 633 [500] 73073 80
 404 [1000] 62 841 778 809 984 [500] 85 74002 85 192
 90 226 66 96 357 622 23 35 769 [500] 814 [3000] 52
 91 995 75098 39 100 17 239 42 33 674 702 76097
 299 534 639 [500] 83 93 [500] 710 11 803 906 77008
 79 338 54 85 519 53 95 78046 47 56 92 110 326 336
 63 898 83 907 38 65 79022 412 14 33 38 824 764 77
 80390 90 445 541 648 [3000] 783 824 81142 87
 520 447 62 87 626 71 605 46 82 856 82002 [500] 489
 914 35 [1000] 83182 284 724 805 84083 182 358 639
 693 857 85129 61 302 70 883 80 808 14 61 763 844
 93 86036 65 [3000] 363 581 681 [1000] 87 751 949
 87043 [3000] 172 322 512 648 79 [500] 778 696 84
 84808 78 [3000] 85 302 34 74 443 577 608 90 907
 86023 549 51 66 [1000] 816 962
 90088 92 108 39 [500] 618 38 778 91177 220
 488 517 18 [500] 835 72 916 [5000] 92186 339 544
 671 93073 [1000] 116 24 36 [3000] 39 74 240 68 828
 445 72 673 840 981 94019 126 45 [500] 301 0 475 701
 28 87 839 685 95125 315 29 42 461 [500] 564 96016
 131 99 220 320 462 533 97421 90 549 66 660 745 815
 99804 332 [500] 355 75 428 84 [1000] 85 940 97
 99010 326 70 663 604 882 933
 100265 310 42 [500] 487 513 891 928 101121
 265 457 53 577 97 [1000] 637 [500] 55 820 [300] 23
 [1000] 37 [1000] 102031 29 43 81 555 786 98 812 58
 929 103094 421 104001 [500] 94 422 667 638 [1000]
 710 982 84 105083 129 50 324 [500] 81 33 406 61
 94 617 67 799 106177 318 [500] 629 [500] 45 669
 [500] 904 93 99 107308 411 919 57 108050 143 91
 384 695 737 [500] 109126 682 [3000] 91 797 834 918
 110054 84 152 961 111073 127 485 698 112248
 56 371 436 702 113124 277 [500] 421 624 50 927
 114094 147 [500] 71 259 [500] 803 77 529 [1000] 604
 38 717 70 115128 350 617 740 554 927 93 116104
 [500] 61 221 [3000] 363 91 [1000] 98 513 90 774

117488 646 701 823 801 [3000] 118231 920 409 508

730 904 89 [500] 118141 246 [1000] 66 82 807 780 51
 120052 112 96 294 351 [1000] 702 [1000] 43 84
 912 30 41 66 121098 20 112 [1000] 382 406 869 944
 52 122113 698 734 833 123078 147 409 526 622
 721 71 75 833 124006 357 840 125126 257 46 74
 358 661 71 91 95 701 47 [500] 64 819 [1000] 908 [1000]
 16 126005 72 74 75 91 167 249 [500] 64 531 696 777
 847 [500] 85 [500] 127062 202 64 413 62 743 893
 128103 38 [500] 254 332 449 [500] 541 616 17 [500]
 62 717 877 129024 28 113 297 75 330 98 401 [500] 89
 774 [1000] 817 33 91 70 982
 130189 740 44 894 131140 240 46 589 744 807
 946 [500] 82 75 132121 35 95 226 46 77 451 731
 133097 111 207 16 48 78 306 [1000] 882 636 722 29
 996 134008 296 393 596 690 89 782 96 815 944 84
 135236 [5000] 82 304 42 38 567 88 [500] 615 [1000]
 773 898 606 136012 148 [500] 88 202 345 445 76 518
 711 893 137091 144 241 357 [500] 624 701 50 833
 689 138277 843 419 [500] 629 88 735 [500] 41 69
 830 139018 74 98 499 896 97
 140011 403 611 [500] 836 83 919 24 [3000] 141104
 270 [500] 391 10 13 427 45 [500] 511 628 914 [1000]
 99 142038 495 575 90 601 754 98 863 [500] 925
 143104 48 77 [3000] 339 [3000] 842 651 144277
 [1000] 536 49 90 82 638 72 806 647 145032 311 70
 417 625 737 812 146098 71 85 278 507 637 974 84
 147198 [500] 284 [500] 363 904 148153 429 83 668
 867 149131 211 64 486 87
 150042 153 230 448 576 694 51 66 74 707 [3000]
 151094 82 163 246 604 614 79 823 931 94 [500] 152076
 95 182 297 311 494 634 [1000] 849 61 70 908 153040
 340 490 524 50 91 649 927 154090 304 23 [500] 538
 645 97 155065 83 443 646 [1000] 76 [3000] 813 924 35
 66 156028 153 88 [500] 317 444 72 688 700 826 913
 157170 591 674 879 931 88 99 158048 225 59 318 22
 422 547 79 794 840 927 159033 111 375 425 78 [500]
 622 829 39
 160030 402 60 665 873 161371 91 539 701 913
 73 [500] 162022 304 40 460 549 [3000] 613 [500] 723
 840 68 90 163026 82 208 562 67 78 164068 347 460
 95 69 882 863 55 165004 31 [1000] 82 [500] 190 328
 [1000] 54 83 [500] 473 [500] 601 [3000] 2 705 846 963
 68 [1000] 166433 85 [1000] 99 673 782 815 24 900 42
 [3000] 54 91 167285 [500] 377 435 506 [3000] 654 87
 168061 134 129 85 307 439 [1000] 629 646 57 844 672
 169049 134 129 85 307 439 [1000] 629 646 57 844 672
 170275 758 59 [500] 171952 250 65 [1000] 389 875
 172069 573 373 [500] 424 [3000] 626 79 [500] 87 747
 890 90 953 87 173098 44 183 [1000] 298 399 [500]
 401 65 [500] 962 637 78 703 41 49 [3000] 804 33 68
 [1000] 962 174366 625 734 48 63 69 818 48 55
 977 [500] 173004 128 300 37 40 334 567 [3000]
 688 798 176114 [1000] 224 324 407 [500] 522 769
 608 94 177011 85 122 [1000] 333 432 61 65 599
 68 83 725 822 944 178155 384 [3000] 95 415 584
 602 61 793 941 56 90 179143 319 736
 180014 135 270 339 60 [500] 487 776 851 181018
 129 292 320 [500] 518 620 38 [500] 86 734 47
 813 45 977 182061 179 91 305 582 632 88 [3000]
 792 947 63 183577 94 629 841 81 [1000] 95 184162
 76 423 508 635 714 895 91 [500] 996 185174 213
 [3000] 53 89 337 401 29 596 662 61 80 840 94 978
 [1000] 186006 62 229 70 513 [500] 635 63 711 894
 904 187074 112 609 [1000] 54 83 321 [500] 779
 188041 112 609 618 88 615 96 722 84 43 915 189039
 [3000] 65 111 76 214 28 502 67
 190067 138 348 862 807 191012 160 67 296
 507 642 61 77 [500] 733 931 192353 400 677 730
 [1000] 967 945 193189 378 [1000] 446 96 671 771
 820 24 27 73 194011 78 94 109 13 30 64 82 485
 95 [500] 528 634 35 741 838 195090 [1000] 71 73
 251 80 91 548 619 42 723 54 818 196337 171 261
 321 27 84 [3000] 85 604 [1000] 70 89 277 98 197314
 21 426 804 47 73 [3000] 841 44 499590 71 973 198184
 70 82 [3000] 92 216 24 30 309 66 72 574 [3000] 77
 689 71 [1000] 27 817 916 27 50 58 92 199028
 182 400 513 616 49 883 38
 200050 113 56 258 460 23 27 87 511 33 52 87 95
 650 62 904 201038 41 201 345 95 681 787 887 [500]
 202061 [500] 34 43 213 459 89 563 632 [500] 96 741
 883 87 972 [3000] 203088 185 224 94 [1000] 696 703
 85 622 204022 310 20 477 [1000] 510 22 43 45 680
 235 28 [1000] 928 99 205006 [500] 113 [1000] 82
 353 [500] 440 302 750 90 867 206054 77 388 416
 632 61 751 83 [500] 91 861 906 88 207106 71 379 402
 21 22 25 34 508 28 878 84 208117 578 698 793 857
 [1000] 29 73 909 99 209001 216 311 20 56 [1000] 71
 [500] 434 570 634 778 982 96
 210107 374 427 614 722 211089 143 371 [500]
 573 628 [1000] 744 67 72 78 905 88 212015 231 319 28
 70 415 213038 85 88 181 228 825 [500] 66 654 59 732
 48 994 97 214162 [500] 361 [1000] 406 90 631 32
 215071 131 [1000] 200 78 [500] 894 [3000] 613 18 22
 60 89 906 96 216068 266 353 574 94 611 80 703 807 49
 217127 383 439 63 584 667 815 83 [1000] 84 218290
 444 671 732 45 906 65 219001 34 416 719 54 88 953
 76 804 946 221176 96 247 62 435 68 [500] 561 607 53
 222004 13 78 326 [500] 26 673 721 928 90 223153 78
 97 220 [3000] 483 [500] 609 85 712
 Im Gesamtwert: 1.500.000 Rfl.
 1. Gewinn: 500.000 Rfl., 1. zu 100.000 Rfl., 1. zu 100.000 Rfl.
 1. zu 50.000 Rfl., 5. zu 20.000 Rfl., 5. zu 10.000 Rfl., 20. zu 10.000 Rfl.,
 1. zu 5.000 Rfl., 631. zu 2000 Rfl., 974. zu 1000 Rfl., 1521.
 zu 500 Rfl.

12. Ziehung 5. Klasse 209. Rgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 21. November 1900, nachmittags.
Für die Gewinne über 240 Rfl. sind die betragenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

14 57 107 49 429 [1000] 692 722 931 1013 306
 28 507 50 [500] 935 81 2079 202 27 [500] 66 536 [500]
 893 5 20 33 3319 781 4055 367 429 605 [500] 18
 723 59 834 5078 164 295 323 88 [1000] 465 591 628 38
 709 [500] 58 [3000] 802 86 6025 599 581 68 79 7034
 49 125 [500] 409 538 616 71 93 [3000] 94 808 27 8132
 289 302 17 680 9081 97 352 604 90 810 13 982
 100295 81 145 52 325 474 682 827 11207 33 84
 [1000] 461 689 [100 000] 798 909 80 12092 523 692
 719 829 72 88 13001 52 75 114 [1000] 341 63 458
 557 656 704 44 870 14047 194 83 228 426 [1000] 667
 718 78 15048 364 97 417 575 [1000] 708 [500] 94 815
 [1000] 59 82 988 16191 208 14 626 677 [3000] 725
 870 17013 135 481 506 [500] 18083 640 [500] 727
 19121 287 316 450 581 814 914 89
 20055 [500] 70 263 384 [1000] 585 754 858 69
 99 972 84 21027 299 495 [3000] 506 718 [1000] 59
 83 832 58 00 82 87 88 002 22041 338 86 470 677 851
 907 23124 296 304 63 91 822 33 24013 100 245 463
 615 30 749 82 893 933 25005 68 195 415 53 589 655
 707 904 80 28039 140 319 547 611 90 90 27022 65
 142 339 424 97 [500]

